





19. Heft. XXI. Jahrgang.
Wien, Leipzig, Berlin,
Stuttgart, New York. 

WIENER MODE

Vierteljährlich 6 Hefte
K 3.30 = Mk. 2.80. 
Einzelne Hefte   
55 Heller = 50 Pfennig.



WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30

Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schweiz	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.60
Dänemark	Kroner	3.20
Egypten	Millièmes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Piaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkei (österreichische Post)	Piaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Spezial - Schnitte nach persönlichem Mass

werden den Abonentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhebt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonentinnen über deren Verlangen geliefert wurden.

Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgrosse Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteile 60 Heller.
 Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem „IM BOUDOIR“ belletristischen Beiblatt:

und den Beilagen:

„WIENER KINDER-MODE“

und

Schnittmusterbogen.

o o o

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der österreichischen Postzeitungsliste für 1908 unter Nr. 1071 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392.



Gegründet 1863

SPEZIAL-KAUFHÄUSER A. HERZMANSKY

VII., Mariahilferstraße 26

WIEN

VII., Stiftgasse 1, 3, 5, 7

GRÖSSTE
AUSWAHL
DER
RESIDENZ
UND
MONARCHIE



Seidenstoffe o Samt
 Plüsch o Kleiderstoffe
 Blusenstoffe o Wascht-
 stoffe o Stickereien
 Spitzen o o Aufputz
 Herrenstoffe o Leinen-
 waren o Damenwäsche

Die Firma bietet ununterbrochen reiche, sorgfältigst gewählte Sortimente der neuesten Erscheinungen der Mode für jede Saison von den einfachsten bis zu den exklusivsten Genres

o Baumwollwaren o
 o Orient-Teppiche o
 o Inland-Teppiche o
 o o Möbelstoffe o o
 Vorhänge o o Decken
 Jupons o o Schürzen
 Gürtel o Schirme etc.

Muster nach auswärts auf Wunsch portofrei.



Nr. 1. Strandhut aus weissem Kopfbaregelecht mit Kränzen aus Margueriten und großen Rosen aus rotem oder grünem Tüll.

H. 19. XXI. Jahrgang.

1. Juli 1908.

WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin,
Stuttgart, New York.

Reise- und Strandtoiletten.

Pariser Brief von Jenny Kis-Reumann.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Die gerechte Angst vor den Preisen und Ingrezienzen der internationalen Hotelwäscherinnen hat eine Modeneinheit gezeitigt, jene der waschbaren Reisebluse, die aber mit dem hehigen „Eysen“ nichts mehr zu tun hat. Diese praktischste aller Reisegegensinnen ist aus weissem Baumwollerepon geformt; wenn sie ihre Frische eingebüßt, wäscht man sie im Lavoir in lauem Wasser, hängt sie ans Fenster, und zwei bis drei Stunden später lockt sie uns schon beim Eintritte in blendender Weiße entgegen, ohne im mindesten an Fassung oder Reiz gelitten zu haben — sie ist infolge ihrer Kreppbildung vom glättenden Stahle emanzipiert. Die Ärmel dieser Blusen sind, wie es sich als Schutzwehr gegen Staub und Sonnenbrand schickt, sehr lang, sie reichen oft bis zu den Fingern. Die neuesten unter ihnen erscheinen oben und unten gleich weit wie Schläuche, und dann am Gelenk gezogen oder auch so geschnitten, daß ihre Weite taschenartig dem Unterarm entlang geht, was oft nahezu bis zum Gürtel sich dehrende, spitzig zu-

laufende Armlochausschnitte mit sich bringt. Alle Blusen sind heuer nur oben gepuht, wie es die hoch hinaufgehenden Nieder- und Direktoireröcke bedingen; diverse unter ihnen, seien sie nun aus Crepon, Tüll oder Linon geschnitten, zeigen oben ganz glatte Einfäße, ohne Fältchen, ohne Säume, was sehr mädchenhaft wirkt. Für den Hochsommer werden viele Blusen ohne Kragen hergestellt, mit runder oder spitziger Dekolletierung, eine Mode, die unseren Hygienikern mehr Freude bereiten dürfte als den oh ihres exponierten weichen Halses besorgten Trägerinnen. Dazu wählen die Damen Leinen, oder Biqueroade in neuester Form, die eigentlich keine mehr ist, da die Röcke rechte Säcke bilden; sie sind oben und unten in gleicher Weite geschnitten, oben in Fältchen gezogen und haben unten einen breiten Saum; es ist dies eine Art Wiedergeburt des guten alten Steifrockes, aber ein Steifrock, der als Kind seiner Zeit Stärke und alles, was starres Weien verleiht, mit Entrüstung schieht. Auch diverse ein-



Nr. 2. Pariser Promenadefeld aus Leinwand oder Schantungseide; auch für stärkere Damen geeignet. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 aus dem April-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Rock: von N. 2. Nr. 32 aus dem vorigen Heft.) — Nr. 3. Pariser Promenadefeld aus gestreiftem Palla Liberty mit Faltenrock und Jäckchen. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Erden von je 30 h oder 30 Pf.

Photographische Aufnahme von Henri Wamuel, Paris.

fache Röcke für Reiselokale sind kleinen Säcken nicht unähnlich, während die Röcke für die eleganten Kostüme Formen und Form respektieren. Straff um die Hüften gelegt steigen sie, der Körperlilie flavisch folgend, oft bis knapp unterhalb der Brust auf, indes sie um die Knie so eng anliegen, daß man fast eine Ahnung bekommt, wie es jenen armen türkischen Haremsdamen zumute gewesen sein mußte, die straßweise in Säcke eingenaht wurden, ehe man sie in den Bosphorus warf. Ein tonangebendes, großes Modenhäusl stattet seine Röcke mit Schärpen aus, die vorn oder rückwärts in der Kniegegend gebunden wurden, was auch zu den

Gelehen freier Fortbewegung in einigen Widersprüche steht, und die Konkurrenz macht wieder Röcke, die vorn und rückwärts je aus einem Blatte gebildet sind und die Gestalt einwickeln, mit Stoffzürteln, die halbkreisartig aufsteigen oder deren lange Patten sich kreuzend die Taille umklammern. Auch die Röcke für Reiselokale sind schon mitunter mit kurzen Tuniquen versehen, andere, vorn halblinks geschlossen, zeigen eine breite, aufgesteppte, vertikale Stoffleiste, über die die Enden einer ganz kurzen Libertyschärpe fallen, nachdem sie oben zu einer großen blumenartigen Rosarde geformt wurde. Dazu kurze oder lange, meist lange, aber immer weite Taschen, die vorn sehr jäh auseinandergehen, so daß man die kofetten Giletts aus Leinen, Leder oder allen Stoffen ungehindert bewundern kann.

Ein reizendes Kostüm für Reise und Strand zeigt zu einem ganz fein blau-schwarz karierten kurzen Sergero ein offenes dunkelblaues Sergerjäckchen mit stark abgerundeten Vordertheilen, das nebst schmaler schwarzer Atlaseinfassung nichts ziert, als je rechts und links unterhalb der Brust ein großer Knopf aus schwarzem Atlas mit weissen Atlasherzen, der sich mit einem Bisavis dem schwarzen, tief ausgeschnittenen Atlasrevers stimmungsvooll gefüllt. Dazu zwei in leichten Falten drapierte kurze Giletts, das eine in ekräufeltem Leinen, bunt gestickt, für die Reise, das andere in weissem Atlas tritt in Aktion, wenn man dem Lokomotivrauch entronnen. Ein blaues Sergerkostüm, der Rock mit drapierter Fransenschärpe, die tief ausgeschnittene Jacke rückwärts mit aufgeschlagenen Taschen aus Taffetas und ringsum mit Taffetasstreifen versehen, dient willig zu Wasser wie zu Lande; nur Bluse und Gilet bleibt es vorbehalten, die der jeweiligen Gelegenheit angepaßten praktischen oder nur heiteren Begleitworte zu sprechen.

Diverse Costumes-tailleurs sind aus Schantung geschritten, am häufigsten in Ekräten und dann reich in sechs bis acht modernen Farben alten Ursprunges, wie Rattierblau, Amarantherot, Atrovia, Goldglad mit Entengrün, Pfauenblau, Himbeerrot und Orange gestickt. Entzückend ist ein Schantungkostüm in seiner Naturfarbe mit kurzem Rock, den unten ein Duzend fingerbreiter Säume zieren, der links mittels einer Reihe großer, mit Schantung überzogener Knöpfe bis zum Rande geschlossen erscheint. Dazu eine weite, beinahe Iradartige Weste mit schwarzem Atlasrevers und gleichem Umlegefragen sowie ein weisses Atlaswehchen, dem eine weisse Batisthemisette mit feinplissiertem Jabot entpaußt



Nr. 4. Moderne Gürtelschleife oder großer Knopf aus Stoff.

Dann ein Teil ausgesprochener Strandtoiletten, bei deren Publikum unseren Modedamen die Wahl so schwer wird, wie es einst dem armen Paris geschah, als er sich aus einer ähnlichen schwierigen Affäre ziehen mußte.

Ein Modell, aus weichem Schantung geformt, der Rock aus zwei hohen Plissee bestehend, mit einer Tunique, die vorn kurz gehalten, rückwärts in zwei Fallenteilen bis zum Rande reicht, die lose Taille in abgestuften blauen Tönen, girtlandenartig gestickt, tief ausgehoben, mit einer Russelinschiffette, deren Halssteile und Ärmel in gleichmäßige, feine Säumchen genäht worden.

Dann ein plissierter Rock aus weißer Serge, darüber eine straff angelegte, breite Schärpe aus weißem Tuffor, nach rückwärts gebunden und mit langen weißen Seidenfransen besetzt. Die weiße Tufforbluse mit Soutache ausgehoben, entbehrt des Kragens, der die nötige Wärme bringt, so die Brise allzu heftig weht; ein feines marineblaues Sergejäckchen mit aufgesteppten Sergeklappen, die goldene Kugelnöpfe begrenzen.

Fremdartig, weil man sich im Freien solchen Anblickes entwindet hatte, berührt ein sehr glänzendes, weißes Tafelkleid, das als Tages-toilette für einen eleganten Strand gedacht ist. Es zeigt zwei hohe Rockvolants, die eine nach rückwärts gelegte Schärpe mit langen Enden oben abschließt. Die einzelnen Teile der weiß gestickten losen Taille halten durchbrochene Nähte zusammen, durch die ein Fingerriemen durchgeht, das den Halsanschnitt und die Arme deckt.

Die Schärpe hat nun überhaupt eine große Rolle inne; sie windet sich bis zu einem halben Dutzendmal von der halben Brusthöhe abwärts über die Hüften hinab, was selbst, wenn sie in den allerfeinsten Stoffen gewählt worden, den schlanken Eindruck der Taille beeinträchtigt. Allein auf einige Zentimeter mehr oder weniger kommt es heuer wirklich nicht an, man will momentan nichts, als den Eindruck großer Schmiegsamkeit hervorbringen. Dem tragen auch die ganz weichen Nieder, die Futtertaillen ohne Hüftbein Rechnung, und da die Empiremode die Linien ohnehin nach oben verschob, hätte es wirklich keinerlei Zweck, den Magen zu komprimieren oder die Rippen nach innen zu drücken. Geschmeidig sein, das ist's, wonach die Pariserin nun mit Hilfe von Niederschöpfen und Toilettendichtern strebt, und um dies graziose Ziel in Wirklichkeit oder auch zum mindesten trügend zu erreichen, widelt man sich in wolkige Schärpen, läßt von den Achseln Schleier, Spitzenflügel, lose Schleifen herabwallen, die den Fingern als Spielzeug dienen. Umsonst hat man die Pariserin, als sie noch klein war, gelehrt, daß es unartig sei, mit Quasten, Franzen, Bandenden zu tändeln; die Mode stattet heuer die Toiletten absichtlich mit Beschäftigungsmaterial für nonchalant-nüchtern Finger aus, und dies Spielzeug soll zu verwenden, das ist das Kunststücklein von 1903!

Pariser Moden.

(Siehe die Abb. Nr. 2, 3 und 6.)

Die verschiedenartig selbst in Paris die herrschenden Modeformen sind, sollen unsere Abbildungen 2, 3 und 6 unseren Leserinnen zeigen. Das Kleid Abb. Nr. 6 stellt die jetzt in der Seinehauptstadt so beliebte schlanke Form dar, die jeden Mangel an Unterleibung vorschreibt und Abb. Nr. 3 zeigt einen ziemlich weiten Faltenrock aus gestreiftem Stoff. Es bleibt nun unseren Leserinnen die Entscheidung, welche der beiden Rockformen ihnen besser gefällt. — Das Kleid Abb. Nr. 2 ist aus jedem beliebigen Wolstoff herzustellen, ist ganz einfach in seiner Ausführung, da es außer dem Schalragen und der Schleife keinen fremden Besatz trägt. Seine Verzierung besteht ausschließlich in abgenähten Säumen, die sowohl am Rock als am Hüfttragen in vorteilhafter Weise angebracht sind. Zu dem Rocke kann eine beliebige, duftige Blusentaille getragen werden. — Das nächste Kleid zeigt einen zum Rock passenden Paletot, dessen Schoßteil von der Seite an ebenfalls gefaltet ist und der als Garnierung der Vorderteile aufgelegte Faltenbahnen hat. Diese treten aus dem aus zwei Teilen bestehenden Schalragen hervor, dessen rückwärtiger Teil mit Samtbändern umrahmt wird. Ein Jabot aus Russelinschiffon legt sich über den Kragen, die Stulpen sind ebenfalls mit Samtbänderfassung verziert. — Das nächste Kleid Abb. Nr. 6 besteht aus einem wohl nicht engen, aber sich eng an den Körper schmiegenden langen Empirerock aus weichem Wolstoff, einer duftigen Bluse und einem Paletot aus Taffet oder Tuch, dessen Aufzug in aufgelegten, am oberen Rande mit Blendensatz versehenen Fäden besteht. Zwischen die Blendenteile sind Knöpfe gesetzt. Die langen Ärmel zeigen eine Rüschen-garnierung aus plissierten Spitzen und sind sehr hoch geschickt. Ein langes Jabot aus Spitzen oder Tüll mit Spitzensatz legt sich über den von Brustnahhöhe ab offenen Paletot, der halb lose und edig ist.



Nr. 5. Moderne Gürtelschleife oder Knopf aus Stoff.



Nr. 6. Pariser Frauenmodell aus hell-drappfarbigem und hellbraunem Tuch. (Verwendbarer Schnitt zum Paletot, mit entsprechender Veränderung der Vorderteile: Nr. 7 auf dem Wol-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Empirerock; von Abb. Nr. 28 aus dem vorigen Heft.) Schnitt nach veränderten Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Größe der Spitzen von 20 h oder 20 P.

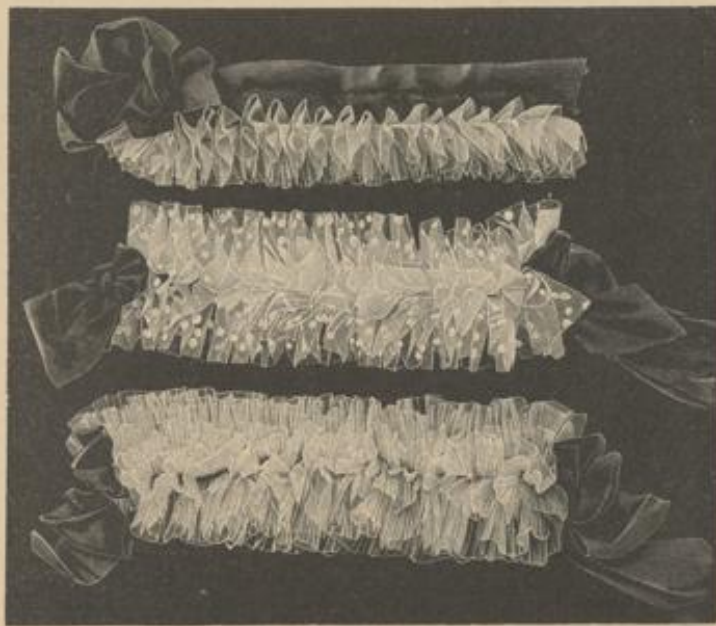
Photographische Aufnahme von Geni Wamoi, Prag.

Abb. Nr. 7. Sommerkleid aus rosenholzfärbigem Seidencahmire. Die mit verkürztem Taillenschluß zu arbeitende Taille ist aus weißem oder zum Tone des Stoffes gefärbtem Russelinschiffon hergestellt und zeigt eine fächerförmige Unterbrechung aus Reißgipurespitzen, mit denen der hohe Stehtragen übereinstimmt. Die Spitzen setzen sich auch über die Ärmel fort und erscheinen rückwärts in gleicher Art wie vorn. Blusentaille und Ärmel sind in feine Säumchen abgenäht und ruhen auf einer Grundform aus Taffet in Farbe des duftigen Stoffes. Die Ärmel, die in Verbindung mit dem Oberstoff gelassen sind, so daß sich unter den Armen, wie die Abbildung zeigt, Faltenanhäufungen ergeben, sind mit Blenden aus Seidencahmire oder Taffet eingefast. Aus gleichem Material ist der



Nr. 7. Kurortkleid aus rosenholzfarbigem Seidentafschmir und Tüll. Die Modart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. (Nähschnitt hierzu aus dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundsform: Nr. 8 aus dem April-Schnittbogen 11.) Schnitt nach veränderten Maß (siehe Ausweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Ewelen von 30 h oder 30 fl.

Abb. Nr. 16. Fußfreies Sommerkleid aus gestreiftem Voile. Der Rock besteht aus zwei übereinanderliegenden Teilen, von denen der untere nur in Bolanthöhe mit dem Stoff des Kleides besetzt oder ergänzt wird. Der Stoff zum Rock wird im Prinzip in fadenrechter Richtung geschnitten. An den unteren Kanten sind an beiden Rockteilen schrägsichtige Blenden angebracht. Die Bluse ist in schräger Fadenrichtung hergestellt, so daß die Rückenbahnen unter den Armen in Zadenform über die Vorderseite treten, die ebenfalls beim Anschlusse an das Plastron zackig geformt sind. Die düstigen Ärmel, die am oberen Teile in schräge Falten abgenäht sind, zeigen Auflagen aus Spitzen übereinstimmend mit dem Umlegekragen. Material: 8-9 m gestreifter Voile.



Nr. 8-10. Drei neuartige Halskransen mit Samtbandschleifen.

Tailleuranzug gewählt. Dieser erscheint vorn und rückwärts in gleicher Form und bildet Bretellen und eine Jacke. Der Rock schließt mit einem Bandgürtel ab und ist in gleichmäßigen Abständen in je drei Falten eingelegt. Er schließt rückwärts mit Druckknöpfen und hat einen kleinen, mit Fischbeinstäbchen besetzten Stützgürtel innen. Material: 6-7 m Seidentafschmir, 2 m Taffet, 4-5 m Musselinchiffon oder Tüll.

Abb. Nr. 14. Sommerkleid aus getupftem Tüll, Batist oder Foulard. Die Jungenspaiten, die der Brusttaillie aufgelegt sind, und die am Rock liegende Patte werden aus glattem Batist, Tüll oder auch Taffet geschnitten und in der Grundfarbe des Kleides gewählt. Sie erscheinen mit einer Luftkammer oder einem aus einzelnen gehäkelten Motiven zusammengesetzten Einsatz umrahmt, der mit leicht eingereichten Valenciennespizzen begrenzt ist. Gleichartige Spizzen sind in zwei Reihen, nach oben und unten schauend, dem Halsrande aufgesetzt, der ein wenig ausgeschnitten ist, und umgeben in fünf Reihen die oberhalb der Ellbogen endigenden, mächtig weiten Kermel. Ein Gürtel aus faltigem Satin Liberty-Band, der durch eine runde Schließe gezogen ist, gibt den Abschluß der rückwärts geschlossenen Taille. Die beiden Lappteile sind mit Bandschleifen in angegebener Weise verbunden. Der Rock ist ziemlich eng und wird aus zwei Bahnen zusammengestellt, so daß er vorn in der Mitte eine Verbindungsnaht zeigt. Diese Naht erscheint durch eine aufgesetzte Säumchenpatte, die man in gleicher Art wie die Lappteile an der Taille wählt, gedeckt. Der Verschluss des Rockes kann entweder rückwärts in der Mitte oder auch vorn erfolgen, da er hier durch die überragende Patte, die mit Druckknöpfen anzufügen wäre, gedeckt ist. Material: 10 bis 12 m getupfter Tüll oder Batist.

Abb. Nr. 15. Fußfreies Sommerkleid aus Leinwand. Der Rock ist so in Falten gelegt, daß vorn in der Mitte eine nach oben hin sich stark verschmälernde Hohlkante liegt. Die Kanten der Falten werden etwa 10 cm lang niedergestept. Der Rock hat Empireform, so daß die Brusttaillie im Schluß ziemlich verkürzt erscheint. Sie schließt mit einem Faltengürtel aus abstechemdem Band ab und wird auf einer anpassenden Futtergrundsform hergestellt. Der Oberstoff der Vorderseite greift abwechselnd in Spangenform nach rechts und links über und zeigt ein unterseptes Plastron aus Tüll, das den tiefen Ausschnitt zum Teil ausfüllt. Die Ärmel sind in Verbindung mit der Patte geschnitten, an die die Vorderbahnen eingereicht zu setzen sind. Den Umlegekragen und die aufgesetzten Stulpen schneidet man aus Seidenstoff. Material: 7-8 m Leinwand.



Nr. 12. Moderner Neufächer für breitkrempige Hüte mit eingnähtem, unterhalb des Kinns zu knäuelndem Samtbund.

Abb. Nr. 17. Sommerkleid aus gemustertem Foulard oder Schantungseide. Der Rock des Kleides hat Empireform und muß vorn in der Mitte wegen seiner Drapierungsfalten eine Naht haben. Er fällt über einen Grundrock aus ganz dünner Seide, der am unteren Rande sichtbar wird.



Nr. 13. Halskrause aus Federn mit Samtbandschleifen.



Nr. 11. Kravatte aus dunkelblauer oder schwarzem Samtbund mit Knöpfen und Perlen für engliche Blusen.



Nr. 14. Sommerkleid aus gestupftem Tüll, Batist oder Rouleau mit Säumenkanten. Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. — Nr. 15. Hüftreies Sommerkleid aus Feinwand oder Pique mit Empirerock und Spangenkante. (Bewandbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (1).) — Nr. 16. Hüftreies Sommerkleid aus weiß reißerstem Batist mit Doppelrock und Besatz aus Frischspinn. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spizen von je 30 h oder 30 Fl. Schnitt zum Oberstoff der Bluse und zum Rock der Abb. Nr. 14: Nr. 7 auf dem Schnittbogen. Schnitt zum oberen Rock und zu den Oberstoffteilen der Taille der Abb. Nr. 16: Nr. 8 auf dem Schnittbogen. — Ausführliche Beschreibung für Nos. Nr. 14, 15 und 16 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

und ist mit einem Stickerbezug und Vorten in angegebener Weise begrenzt. Die Bluse verkürzt ihren Taillenschluß nach rückwärts mehr als vorn und läßt ihre Borderteile, die an der Kante mit einem

Köpfchen eingereicht sind, übereinandertreten. Den Armelansatz decken mit Vorten begrenzte Bretellen aus Stickerei. Den tiefen Ausschnitt fällt ein für sich anzulegendes Plastron aus Batist aus, das von



Rock: von Abb. Nr. 32 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem Kreisl-Schnittbogen (I.). — Nr. 22. Frauenadelant an) rotom Vollschnitt mit großem Federnschmuck und vielen. Schritte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Seelen von je 30 h oder 30 P. Sch. I zum Oberstoff der Bluse der Abb. Nr. 19: Nr. 19 auf dem Schnittbogen. — Ausführliche Beschreibung für Abb. Nr. 17 und 19 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

einem Gürtelstreifen unterbrochen wird. Ein vorn sich verbreiternder Umlagebogen aus glattem Seidenstoff mit einem infrustrierten Stüdezeinsatz umgibt den Halschnitt. Material: 10–12 m Foulard.

Abb. Nr. 19. Sommerkleid aus Marquise oder Foulard. Der Rock ist in Falten eingelegt, die vorn und rückwärts von einer Hohl-falte unterbrochen werden und ihre Kanteln entweder seitlich zusammen-falten lassen oder die bis nach vorn reichen und an die Hohl-falte einstehen, so daß hier die Wägen gegenständig erscheinen. Der untere Rand des Rockes ist entweder glatt oder mit einigen Nadeln

benäht wie die Taille. Diese hat eine anpassende Futtergrundform, der man die halblangen Kermet beigibt. Der Oberstoff tritt über die Kermet, verbindet sich scheinbar unter den Armen mit den auf-gesetzten Knöpfen und wird von einem Plastron aus Spitzen unter-brochen. Material: 10–12 m Foulard oder Batist.

Abb. Nr. 21. Sommerkleid aus Batist oder Schantungseide mit infrustrierten Spitzen. Die Blusentaille schließt rückwärts, Passe und Unterärmel können entweder an eine für sich anzulegende Grund-taille a. s. b. dünnem Batist gesetzt oder der Blusentaille beigegeben werden.

Die Unterärmel sind in Saumsalten abzunähen und die Paffe ist aus Valenciennes- Spitzenstoff geschnitten oder aus einzelnen Entredeuz zusammengesetzt. Eine geflöp- pelte Spitze verbindet, mit einem abstechenden, etwa grünen Bändchen unterlegt, die Paffe mit dem Steh- tragen. Den runden Aus- schnitt umgibt ein am Rande zadenförmig gebogter Piffee- volant aus Batist. Die Spitzen- einsätze sind in angegebener Form dem Stoffe infrustriert. Auch der Rock wird durch die eingesehten Entredeuz in Felde geteilt, denen am unteren Teile eine Schleiße aus Spitzen eingeseht ist. Der untere Rockteil kann ab- stechend sein und rund ge- formt werden. Faltenquärl aus Satin Liberty-Band. Material: 7-9 m Batist, etwa 40 m Spitzen.

Abb. Nr. 23. Brunnen- Kleid aus Leinwand oder Piqué mit japanischem Jäck- chen. Unter dem Jäckchen wird eine Bluse aus Spitzenstoff oder gemustertem Tüll ge- tragen, die ziemlich einfach gehalten ist und deren Kermel in angegebener Weise mit einem angelegten Volant und einem Bändchen garniert sind. Nebereinstimmend damit ist auch der Schalstragen des kurzen Paletots an seiner Kante mit Band benäht, das, zu einer Schleiße geflüpft, herabhängt. Die Vorder- bahnen des Jäckchens zeigen aufgesetzte Teile, den unter- sten Bahnen sind die am unteren Teile in Fältchen ab- genähten japanischen Kermel angeknüpft. Der Rock er- scheint in breite Falten ge- ordnet, die aneinanderstoßend an den Kanten abgesteppt sind. Die seitliche Verbin- dungsnaht des Rockes ist überstept und am oberen Teile mit aufgesetzten Knöpfen versehen. Material: 8-9 m Leinwand.

Abb. Nr. 25. Sommer- Kleid aus Leinwand mit kurzem Jäckchen. Der Faltenrock ist am vorderen Teile glatt und auch seitlich erscheinen seine Falten durch eine eingesehte glatte Bahn unterbrochen. Die Falten- bahnen sind am unteren Teile in Säume abgenäht und mit einem eingesehten Stiderei- streifen versehen. Der Ver- schluß des Rockes geschieht rückwärts in der Mitte unter den Falten. Man trägt zu dem Rock irgend eine luftige Blusentaille aus Tüll, Spitzen oder Seidenbatist. Das Jäck- chen zeigt einen in spizer Form eingesehten Rückenteil, der nahtlos ist. Auch der Schoßteil des Rückens ist ohne Naht, so daß der Schluß nicht bei einer Naht erscheint, sondern eingeseht werden muß. Das Jäckchen verkürzt sich nach vorn um bedeutendes, ist an seinen Kanten abgesteppt und hat halblange, beim Anlag an die Armlöcher in Zwischfältchen abgenähte Kermel, die unten in Falten abgenäht und mit Stulpen versehen sind. Der Stehtragen aus Batist ist aufgesetzt.



Nr. 23. Brunnen- Kleid aus Leinwand, Piqué oder Seiden- tuch mit japanischem Jäckchen. (Schnitt zum Jäckchen: Nr. 11 an dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit Teilung des Seitenschnittes an Stelle des Füllhorns; von Abb. Nr. 23 an dem vorigen Heft.) — Nr. 24. Großer Gassenhut aus grünem Vastgelecht mit Vaststappe aus Tüll und Vaststücken. — Nr. 25. Sommerkleid aus alt-rosafarbiger Leinwand mit kurzem Jäckchen und Faltenrock; auch für ältere Damen geeignet. (Vorderansicht hiezu auf dem Schnittbogen.) — Nr. 26. Frauenabehut aus gelbem Vastgelecht mit Rosen und Samtbandschleifen. Schalte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Erben von 12 30 h oder 20 fl. — Ausführliche Beschreibung für Abb. Nr. 23 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

Abb. Nr. 31. Jagdkleid aus Leinwand. Der luftfreie, in Falten emgelegte Rock läßt seine beiden Bahnen entweder nur vorn oder vorn und rückwärts übereinandertreten und in ganzer Länge sich mit Knopf- löchern und Knöpfen verbinden. Die Bahnen sind rund zu schneiden und futterlos zu lassen, und die Falten können am oberen Teile in abge- stufte Länge an ihren Kanten niedergestept werden. Der Verschluß des Rockes geschieht entweder vorn oder rückwärts oder vorn und



Nr. 27-30. Vortext zum Besatz von Jäckchen und englischen Kleidern.



No. 11. Kammhochzeit, die Bräutigam
und die Braut. Länge: 1,60m. Stoff: Seide.
Hut: Straußfächer. No. 12. Kammhochzeit
mit Schleier. Länge: 1,60m. Stoff: Seide.
Hut: Straußfächer. No. 13. Kammhochzeit
mit Schleier. Länge: 1,60m. Stoff: Seide.
Hut: Straußfächer.

No. 14. Kammhochzeit mit Schleier und
Kammhochzeit mit Schleier. Länge: 1,60m.
Stoff: Seide. Hut: Straußfächer.
No. 15. Kammhochzeit mit Schleier und
Kammhochzeit mit Schleier. Länge: 1,60m.
Stoff: Seide. Hut: Straußfächer.

Ballkleider für Damen.

No. 16. Ballkleid mit weißer Spitze und
schwarzer Seide. Länge: 1,60m. Stoff: Seide.
Hut: Straußfächer. No. 17. Ballkleid mit
schwarzer Seide und weißer Spitze. Länge: 1,60m.
Stoff: Seide. Hut: Straußfächer.

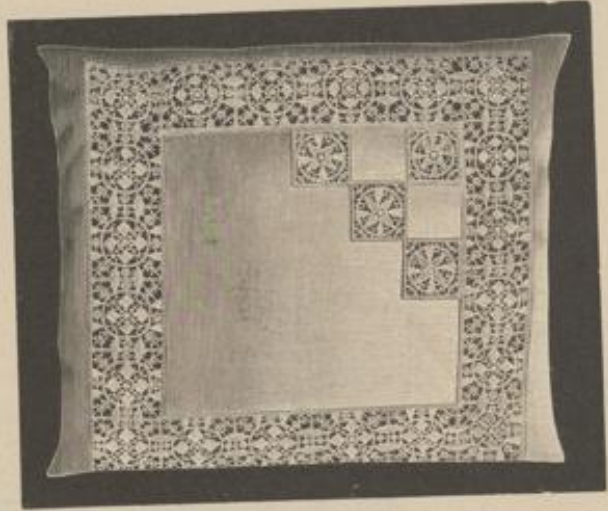
No. 18. Ballkleid mit weißer Spitze und
schwarzer Seide. Länge: 1,60m. Stoff: Seide.
Hut: Straußfächer. No. 19. Ballkleid mit
schwarzer Seide und weißer Spitze. Länge: 1,60m.
Stoff: Seide. Hut: Straußfächer.

No. 20. Ballkleid mit weißer Spitze und
schwarzer Seide. Länge: 1,60m. Stoff: Seide.
Hut: Straußfächer. No. 21. Ballkleid mit
schwarzer Seide und weißer Spitze. Länge: 1,60m.
Stoff: Seide. Hut: Straußfächer.

No. 22. Ballkleid mit weißer Spitze und
schwarzer Seide. Länge: 1,60m. Stoff: Seide.
Hut: Straußfächer. No. 23. Ballkleid mit
schwarzer Seide und weißer Spitze. Länge: 1,60m.
Stoff: Seide. Hut: Straußfächer.



rückwärts, da beide Bahnen abgeküpft werden können. Die Musentaille hat einen aufgesetzten Pottenteil aus Säumchen, die in Fadengerader Richtung eingenäht, aber in schräger Form herausgeschnitten sind und die eine Blende als Ansatz und eine aufgelegte Watte als Fierde haben. Der Verschluss wird entweder unter der Hohlfaite mit Druckknöpfen bewerkstelligt oder erfolgt an der Kante selbst. Unterhalb des Stehlagens, der mit einer eingelegten à jour-Vordrüse verziert ist, knetet sich eine gefädelte Acawatte; Ledergürtel. Material: 6-7 m Leinwand.



Nr. 16. Kissenbezug mit intrahierten gefüllten Spitzen.

Abb. Nr. 33. Paletotkleid aus Leinwand oder Wolstoff. Der Rock ist aus schräggeschnittenen Zwickelbahnen zusammengestellt und wird zu einer Bluse aus Füll, Batist oder Spitzenstoff getragen. Er ist ganz glatt und bei genügend guter Stoffqualität futterlos. Den Abschluss des Rockes, der allenfalls in Empireform fleigen kann, gibt ein Gürtel aus weichem Leder oder breites Band mit irgend einer modernen Schließe. Der lange Paletot läßt die Bluse in Blastronform sehen, da seine Vorderseite bis zum Halsrande verschmälert ist. Der Paletot kann rückwärts allenfalls verkürzten Tailenschluß haben. Er zeigt angeschnittene Ärmel, deren Stoffbahnen nicht in gewöhnlicher Art verstärkt zu verbinden sind, sondern deren Kanten am oberen Teile übereinanderliegen. Die Kanten sind mit Steppnähten verziert und am oberen Teile mit umgelegten Spangenteilen versehen.

Abb. Nr. 35. Musettekleid aus Leinwand. Den Kuppel des Kleides geben Blenden aus gestreiftem oder auch abgefäimtem Stoff in schräger Fadenrichtung. Der Rock zeigt an seiner Kante eine breite Blende, von der in gemessenen Entfernungen Spangenteile aufstreben. Der Rock ist vorn und rückwärts in je eine Hohlfaite eingelegt, deren Kanten mit Knöpfen niedergehalten werden und die am unteren Teile aufspringen. Ebenso ist der Vorderteil der Bluse in eine Falte geordnet, die aufgesetzte Knöpfe zeigt. Das Blastron, das den ziemlich tiefen Blusenausschnitt ausfüllt, könnte zum Abknöpfen eingerichtet werden.

Abb. Nr. 37. Prinzesskleid aus Leinwand. Den Kuppel des Kleides, das seitlich nach rückwärts zu sich verkürzende Säumchenabnäher zeigt, geben eingelegte Stüdereispangen, deren Form sich nach unten hin verschmälert und die sich allenfalls rückwärts in gleicher Art wiederholen können. Die Ärmel sind angeschnitten und der Rand des Kleides, dessen Verschluss rückwärts geschieht, erscheint zu vier Säumen abgenäht. Den spitzen Halsausschnitt umgibt ein abgefäimter Batisttragen. In Passenform erscheint dem oberen Kleideteile ein Stoffteil eingelegt. Die Ärmel haben ebenfalls eingelegte Stüdereispangen. Material: 8-9 m Leinwand.

Abb. Nr. 39. Empirekleid aus gestripstem Foulard oder Seidenfaschmir mit Stüdereispang. Der Rock besteht aus zwei übereinanderliegenden Teilen, deren unterer allenfalls normale Länge haben kann, so daß er für sich angelegt und mit einem schmalen Befagbändchen ausgefattet wird. Der obere Rock hat einen breiten, mit einem Trou-Trou Leisten angelegten Saum

Nr. 42 und 44. Garten- und Morgenkleid und -Jäckchen aus Wolle, Foulard oder Schantungseide. (Bewendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 43, mit entsprechender Verkürzung: Nr. 9 auf dem Mat-Schnittb. (11.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Epfen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 44 und 45. Zwei Unterröcke aus Batist oder Foulard mit Hochkragen, Spitzenbesatz und Handdurchzug für Sommerkleider. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Epfen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 47-50. Musentailen aus Leinwand, Spitzenstoff, Füll und Batist oder Foulard; die Abb. Nr. 47-49 eignen sich auch für stärkere Damen. (Bewendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (11.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Epfen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 51-55. Einfache Sommerkleider aus Feinwand, Schantungseide oder Pontard. (Abb. Nr. 51 zeigt die Rückansicht von Abb. Nr. 54; verwendbarer Schnitt zum Poletot der Abb. Nr. 54, mit entsprechender Veränderung; Nr. 7 auf dem Halbschnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zur Teilungsbildung von der Abb. Nr. 52 und 55; Nr. 8 auf dem Kreis-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Rock der Abb. Nr. 52; von Abb. Nr. 52 und dem vorigen Heft.) **Schritte nach verhältnißlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Erlass der Speise von je 20 h oder 20 Fl. — Ausführende Beschreibung für Abb. Nr. 55 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

und zeigt nebeneinandergerichte, inkrustierte Stickerei oder auch Zier-
spitzenmotive. Am Blusenteil des Kleides ist eine breite Stickerei in
Kragenform angebracht. Sie begrenzt ein in Quersäumen abgedichtetes
Blastron, das allenfalls mit Druckknöpfen versehen sein könnte. Das
Kleid schließt rückwärts mit Druckknöpfen; seine Vordertheile sind in
Falten zusammengenommen und die Kermel schließen übereinstimmend
mit dem sonstigen Befestigung des Kleides mit kleinen Stulpen aus Stickerei ab.

Abb. Nr. 41. Diner- und Abendkleid für Seereisen. Als Material
hierfür wird Satin Liberty und Tüll oder Marquise in beliebiger
Farbenzusammensetzung verwendet. Der untere Rock ist ziemlich lang
und faltenreich, der obere, gleichartig geformte, erscheint oberhalb des
Schlusses in Gürtelform drapiert und verkürzt sich vorn um bedeutendes.
Rückwärts erreicht er fast die Länge des unteren Rockes. Seinem
breiten Randsaum ist ein Seidenband eingenäht. Die niederröckige



Nr. 57 bis 59. Drei Schirme aus gestickter Feinwand.

Blusentaille aus Kreppgipüre oder anderen Spitzen hat Achselträger aus Band und wird von einem griechischen Faltenarrangement gedeckt, das mit Rosen drapiert erscheint und dessen Kanten eingenähte Bänder zieren. Die Glodenärmel fallen über kurze Ärmelchen aus Spitzen oder haben unterlegte Spitzenfiguren, die ebenfalls an einen dünnen Grund genäht sind, so daß zwei gleichgeformte Ärmel übereinanderliegen.

Abb. Nr. 42 und 43. Morgen- und Gartenanzüge. Als Material hierzu kann Fou-lard oder Voile verwendet werden. Das erste Kleid kann mit und ohne Passenteile hergestellt sein; seinen spitzgeformten Halsauschnitt ergänzt ein allenfalls für sich anzulegendes, also einbüchsiges Plastron aus gereihten Spitzen, dem sich ein aus Batist abgefäimter breiter Achselträger anschließt, der in Form eines japanischen Jäckchens zu schneiden ist und dessen Kanten in angegebener Weise mit einer Blende aus dem Stoffe des Kleides in Jadenform begrenzt sind. Aus dem Jäckchen treten die Ärmel heraus. An der Kante des rechten Vordertheiles sind Schürschlingen angebracht, am anderen Vordertheil sitzen Knöpfe. Das Jäckchen kann allenfalls auch ohne Plastron getragen werden. Seine Vorderbahnen legen sich breit übereinander und sind am Schoßtheile an der Kante mit Spitzen besetzt, die auch an den Epauletten und den großen Revers angebracht sind.

Abb. Nr. 47-50. Blusentailen. Die erste schließt unter der vorderen Hohlkante mit einer unterlegten Leiste. Das Plastron tritt mit dem Stehragen über, der rückwärts geschlossen wird. Aufgesteppte Blenden zieren die Bluse in angegebener Art und können sich auch am Rückenteil wiederholen; die Ärmel sind am oberen Teile in Zwickelfalten abgesteppt, die mit einer aufgesetzten Blende gehalten werden. — Die zweite Bluse aus Spitzenstoff zeigt seitliche Dessnungen, die mit abgefäimtem Tüll ergänzt werden. Die Ärmel sind an die Grundform genäht, an die Kante des rechten Vordertheiles ist ein Jabot gesetzt. — Die dritte Bluse ist ganz in Saumfalten abgenäht und hat in Verbindung mit den Oberstoffteilen geformte Ärmel, so daß in der Mitte des Ärmels Verbindungsnahte erscheinen. Der rechte Vordertheil ist an seiner Kante mit einem Jabot verziert. Den Umlegefragen kantieren Spitzeneinsätze, die sich in angegebener Weise über die Ärmel ziehen und auch die Stulpen umrahmen. — Die vierte Bluse hat in Quersäumen abgenähte Vorderbahnen, deren ovaler Ausschnitt ein Plastron aus Spitzenstoff sehen läßt. Vorder- und Rückbahn legen sich in Fichusform über das Futter und sind mit einer Spitze in angegebener Weise begrenzt. Die Ärmel sind der Futtergrundform eingenäht und haben ebenfalls Säumchen und Spitzenbesatz.

Abb. Nr. 51-55. Sommerkleider. Die Abb. Nr. 51 und 54 zeigen die Vorder- und Rückansicht eines aus Leinwand oder aus Taffet herzustellenden Paletots, dessen Rückenteil in angegebener Weise entweder von glatten oder abgefäimten Blenden unterbrochen werden kann. An diese Blenden schließt sich der mittlere aufgelegte, spitze Rückenteil; an der anderen Seite aufgesteppte Stoffblenden, die sich auch über die Vorderbahnen ziehen, wie dies Abb. Nr. 54 angibt. Auch über die Ärmel sind diese Blenden gesetzt. — Das nächste Kleid Abb. Nr. 52 hat einen glatten, allenfalls aus zwei übereinanderliegenden Teilen bestehenden Rock und eine abgefäimte Blusentaille, über die glatte, zackig mit Spitzen abgedeckte Teile gelegt sind; auch die abgefäimten Glodenärmel werden mit glatten Teilen begrenzt. — Das nächste Kleid zeigt Blendensäume an seinem luftreichen, ziemlich engen Rock. Die Säumchenpasse der Bluse schließt mit einem Kreppspitzenbesatz ab, aus dessen Kanten umstept ist, und eine japanische Bluse mit einem breiten Einsatz aus abgefäimtem Batist. Die Spangenausläufer der Bluse werden mit Knöpfen niedergehalten.

Abb. Nr. 59. Knabenanzug aus Leinwand. Die Faltenbluse schließt mit einem Ledergürtel ab und hat einen abnehmbaren, rückwärts runden Matrosenträger mit Soutachebesatz; Krawatte in gleicher Farbe.

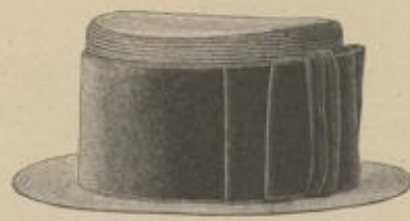
Abb. Nr. 60. Sommerkleid für ältere Damen. Der Rock ist glatt, das Ueberkleid aus gestreiftem Stoff läßt seine Vordertheile in angegebener Weise auseinanderreten. Es ist anliegend und mit einem Plastron aus Tüll, das einem ärmellosen Leibchen angehört, ergänzt. Der breite Reversträger und die Stulpen der halblangen, mäßig weiten Ärmel sind aus dem Stoffe des Kleides geschnitten und mit Seidenborten besetzt. Die Vorderbahnen des gestreiften Ueberkleides treten übereinander und lassen, am Schoßtheile sich öffnend, den glatten Rock sehen. Die Revers sind einem Schalkragen unterlegt und die abstechenden Borten tragen Posamenteriegletots in gleicher Farbe.



Nr. 59. Matrosenanzug aus Leinwand für 6-jährige Knaben. (Verwendbarer Schnitt, mit Veränderung des Kragens; Nr. 5 auf dem Juni-Schnittbogen (1.)) — Nr. 60. Sommerkleid mit geteilter Polonaise für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zur Polonaise; Nr. 6 auf dem März-Schnittbogen (1.)) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 61. Vaskhut mit Flügelgefied und Samtband.



Nr. 62. Englischer Vaskhut mit Samtband.



Nr. 63. Vorte in Aufsichtarbeit, Platt- und Stiefstichstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Fausse gegen Ersatz von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von A. Patet in Wien.

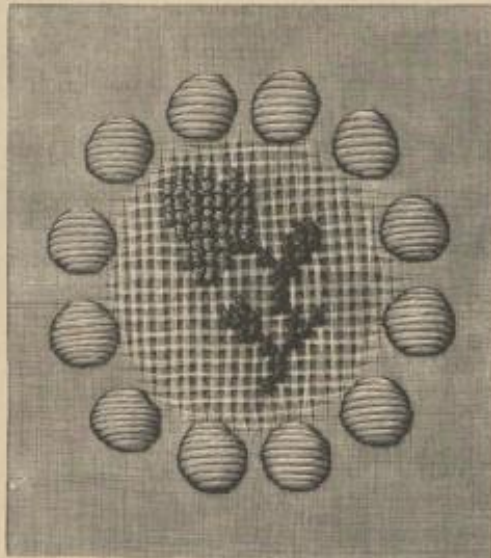
Handarbeit.

Abb. Nr. 63. Vorte in Aufsichtarbeit, Platt- und Stiefstichstickerei. Mittel-terracottarotes Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt, gibt den Grund zu der aparten, mit Weinlaub und Trauben verzierten 18 cm breiten Vorte. Die in Aufsichtarbeit ausgeführten Blattformen werden auf dunkel-terracottaroten Satin oder Seidenstoff übertragen und auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes aufgefeset. Die große Fläche in der Kreisform des Mittelfüßkes wird mit gelbem Seidenstoff benäht. Hierauf faßt man die Konturen der aufgenähten Formen mit kleinen gleichfarbigen Saumstichen ein und übernäht die der Blätter mit grünem und die der gelben Form mit gelbem, 2 mm breiten Plattstich, den man mit zweifädig geteilter Filofellseide ausführt. Die Hauptadern fährt man in dunkel violetterm und die übrigen Adern



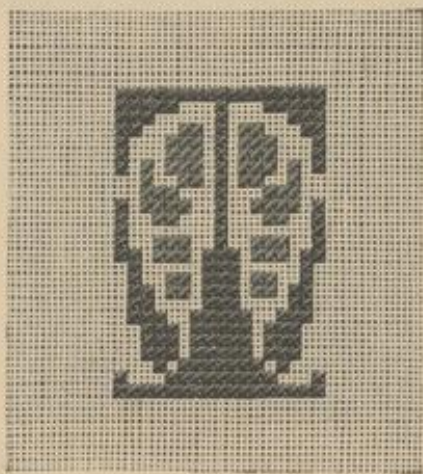
Nr. 64 und 65. Zwei Boudoirkissen mit Kreuz- und Plattstichstickerei und à jour-Arbeit. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 64 und auf dem Schnittbogen; Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

in grünem Plattstich aus. Die Veeren, die man ebenfalls in Plattstich mit dunkelvioletter Seide herstellt, erhalten, wie aus der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 63 zu sehen ist, als äußere Kontur eine feine Plattstichlinie, die man mit gelber Seide arbeitet. Die die Mitte bildende Kreisform sowie alle Stiele fährt man mit grüner Seide in Plattstich aus; die Ranten ergeben dunkel-terracottarote Stiefstiche. Die größeren Plattstichformen werden mit dreifädig geteilter und die Stiele, Konturen und Adern mit zweifädig geteilter Filofellseide ausgeführt. Durch Aneinanderreihen des Platt- und Traubenrapportes kann man das Muster jeder Länge anpassen. Die Vorte kann zur Verzierung von Fensterdecken, Behängen u. verwendet werden.



Nr. 67. Naturgroßes Detail zur Biegendecke Abb. Nr. 68.

Arbeit. Die beiden an der Vorderseite mit reicher Stickerei verzierten Kissen messen 50 cm in der Länge und 30 cm in der Breite. Weißer feiner Kongressstoff, der für Vorder- und Rückseite im ganzen genommen wird, gibt den Grund für die Stickerei. Der Bezug des ersten Kissens ist ausgebreitet (ohne Spitze) 61 cm lang und 42 cm breit. Zur Ausführung der Arbeit benötigt man ein 70 cm langes und 50 cm breites Stück Stoff, auf dem man die Stickerei mit hell- und dunkelvioletter, dreifädig geteilter Filofellseide und eisenbeinweißer Kunstseide nach dem Typenmuster samt Farbenangabe (auf dem Schnittbogen) arbeitet. Eine Linie des Typenpapieres ist ein Faden und ein Zwischenraum eine Püde des Gewebes. Bei den Kranzformen und den einzelnen Blüten werden die Stiche in wagrechter Richtung ausgeführt. Die dieses Muster einschließenden Bandformen arbeitet man stets über deren Schmalseite, wie das naturgroße Detail Abb. Nr. 66 zeigt. Ist die Stickerei fertig, so wird der Stoff 5 cm außerhalb des Bandornamentes auf die Kehrseite umgebogen und ein 2 cm breiter à jour-Saum genäht, der sich über die zweite Hälfte des Bezuges fortsetzt. Für den Lückensaum werden zwei Fäden ausgezogen und je vier Fäden zu einem Bündel gefaßt. Sechs Fäden innerhalb dieses Saumes wird eine Durchbruchnaht ausgeführt, für die man zehn Fäden auszieht. In den Ecken befestigt man die Stoffkanten vor dem Ausschneiden der Fäden mit Schlingstichen aus weißem Garn. Von den stehengebliebenen Fäden des Grundstoffes verschlingt man stets drei und drei Fäden durch Einziehen eines starken weißen Fadens und fällt dann jede Ecke mit einer Spinne, wie aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) zu sehen ist. Die beiden Längenseiten des Bezuges schließt man mit einer 6 cm breiten Köppelspitze ab. Den Verschluß geben zwei Zwirnfäden und zwei aus Luftmaschen gehäkelte Schlingen, die mit



Nr. 66. Naturgroßes Detail zur Buchhülle Abb. Nr. 71.



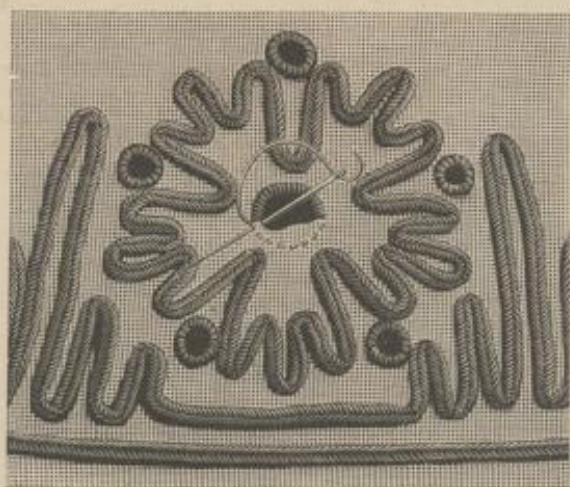
Nr. 68 und 69. Zwei Buchhüllen mit Materie. — Nr. 70 und 71. Zwei Buchhüllen mit Kreuzstichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 66. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.) Je eine naturgroße Zeichnung (für Abb. Nr. 68 und 69) gegen Ersatz von 50 Fl. oder 50 h. Je eine naturgroße gestochene Fausse (für Abb. Nr. 68 und 69) gegen Ersatz von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 72. K. K. Monogramm für Weißstickerei.

Schleifen aus 4 cm breiten weißen Atlasbändern gedeckt sind. — Der Bezug für das zweite Kissen nicht ausgedehnt 61 cm in der Länge und 45 cm in der Breite. Die Stickerei führt man auf einem entsprechend großen Stück Stoff mit hell-, mittel- und dunkel-rosafarbiger und grüner, dreifädig geteilter Filofellseide und eisbeinweißer Kunstseide in Kreuz- und Plattstich nach dem Typenmuster samt Farbenangabe und dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) aus. Eine Type des Musters umfaßt zwei Fäden des Gewebes. Die Blütenkränze sowie die verstreuten Blüten werden mit Filofellseide in Kreuzstich und die Bandformen mit Kunstseide in Plattstich, der stets in senkrechter Richtung ausgeführt wird, gearbeitet. Zur Herstellung des 3 cm breiten à jour Saumes wird der Stoff an drei Seiten 6 cm außerhalb der Stickerei auf die Rehrseite umgebogen und die Naht in der gleichen Weise wie bei dem ersten Kissen ausgeführt. Die den Saum nach innen begrenzende Durchbruchnaht sowie die Montierung ist die gleiche wie bei dem vorher beschriebenen Kissen. Der Bezug des ersten Kissens wird über ein 50 cm langes und 30 cm breites weißes und der des zweiten Kissens über ein ebenso großes rosafarbiges Atlasbänder gezogen.

Abb. Nr. 68 und 69. Zwei Buchhüllen mit Malerei. Die erste der beiden 23 1/2 cm hohen, 15 cm breiten und mit einem 4 cm breiten Rücken versehenen Buchhüllen wird auf hell-erkfarbigem, die zweite auf hellbraunem Seidenstoff hergestellt. Zur Ausführung der Malerei, die für die Vorder- und Rückseite im ganzen geschnitten wird, überträgt man jede naturgroße Zeichnung auf ein 46 cm langes und 33 cm breites Stück Stoff, den man mittels Reißnagel glatt auf ein Reißbrett spannt und stellt dann die Arbeit mit Gouache- oder Temperafarben her. Sollte die Farbe am Stoffe nicht haften bleiben, so versetze man sie mit etwas Oefengalle. Bei der ersten Buchhülle werden das Kranzornament und dessen abhängende Teile zimmergrün angelegt und die auf diesen aufliegenden kleinen Tupfen mit Kremsferweiß aufgesetzt. Die drei die Mitte des Kranzes zierenden Zapfenform legt man indischrot, alle Tupfen gelb (Goldocker) und die Schleifen pastellblau (Ultramarin, Weiß und etwas Karmin gemischt) an. — Den Kranz der zweiten Buchhülle, der ebenfalls pastellblau angelegt wird, zieren kleine weiße Punkte und weiße abhängende Bänder. Alle übrigen Formen werden dunkelbraun (Sepia, gebrannte Sienna und etwas Kremsferweiß gemischt) bemalt. Im Innern der Kranzform kann ein Monogramm, das man mit dem gleichen Braun anlegt, angebracht werden. Die fertigen Malereien werden mit gleichfarbigem Satin gefüttert und mit Taschen, die zum Einschließen der Buchdeckel dienen, versehen.



Nr. 73. Naturgroßes Detail zur Jade Nr. 75.

30 cm breites Stück benötigt, ausgeführt. Das mit Abb. Nr. 70 dargestellte Muster wird mit dunkel-rosaroter und das Ornament der anderen Buchhülle mit mittel- und dunkel-sonnenblumenblauer und blattgrüner, zweifädig geteilter Filofellseide nach dem Typenmuster samt Farbenangabe (auf dem Schnittbogen) gearbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stofffäden in der Höhe und Breite. Abb. Nr. 66 zeigt ein naturgroßes dargestelltes Stück der Stickerei sowie die Art des hier verwendeten Materials. Die Innenseite jeder Buchhülle, an der 6 cm breite Taschen angebracht sind, wird mit erkfarbigem Satin montiert.

Abb. Nr. 75. Jade mit Eigenaufnäharbeit, Platt- und Lochstickerei. Die moderne, mit effektvoller Stickerei verzierte Jade ist aus weißem Kleiderleinen gearbeitet. Die an den Vorderteilen eingefügte Westenform wird mit schwarzen, 3 mm breiten Seidenlizen benäht, deren größere Zwischenräume mit hochgestickten Tupfen aus grüner, bronzebrauner, dunkelblauer, schwarzer und hochroter, zweifädig geteilter Filofellseide gefüllt sind. Das naturgroße Detail Abb. Nr. 83 zeigt, daß bei der hier angewendeten Technik die Lizen fortlaufend den vorgezeichneten Linien entlang aufgenäht und die Tupfen unterlegt und in waagrechtlicher Richtung überstiftet werden. Das Annähen der Lizen geschieht mittels kleiner, durch die Mitte derselben laufenden Stiche, die man mit gleichfarbiger Nähseide ausführt. Die Kanten der langen Vorderseite sowie der japanischen Kermel ziert eine in Weiß gehaltene Stickerei, deren Herstellung das naturgroße Detail Abb. Nr. 73 zeigt. Die Linien werden mit weißen, 3 mm breiten Lizen benäht, die Rosettenformen und Kreise führt man mit weißem D-M-C-Garn Nr. 30 in Lochstickerei aus. Zur Ausführung dieser Arbeit zieht man die Konturen der durchbrochenen Formen mit kleinen Vorstichen vor und schneidet dann im Innern der ovalen Formen den Stoff 2 bis 3 mm von der vorgezogenen Linie entfernt aus; in den Kreisformen wird der Stoff kreuzweise eingeschnitten. Hierauf freist man die Stoffanteile auf die Rehrseite und

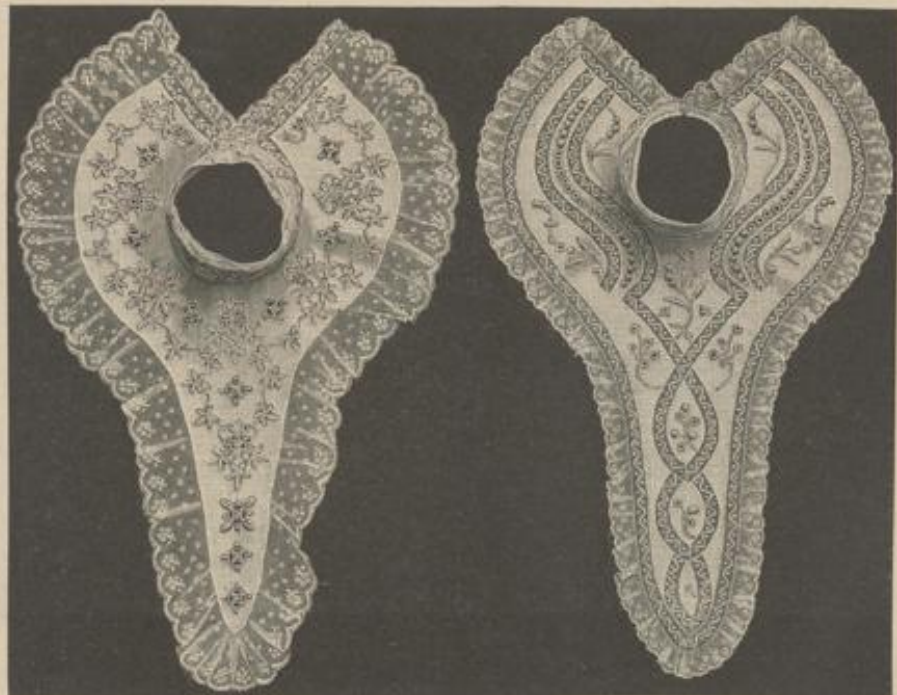
Nr. 74. Stellen für Weißstickerei, verwendbar zur Verzierung von Weißbänderbändern etc.



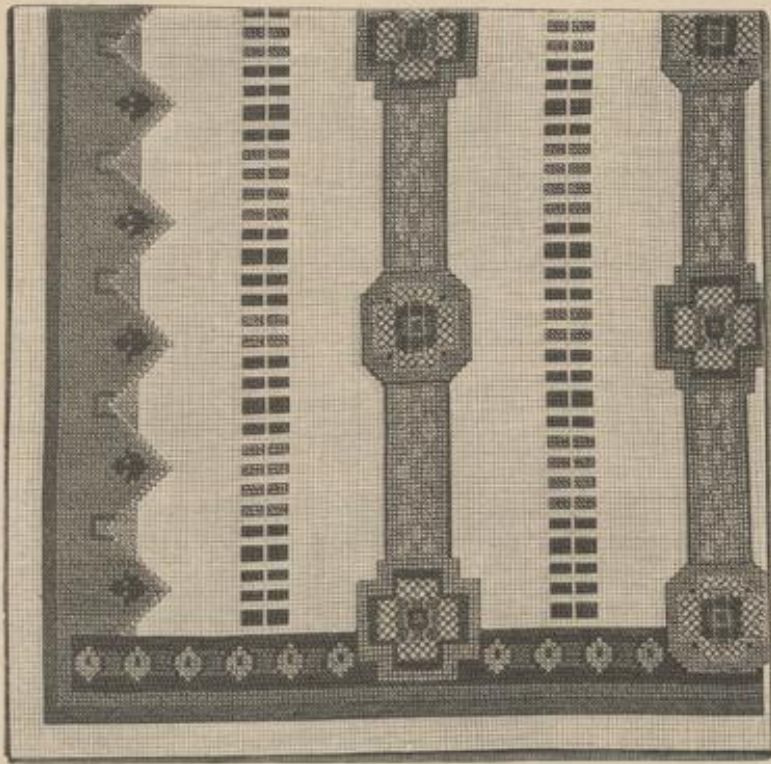
Nr. 75. Jade mit Eigenaufnäharbeit, Platt- und Lochstickerei. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 73 und 83.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 76. K. K. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 77 und 78. Zwei Plattstich mit Loch- und Weißstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 81.) Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 70 Pf. oder 50 h. Je eine naturgroße gezeichnete Fülle gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Entworfen und ausgeführt von Helene Brück in Wien.



Nr. 79. Gartentischdecke mit Kreuz-, Doppelkreuz- und Strichstichstickerei. (Naturgroßes Detail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

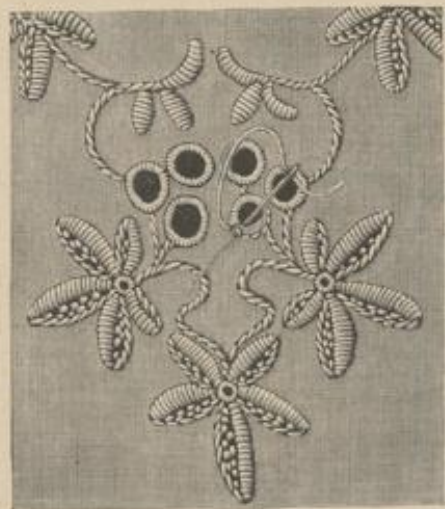
gleichen Detail ist zu ersehen, daß stets eine Hälfte der fünfteiligen Blattformen in Weißstickerei, wozu man die Formen zuerst unterlegt, ausgeführt wird, während die zweite Hälfte mit Stielstichen konturiert und mit kleinen Streppstichen gefüllt ist. Alle übrigen Blättchen und Linien werden in Weißstickerei und Stielstich gearbeitet. — Bei dem mit Abb. Nr. 78 dargestellten Plastron werden nach Ausführung der Stickerei 1 1/2 cm breite Valencienneseinsätze den Formen entlang aufgeföhrt und an beiden Mändern mit der Maschine niedergestept. Der unter den Einsätzen liegende Stoff wird in der Mitte mit einer scharfen Schere vorsichtig durchgeschnitten, nach außen umgebogen und niedergenäht.

Wie aus den verkleinerten Totalansichten Abb. Nr. 77 und 78 zu ersehen ist, wird das erste Plastron mit einer 6 cm breiten und das zweite mit einer 2 1/2 cm breiten, leicht eingereichten Valenciennespitze abgeschlossen.

Abb. Nr. 79. Gartentischdecke mit Kreuz-, Doppelkreuz- und Strichstichstickerei. Die mit einer Streifenenteilung verzierte Decke ist auf kräftigem Teppichstoff hergestellt und mißt 152 cm in der Länge und in der Breite. Man führt die Arbeit auf einem 160 cm langen und breiten (Stoffbreite) Stück Stoff mit hell- und dunkel-olivgrünem, weißem und dunkel-maulwurfsgrauem Coton perlé D-M-C Nr. 3, mit mittel-maulwurfsgrauem, mittel- und dunkelvioletttem Coton mouliné special und mit gelbem Lin mouliné nach dem Typenmuster samt Farbenangabe (auf dem Schnittbogen) aus. Eine Type des Musters umfaßt eine Fadenkreuzung des Gewebes. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ist zu

ersehen, daß der Strichstich, der eine Kästchenteilung bildet und der Arbeit ein eigenartiges Aussehen verleiht, stets zwischen zwei Fadenkreuzungen ausgeführt wird. Sieben Stoffäden außerhalb der Stickerei wird der Stoff zu einem 3 cm breiten Saum umgebogen, den man auf der Rehrseite mit Saumstichen befestigt. An die äußere Kante kann eine zu dem Grundstoffe passende starke Schnur, aus der man in den Ecken Deisen bildet, angelegt werden.

Abb. Nr. 84 und 85. Zwei Tabletten mit Platt- und Stielstichstickerei. Die Flächen der beiden Tabletten sind mit gestickten Einlagen, die den Gegenständen ein hübsches Aussehen verleihen, geziert. Die Stickerei der größeren, 32 cm langen und 17 cm breiten, aus dunkelgrün gebeiztem Ahornholz hergestellten Tablette wird auf hellblauem Seidenstoff mit elfenbeinweißer und dunkelblauer, zweifädig geteilter Filofellseide ausgeführt. Ist die naturgroße Zeichnung auf den Grundstoff übertragen, so führt man die Kreisformen mit weißer Seide in Plattstich aus und konturiert sie mit blauer Seide in Stielstich; alle übrigen Formen und Linien werden in blauem



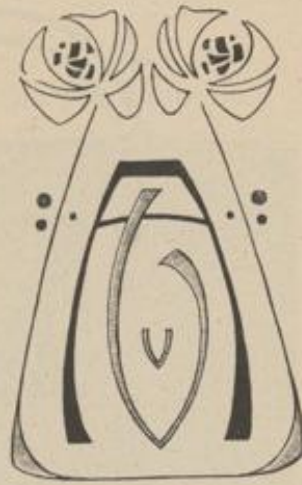
Nr. 81. Naturgroßes Detail zum Plastron Abb. Nr. 77.

Platt- und Stielstich ausgeführt. — Die kleinere, 24 cm lange und 11 cm breite Tablette ist aus mahagoniroth gebeiztem Ahornholz hergestellt und an den Ecken mit Messingbeschlägen verziert. Ein einfaches Ornament, das man mit hochroter und schwarzer, zweifädig geteilter Filofellseide arbeitet, schmückt die Fläche des Gegenstandes. Zur Ausführung der Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf hellgrauen Seidenstoff und führt dann die Blüten mit roter Seide in Plattstich und die Stiele mit schwarzer Seide in Stielstich aus. Die Stickerei der beiden Gegenstände wird in die Tabletten eingeföhrt und mit einer Glasplatte gedeckt.

Abb. Nr. 86. Musikmappe mit Holz- oder Brandmalerei. Die Vorderseite des praktischen Gegenstandes ziert ein einfaches stilisiertes Blattornament und ein auf Goldgrund aufliegender Veethoben-

übersticht die Kante mit dicht aneinandergereihten Stichen, wie das naturgroße Detail Abb. Nr. 73 zeigt. Ist die Stickerei fertig, so wird an den Kanten der Vorderseite der überstehende Stoff auf die Rehrseite umgebogen und mit kleinen Saumstichen niedergenäht.

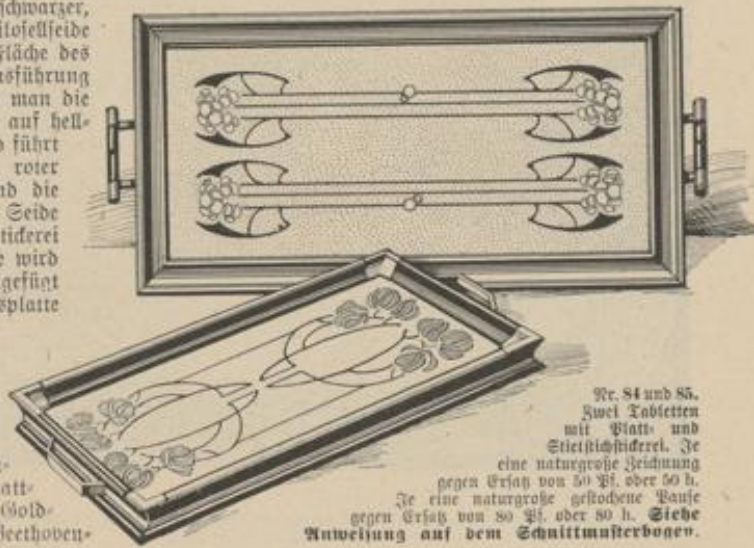
Abb. Nr. 77 und 78. Zwei Plastrons mit Loch- und Weißstickerei. Die beiden mit reicher Stickerei verzierten Plastrons sind aus weißem feinen Batist hergestellt und können zu jeder einfachen Bluse getragen werden. Die Stickerei beider Gegenstände wird mit weißem D-M-C-Garn Nr. 40 gearbeitet. Ist die naturgroße Zeichnung auf den Grundstoff übertragen, so führt man die auf der naturgroßen Zeichnung oder Pausse mit einem X bezeichneten Formen in Lochstickerei aus. Hierzu zieht man die Konturen mit kleinen Vorstichen vor, schneidet im Innern der Formen den Stoff kreuzweise ein und streift ihn mit einer Nadel bis zu den Vorstichen auf die Rehrseite. Die so entstandene Lücke wird mit dichten Stichen umnäht, wobei man den Faden stets von der Lücke in den Stoff und nie umgekehrt führen darf, da sonst der Stoff ausreißt würde. Das naturgroße Detail Abb. Nr. 81, das dem ersten Plastron entnommen ist, zeigt die Ausführung dieser Technik. Aus dem



Nr. 82. A. v. V. Verziertes Monogram für Weißstickerei.



Nr. 81. Naturgroßes Detail zur Jacke Abb. Nr. 75.



Nr. 84 und 85. Zwei Tabletten mit Platt- und Stielstichstickerei. Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Je eine naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 86. Waffmappe mit So'- oder Brandmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gekochene Partie gegen Ersatz von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

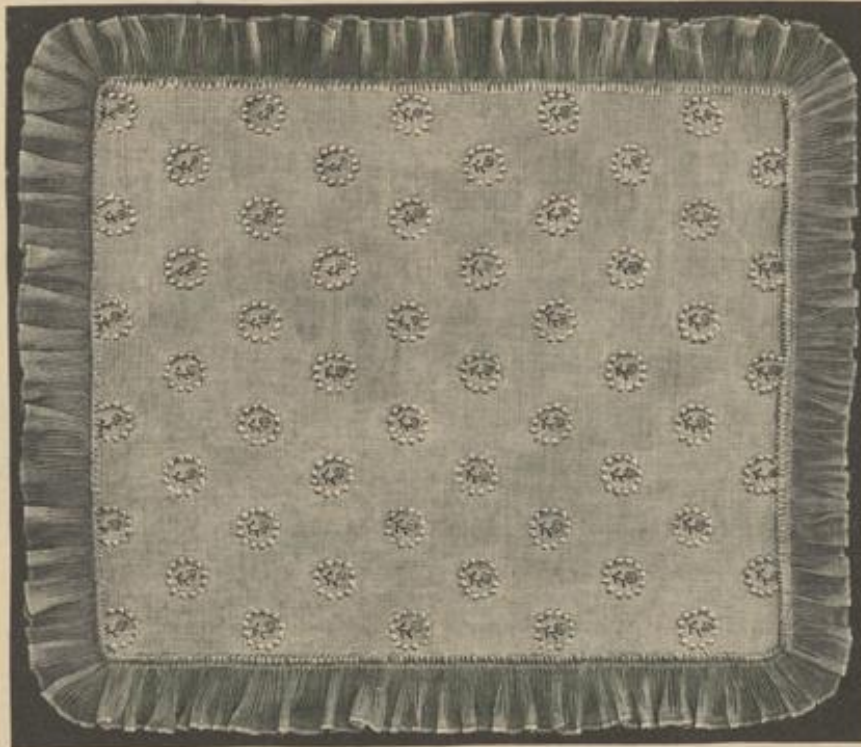
gewebtem Grunde (weißem Feinbatist) hergestellte Decke ist samt dem 10 cm breiten Volsant 110 cm lang und 93 cm breit. Bei dieser Arbeit werden die Kreisflächen und die eingewebten Tupfen mit Stückeri verziert, die man mit weißer Kunstseide und hell-, mittel- und dunkel-rosafarbiger und hell- und dunkelgrüner, vierfädig geteilter Filosellseide ausführt. Das naturgroße Detail Abb. Nr. 67 zeigt die Art des Gewebes und die Ausführung der Stückeri. Die Rosenknospen werden nach dem Typenmuster samt Farbenangabe (auf dem Schnittbogen) mit Filosellseide gearbeitet. Eine Typen des Musters umfaßt ein Kreuzchen, das man über eine Fadenkreuzung des Gewebes herstellt. Alle Tupfen übersticht man in einer Richtung mit weißer Kunstseide in Blattstich. Der Grundstoff wird ringsherum auf die Kehrseite umgebogen und knapp am Rande niedergebändert. Die Kante der Vorderseite deckt ein 10 cm breiter, mit einem Köpfchen gezogener Volsant aus weißem Batist. Die fertige Decke wird mit weißem Satin gefüttert.



Nr. 87. U. Z. Verziertes Monogramm für Weißstückeri.

Praktischer Ratgeber.

Sammelbuch für allerhand Gebrauchsanweisungen. Zu den vielen technischen Hilfsmitteln, die in Gestalt von Haushaltungsmaschinen, Spiritus- und Petroleumbrenner für Beleuchtungs- und Kochzwecke den Hausfrauen heutzutage zu Gebote stehen und das Wirtschaften wesentlich erleichtern, gehört in den meisten Fällen eine gedruckte Gebrauchsanweisung, die zugleich Rat erteilt, wie man sich bei Betriebsstörungen, Neuzugängen einzelner Teile oder Reparaturen zu verhalten hat, um die Konstruktion der Apparate nicht zu schädigen. Leider haben die Gebrauchsanweisungen den Fehler, daß sie nie zu finden sind, wenn man sie braucht und meist an einer Stelle zutage kommen, wo man sie nicht vermutet hat, und wenn man teures Lehrgeld bezahlt hat, weil man die Behandlungsweise der Apparate nicht beachten konnte. Deshalb empfiehlt es sich, eine Sammelmappe oder ein Sammelbuch anzulegen, wo man in alphabetischer Ordnung sämtliche Gebrauchsanweisungen aufbewahrt oder einlegt, die dann stets sofort und in übersichtlicher Ordnung zur Hand sind, wenn man sie braucht. Eine solche Sammelmappe läßt sich leicht aus gelbem Hausfuvertis in Quartformat herstellen, die an den geschlossenen Längsseiten mit Draht- oder Zwirnschlingen versehen werden, so daß die Bänder eines Riehdedels, wie ihn die Schulinder für das Diarium verwenden, durchgeleitet werden können. Die offene Auerseite kommt nach rechts und die Verschlussklappe nach oben. Damit ein Herausfallen der Papiere verhindert wird, bringt man am Buchdedel Bänder an oder hält das Ganze mit einem Gummiband zusammen. Die Auerseite werden mit den Buchstaben des Alphabets versehen. Dann muß man aber vorn in den Dedel ein Inhaltsverzeichnis schreiben.



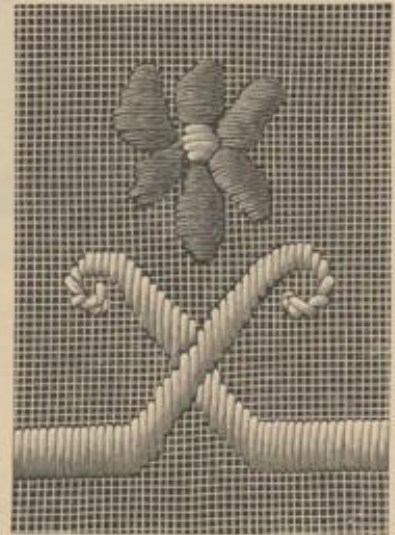
Nr. 88. Wiegendecke mit leichter Stückeri. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 67; Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Kopf. Die Malerei wird auf einer grau geheizten Ahornholzplatte, die 40 cm in der Länge und 30 cm in der Breite mißt, ausgeführt. In die naturgroße Zeichnung auf die Fläche übertragen und wird der Gegenstand in Holzmalerei hergestellt, so legt man alle Konturen sowie die dunkeln Flächen des Kopfes und die im Schatten liegenden Teile der unteren Querleiste mit schwarzer Tusche an. Bei Brandmalerei werden die Konturen mit dem Vreunslifte eingebrannt und die gleichen dunkeln Partien durch dicht aneinandergereihte eingebrannte Punkte tiefer gelegt. Ist die Arbeit soweit fertig, so werden bei beiden Techniken die große quadratische Form, von der sich der Kopf sehr vorteilhaft abhebt, sowie die beiden unter derselben liegenden kleinen Quadrate und die den Hintergrund der Pyraformen und des Blattornaments bildenden Vierecke mit Goldbrünze angelegt und nach dem Trocknen mit einer einfachen Punze gepunzt. Die Beeren in dem Blattgehänge und die kleinen Dreiecke, die am unteren Rande der Querleiste liegen, werden ebenfalls mit Goldbrünze angelegt. Die mit Malerei hergestellte Arbeit wird poliert. In der Gegenstand in Brandmalerei ausgeführt, so wird er mit Aquarellad überstrichen oder mit Wachs eingelassen und gebürstet. Dunkelgraues oder schwarzes Leder gibt die Montierung der Mappe und zwei Lederriemen dienen als Handhabe.



Nr. 89. S. V. Verziertes Monogramm für Weißstückeri.

Abb. Nr. 88. Wiegendecke mit leichter Stückeri. Die auf eigenartig



Nr. 90. Naturgroßes Detail zum Boudoirstischen Abb. Nr. 64.

man sie braucht. Eine solche Sammelmappe läßt sich leicht aus gelbem Hausfuvertis in Quartformat herstellen, die an den geschlossenen Längsseiten mit Draht- oder Zwirnschlingen versehen werden, so daß die Bänder eines Riehdedels, wie ihn die Schulinder für das Diarium verwenden, durchgeleitet werden können. Die offene Auerseite kommt nach rechts und die Verschlussklappe nach oben. Damit ein Herausfallen der Papiere verhindert wird, bringt man am Buchdedel Bänder an oder hält das Ganze mit einem Gummiband zusammen. Die Auerseite werden mit den Buchstaben des Alphabets versehen. Dann muß man aber vorn in den Dedel ein Inhaltsverzeichnis schreiben.



Nr. 91. J. S. Verziertes Monogramm für Weißstückeri.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 64 und 65: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien I., Banermarkt 13; für Abb. Nr. 75: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 77 und 78: Helene Brück, Wien I., Wipplingerstr. 14; für Abb. Nr. 79: Elsässer Stückerihaus, Wien I., Stefansplatz 6; für Abb. Nr. 84 und 85: Alois Ebeneder, Wien I., Opernring 9; für Abb. Nr. 86: Bier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 9 und für Abb. Nr. 88: A. Hollan, Wien I., Seilerergasse 8.



Nr. 92. P. D. Verziertes Monogramm für Weißstückeri.

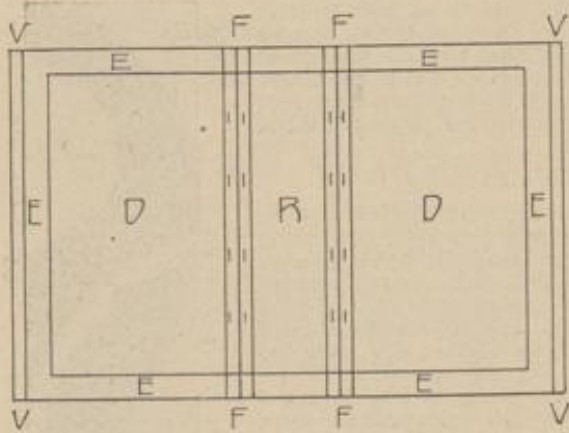


Fig. CXV. Die eingeschlagene und gebrochene Decke aus Pergament. D. Deckel. E. Einschläge. F. Holz. H. Rücken. V. Vorsteckante. Im Holz sind die Schnitte zum Durchziehen der Heftriemen eingezeichnet.

7. Fortsetzung.

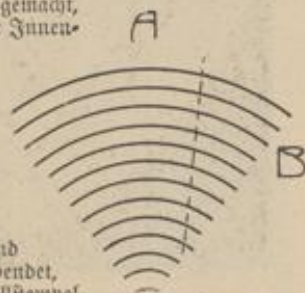
Nachdruck verboten.

Lehrkurs des künstlerischen Bucheinbandes.

Von Karl Veitel, Buchbindermeister der „Wiener Buchhütte“.

Eine besondere Eigenart der Pergamentdecken sind die Vorsteckanten, eine gegen den Vorderanschnitt des Buchblockes gebogene Kante der Pergamentdecke, die die ersten Lagen des Buchblockes schützt und dessen Vorfällen aus der Decke verhindert. (Siehe Fig. CXIV bis Fig. CXVIII.) Bevor der Buchblock in die Decke gefügt wird, klebt und laschiert man den Hervorfall auf den Buchblock, schneidet ihn mit diesem gleich, schlägt den Deckelsatz für die durch diesen führenden Pergamentbünde und zieht das Buch in die Decke ein. Für die Bindebänder der Decke werden 1—3 cm von der Vorderkante entfernt durch die Decke Schnitte gemacht, die Bänder durch diese gezogen und deren Enden an der Innenseite der Decke niedergesetzt.

Nun wird der Vorfal mit Leim bestrichen, die Decke nach vorn zugeklappt und mit freistehendem Rücken und aufgelegten Kartonblättern in die Presse gelegt. Sollen Pergamentbünde irgend eine Dekoration erhalten, so muß man diese vor dem Einhängen des Buchblockes auf der Decke ausführen.



CXX. Bogenfals zum Vergolden von gebogenen Linien. A. Runder Bogenfals, bestehend aus dreizehn Bogenstempeln. B. Flacher Bogenfals, bestehend aus neun Bogenstempeln. (Naturgröße.)

Die gebräuchlichsten Techniken zur Verzierung der Bücher sind die „Handvergoldung“, der „Blinddruck“ und der „Farbendruck“. Die letztgenannte Art der Verzierung wird nur bei hellen Papier- und Leinenbänden angewendet, dient aber auch zur Herstellung einzelner Vorfälle. Die Handvergoldung besteht darin, daß erhitzte Metallstempel auf die mit einem Klebemittel und aufgelegtem Blattgold versehenen Stellen des Buches aufgedrückt werden, wodurch die Formen des Stempels in geringer Vertiefung als Golddruck dauernd haften bleiben. Stempel für Blinddruck können auch wie Siegel geschnitten sein und es bleibt ihr Abdruck als Relief auf dem Leder (wofür diese Technik meist verwendet wird) zurück. Solche Stempel können entweder nur die einzelnen Teile eines Musters bilden oder für sich eine abgeschlossene Figur darstellen, siehe Fig. CXIX. Linien werden mit einer Rolle oder mittels Viniensagen oder Fileten hergestellt, die Fig. CXX—CXXII zeigen. Die Vogensäge sind Stempel, die in einer gewissen Zahl die Teile von konzentrischen Kreisen vor-

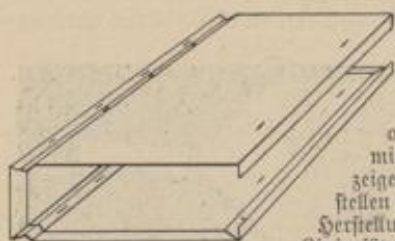


Fig. CXVI. Ansicht der fertigen gebrochenen Pergamentdecke, in die der Buchblock eingehängt wird und die Heftriemen eingezogen werden.

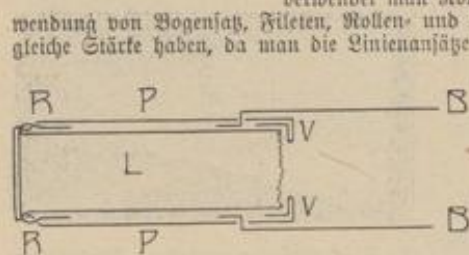


Fig. CXVII. Schematischer Schnitt durch einen Pergamentband. B. Bindebänder. L. Buchblock. P. Buchdecke. R. Die durchgezogenen Riemen. V. Vorsteckante.

stellen und aus einem mehr und einem weniger gebogenen Satz von Kurven bestehen. Man verwendet sie zur Herstellung von gebogenen Linien jeder Form durch Aneinanderdrucken der passenden Vogenstempel. — Fileten und Viniensäge dienen zur Herstellung von geraden Linien verschiedener Länge. Stempel zum Handdruck dürfen eine gewisse Größe nicht überschreiten, da es sonst unmöglich ist, sie mit der richtigen Kraft in das Leder einzupressen; es ist daher besser, mit einer Anzahl kleiner Stempel die gleiche Fläche auszufüllen. Die Rolle dient zur Herstellung von langen geraden Linien, wozu sie einen großen Durchmesser haben muß. Zum Ziehen flacher Bogen verwendet man Rollen mit kleinem Durchmesser. Bei gemeinsamer Verwendung von Vogensagen, Fileten, Rollen- und Viniensagen ist darauf zu achten, daß sämtliche Linien gleiche Stärke haben, da man die Viniensagen bei den einzelnen Teilen eines fortlaufenden Musters nicht bemerken soll. Zur Herstellung einer Schrift dient ein Stempelsatz sämtlicher Buchstaben und Ziffern, womit man jeden einzelnen Buchstaben separat drucken kann. Da die Schrift gleichzeitig als Schutz dient, kann sie auch nach einer Zeichnung mit Vogen- und Viniensagen ausgeführt werden. Fortsetzung folgt.

Die Aus schmückung der Bücher. — Handvergoldung, der Blinddruck und der Farbendruck. Die letztgenannte Art der Verzierung wird nur bei hellen Papier- und Leinenbänden angewendet, dient aber auch zur Herstellung einzelner Vorfälle. Die Handvergoldung besteht darin, daß erhitzte Metallstempel auf die mit einem Klebemittel und aufgelegtem Blattgold versehenen Stellen des Buches aufgedrückt werden, wodurch die Formen des Stempels in geringer Vertiefung als Golddruck dauernd haften bleiben. Stempel für Blinddruck können auch wie Siegel geschnitten sein und es bleibt ihr Abdruck als Relief auf dem Leder (wofür diese Technik meist verwendet wird) zurück. Solche Stempel können entweder nur die einzelnen Teile eines Musters bilden oder für sich eine abgeschlossene Figur darstellen, siehe Fig. CXIX. Linien werden mit einer Rolle oder mittels Viniensagen oder Fileten hergestellt, die Fig. CXX—CXXII zeigen. Die Vogensäge sind Stempel, die in einer gewissen Zahl die Teile von konzentrischen Kreisen vor-

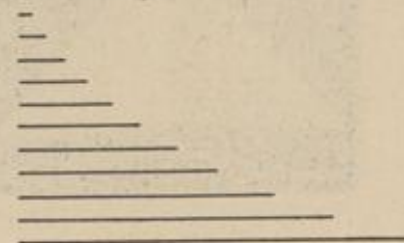


Fig. CXXI. Viniensagen zum Vergolden von Linien verschiedener Länge. Anwendbar beim Zusammenlegen von Mustern, bestehend aus ein Viniensagen. (Naturgröße.)

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Anfertigung von Baby- und Kinderwäsche.

Eingeleitet durch einen kleinen Nähkurs von Anna Gjeruy (Wien).

Auf der rechten Seite heftet man den Oberstoffteil so darauf, daß die unteren Ränder gleichstehen, schneidet ihn aber so weit ab, daß er bis an die Steppstiche reicht, heftet und steppt die Grätenstichleisichen auf (siehe Fig. XL h), schneidet den Rand des Oberstoffes ringsum $\frac{1}{2}$ cm breit ab und biegt den vorstehenden Rand des Futters über den Oberstoff nach außen. (Fig. XL h.) Jetzt schneidet man den glatten Stoff des Einsages auf einer Seite bis auf $\frac{1}{2}$ cm und auf der anderen auf 1 cm ab, biegt den breiteren Rand knapp $\frac{1}{2}$ cm breit auf die rechte Seite ein, legt und heftet die schmälere in kleine Fältchen, die gegen unten ganz flach auslaufen und so geordnet werden müssen, daß sich der Einsatz der Form des Lätzchens glatt anlegt, heftet und steppt letzteres auf die Rückseite des Einsages, der am Anfang und am Ende $\frac{1}{2}$ cm vorstehen muß, um mit dem Rand in gleicher Linie eingebogen und gesäumt zu werden. Hierauf schneidet man den Strickstreifen auf etwa 4 cm Breite ab, säumt die Enden, legt und heftet ihn zwischen den Bögen in gleichmäßige Falten, die gegen unten leichter auslaufen und soweit als nötig zusammengesogen werden (Fig. XL h). Dann heftet und steppt man das Lätzchen auf die Rückseite der Garnierung auf und deckt die beiden Nähte mit Grätenstichleisichen, deren Enden nach innen gebogen und mit Ueberwindlingsstichen vernäht werden. Knopf und Knopfschlinge dienen als Verschluss.

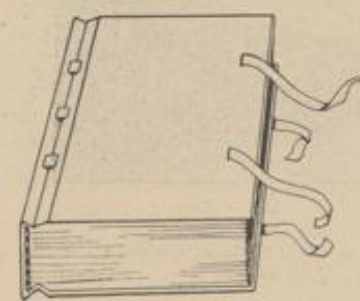


Fig. CXVIII. Ansicht eines fertigen Pergamentbandes.

Für die Halstücher schneidet man Quadrate von 60 cm Größe, wobei aber in der Länge 3 cm für den Saum und das Eingehen zuzugeben sind, teilt jedes Quadrat in zwei Dreiecke, die schmal gesäumt und an den beiden Enden mit Bindbändern von 60 cm Länge und 1 cm Breite versehen werden.



Fig. CXIX. Verschiedene Stempel. A. Figurenstempel. B. Wiederholungstempel. C. Anwendung des Wiederholungstempels. (Naturgröße.)

Fig. XLII. Mundstücklein. Aus feiner Leinwand werden Quadrate von 30 cm Größe geschnitten, deren Ränder entweder geschlungen, mit Trimmings besetzt oder auch nur gesäumt werden. An einer Ecke wird eine kleine Bandschlinge (Aufhänger) angebracht. (Annäher der Schlinge, Fig. XVII.)

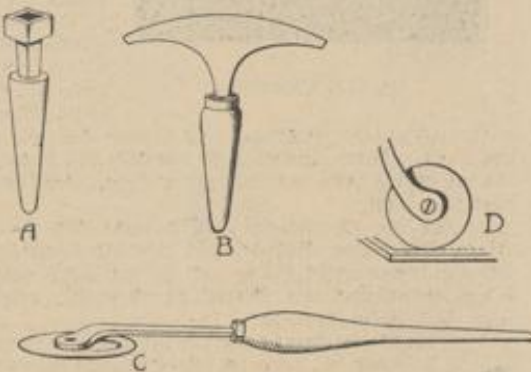


Fig. CXXII. Werkzeuge zur Handvergoldung und zum Blinddruck. A. Stempel. B. Filete. C. Rolle. D. Anwendung der Rolle.

Fig. XLIII. Fatschen.

Die Fatschen bestehen aus kräftigem Leinenlappband und werden gewöhnlich in den drei Breiten von 8, 9 und 10 cm angefertigt. Sie werden 150 cm lang geschnitten, an einem Ende gesäumt und am anderen



Fig. XL h. Ausführungsdetail zum Bsp. Fig. 40 L.

gelegten Falten oben und unten angehäut. Um die Binde nach Bedarf zusammenziehen zu können, wird 13 cm vom rechten Ende entfernt (die mehr gewölbte Seite ist unten), 1 1/2 cm unter der oberen Kante angefangen, fadengerade nach unten ein 6 1/2 cm langer Einschnitt gemacht, der so wie ein Knopfstoch vorgenäht, mit ziemlich tiefgehenden Stichen überzungen wird und zum Durchziehen des anderen Endes dient. Die Bindebänder sind 1 1/2 cm breit, 50 cm lang und werden in der Mitte der Enden angenäht. Um aber einen guten Sitz der Binde zu erzielen und das Umbiegen der Eden zu verhindern, ist es nötig, letztere an das Bindeband anzuschließen. Man nimmt dazu ein 12 cm langes Stück Band, biegt es in der Mitte so weit schräg um, daß sein Außenrand 1 1/2 cm ober den Enden mit den Eden der Binde zusammenrifft und näht es auf der Rehrseite so an, wie aus Fig. XLIV c ersichtlich ist. Dann säumt man den schrägen Bug der Bandschlinge an das Bindeband an und steppt dieses auf der rechten Seite an der Kreuzungsstelle des unteren Bandes durch.



Fig. XL i. Halsstuch.

Die Wickelflissen haben gewöhnlich eine Größe von 80 cm im Quadrat, wovon eine Ecke abgerundet wird. Die Ueberzüge werden aus Chiffon, Oradl oder Beisilantinn angefertigt, der abgerundete Kopfteil mit Stickeret garniert.

Bei einer Stoffbreite von 80 cm schneidet man einen Teil von 84 cm und einen Teil von 87 cm Länge und säumt jeden Teil auf einer Seite 2 1/2 cm breit ein. Dann legt man den Saum des kürzeren Teiles auf den des längeren, so daß der untere Saum vollkommen gedeckt ist, heftet und steppt am Anfang und am Ende je 10 cm weit knapp an der Kante und von da an quer durch den Saum. Von den Kanten gegen die Mitte des Saumes zu, werden in der Quernaht Niegel gemacht. (Siehe Fig. XIII e.) Nun legt man die Teile mit den Rehrseiten aufeinander, so daß der äußere Saum auf der unteren Seite, mit dem Rande nach unten liegt und der innere Saum nach oben umgebogen erscheint. Man nabelt die Teile aufeinander, legt das rechts untenliegende Ende des Saumes auf die links obenliegende Ecke, streift den schrägen Bug zusammen und rundet die obere Spitze in der Tiefe von 7 cm und in der Breite von 15 cm ab; hierauf näht man die gerade Seite ganz, die oben gerundeten Seiten je 35 cm weit mit französischer Naht zusammen, und zwar zuerst auf der rechten, dann auf der verkehrten Seite. Wenn die Garnierung mit Wirbelnaht eingereicht und mit der Hand angenäht werden soll, wie an dem Wickelflissen, Fig. LXV näht man den noch offenen runden Teil ebenfalls mit französischer Naht zusammen, jedoch zuerst auf der verkehrten, dann auf der rechten Seite, wobei man die Naht beiderseits bis in die Kante auslaufen läßt.



Fig. XL j. Wandtischlein.

Für die Garnierung braucht man 150 bis 160 m Stickeretstreifen von 7 bis 8 cm Breite. Die beiden Enden werden von der Kante der Stickeret an gegen oben in der Länge von 15 cm leicht nach oben gebogen abgeschragt, mit Wirbelnaht eingereicht, eingeteilt und nach Fig. XII a, angenäht.

Wenn die Garnierung mit der Maschine eingenaht werden soll, wird sie in gewöhnliche Falten eingereicht, gestreift und eingeteilt. Dann wird zuerst der Rand des unteren (äußeren) Teiles 1/2 cm nach innen gebogen, ebenfalls eingeteilt, auf die Rehrseite der Garnierung aufgehäftet und gesteppt; hierauf wird der Rand des oberen (inneren) Teiles eingebogen und so aufgesteppt, daß die erste Naht vollkommen gedeckt ist. Knapp unter der innenliegenden Kante, also etwa 1/4 cm



Fig. XL k. Festschen.

Ende in eine Spitze genäht. Man legt dazu das Ende in der Mitte zusammen, steppt 1/2 cm tief unter der Schnittkante, streift die Naht auseinander, wendet sie um, zieht die Spitze gut heraus, legt die Naht auf die Mitte des Bandes und säumt die Kante ganz gerade an (siehe Fig. XLIII a.) Dann schneidet man ein 2 m langes Leinenband von 1 1/2 cm Breite, legt es in die Hälfte zusammen und näht es in dieser Doppellage auf der Rehrseite des zugespitzten Endes an, wie die gleiche Abbildung zeigt.

Fig. XLIV. Leibbinden.

Die Leibbinden werden teils aus Leinwand oder feinem Koper, teils aus Flanell angefertigt. Sie werden nach der verkleinerten Schnittübersicht (Fig. XLIV a) der Länge des Stoffes nach in doppelter Stofflage zugeschnitten, die beiden Teile glatt aufeinandergehäftet und mit einem 2 cm breiten Leinenband eingefast. Man biegt das Band der Länge nach so zusammen, daß die eine Kante etwas über die andere vorsteht, legt die Binde bei einer Ecke anfangend so zwischen die beiden Kanten, daß die breitere Hälfte des Bandes unten, der Rand der Binde gerade im Bug liegt und heftet das Band auf (Fig. XLIV b). Im ersten und im letzten Drittel wird Einfassung und Binde gleichmäßig gespannt, im mittleren Teil muß das Band mehr gespannt und die Binde etwas eingehalten werden, damit sie sich der Körperform besser anschmiegt. In den Eden muß das Band auf beiden Seiten so weit eingebogen werden, daß es sich dem Rande der Binde genau anlegt und die Kanten gerade aufeinander treffen, am Ende wird es 1/2 cm weit hineingebogen und vernäht. Dann wird die Einfassung knapp an der Kante gesteppt, wobei darauf zu sehen ist, daß auch die untenliegende Kante genügend mitgefast werde, schließlich werden die in den Eden ein-

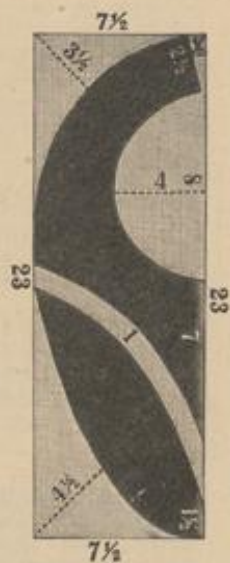


Fig. XL i. Verkleinerte Schnittübersicht zum Bsp. des Fig. 40 L.

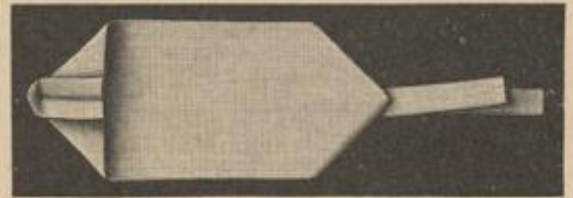


Fig. XLIII a. Einnähen der Spitze und Annähen der Bänder an den Halschen.

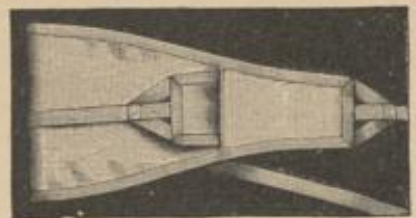


Fig. XLIV. Leibbinde. Verkleinerte Schnittübersicht Fig. 44 a.

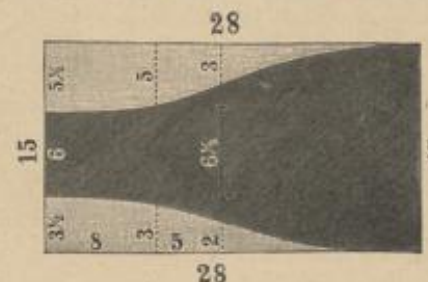


Fig. XLIV a. Verkleinerte Schnittübersicht zur Leibbinde Fig. 44.

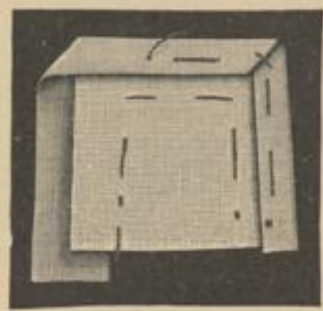


Fig. XLIV b. Einheften der Leibbinde in das Einfassband.

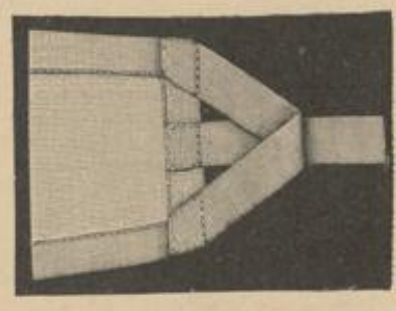


Fig. XLIV c. Einnähen der Bänder an die Leibbinde. (Rehrseite.)

Die größte Auswahl

Seidenstoff-Neuheiten

für Roben, Blusen etc. bieten Ihnen die neuesten Muster-Kollektionen der Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Ware verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Damentuch

in allen Farben.



Albert Hardt k. u. k. Hof-Tuchlieferant.
Zur Schäferin
Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Orig. engl. Kostümstoffe
Orig. engl. Lüster
Orig. engl. Kleiderleinen
Muster gratis und franko.

tief, wird nochmals durchgesteppt. Im Saum werden von den Niegeln an in gleichmäßigen Zwischenräumen fünf Knopflöcher gemacht und nicht zu große Knöpfe angenäht. Das einzuschiebende Federrücken wird in der gleichen Form und Größe angefertigt, abgesteppte Einschieber müssen wohl beim Deckenmacher bestellt und dazu muß ein fertiger Ueberzug als Muster mitgegeben werden. (Fortsetzung folgt.)

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Strandtulle aus getupstem Musselinchiffon oder Foulard mit Filletspigenbesatz. Der Empirerock, der mit einer Grundform aus weichem Satin Liberty ausgestattet ist, hat eine Schleppe. Er schließt rückwärts in der Mitte, wo er zu einigen ziemlich leichten Fältchen abgenäht ist, mit Druckknöpfen und wird mit einem Stützgürtel aus Körperband versehen, der etwa 10 cm breit ist und nach der Form des Körpers in Zwickelchen abgenäht wird, die allenfalls mit Fischbeinfältchen gestützt werden können. Der Gürtel aus gelbem Satin Liberty-Band ist nur lose um die Taille gelegt und gibt den Ausgangspunkt von vier Vandreihen, die in angegebener Weise ein Tablier begrenzen,



Nr. 92. Reise- oder Strandhut aus Stroch- oder Bastgeflecht mit Schleierschürze.

das unten eine inkrustierte, weißgrundige und mit gelber Seide ausgeführte Filletspitze zeigt. Die Blusentaille hat am unteren Teile ebenfalls Filletspitze angelegt und zeigt Bretellen aus Spitzeninsätzen, die mit Bändern begrenzt sind und vorn und rückwärts gleiche Form haben. Die japanischen Ärmel sind den Vorder- und Rückenteilen ange schnitten und mit breiter Spitze begrenzt. Goldknöpfchen sind am Außenrande der Ärmel angenäht. Um den Halsausschnitt ist eine Spitze gelegt, die in Saumfalten abgenäht wird und die am oberen Teile mit einem Bändchen eingefast ist.

B. Strandhut aus gestricktem Batist in Haubenform mit angereicherter breiter, entweder geklöppelter oder Filletspitze, deren Abschluß ein faltiges, seitlich zu einer Schleife arrangiertes Band gibt.

Amschlagbild (Rückseite).

A. Sommerhut aus zweifarbigen Bastgeflecht, außen weiß, innen blau, an der hohen Kappe eine eingereichte, in Falten herabfallende Spitze und ein Blätterkranz, an dem in gleichmäßigen Entfernungen verschieden schattierte Rosen sitzen. Von den Blättern des Kranzes fallen blaue Blüten mit langen Stengeln über die Spitze; seitlich ein großes Gefest aus weißen Straußfedern.

B. Halskrause aus weichem, plüschtem Tüll, rückwärts mit Rosen und einer Bandschleife verziert.

C. Bluse aus weichem Batist mit angeschnittenen weiten Ärmeln und Zwischenfalten und aufgelegten und inkrustierten Motiven aus Filletspitze. Wie die Abbildung zeigt, hat die Bluse eine Passe und ein Blasiron aus abgestümpftem Batist.

Ich hole für meine Frau
Annähdrukknöpfe
Koh-i-noor
Beste Marke der Welt. Garantiert
rostfrei. Jeder Aegerer mit Annähdrukknöpfen hört bei Verwendung von Koh-i-noor auf.
Waldes & Ko.
Metallwarenfabriken
Dresden-A. — Prag-Wrschowitz.



Verlangen Sie
Prämien-Katalog
gratis und franko.

Bezugsquellen.

Hüte: Für Abb. Nr. 1 und A auf der rechten Seite des Heftumschlages: Mathilde Boffer, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 61, 62 und 64: Siegrid Dratsch, Wien VI., Theobaldgasse 13.
Kleider: Für Abb. Nr. 2 und 3: Maison Decoll, Paris; für Abb. Nr. 7: Bernard & Cie., Paris; für Abb. Nr. 21, 41 und A auf der linken Seite des Heftumschlages: Maison Rude, Wien I., Rotenturmstraße 14; für Abb. Nr. 36: Wohlinger & Huber, f. u. l. Hoflieferanten, Wien I., Tuchlauben 11.
Gürtelschließen: Für Abb. Nr. 4 und 5: Friedrich Fischer, Wien I., Rärntnerstraße 31.
Seidenstoff: Für Abb. Nr. 7: Koppel, Frisch & Co., f. u. l. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Goldschmiedgasse 4-6.
Halskrausen, Krawatte, Schleier und Borten: Für Abb. Nr. 8-12, 27 bis 30 und 34: Klinger & Neufeld, Wien I., Seilergasse 5.
Halskrause: Für Abb. Nr. 13: Siegmund Steiner, Wien I., Rärntnerstraße 33 und VII., Mariahilferstraße 56.



REISE-TASCHEN MIT MONOPOL-SCHLOSS

BESTER VERSCHLUSS DER GEGENWART!

NUR ECHT MIT MARKE:

KOMET



KOMET

VERKAUFSTELLEN FÜR WIEN:

POPP & KRETSCHMER
I., KÄRNTNERSTR. 51, WALLFISCHGASSE 2

TURNER & GLANZ
I., BOGNERGASSE 3

FRANZ ZELLER
VIII/2, TIGERGASSE 4-6

PREISKURANTE G ATIS UND FRANKO.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
 Ueberall zu haben. Preis K. 1.25 pro Schachtel.

Gegen Husten & Heiserkeit.

Tüll, Watte, Gouard, Leinwand, Bique und gestreifter Stoffe: Für Abb. Nr. 14-16: A. Herzmann's, Wien VII., Mariahilferstraße 26 und Stiftgasse 1-7.
Gouard: Für Abb. Nr. 17 und 19: G. Heneberg, Jülich (Schweiz).
Leinwand und Bique: Für Abb. Nr. 21, 23 und 31: Albert Garbi, L. u. L. Postadmiralstr., Wien I., Kreisingergasse 1.
Gouard und Schantungseide: Für Abb. Nr. 42 und 43: Adolf Griedler & Cie., J. H. Lieferanten Jülich (Schweiz).
Rhodenzeug: Für Abb. Nr. 46: Seccin zur Forderung der Spitzenindustrie in Oesterreich, Wien I., Seilergasse 14.
Binsen, Jabottragen und Halskränze: Für Abb. Nr. 47-50, 93, 96 und B und C auf der letzten Seite des Bestimmungstages: Ludwig Herzfeld, L. u. L. Postlieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.
Schirme: Für Abb. Nr. 55-58: E. Klein, Wien I., Adlergasse 5.

Hunyadi János
 SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
 CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

diesen Richtungen seit Jahren sich als vertrauenswürdig und überdies auch in seinen Preisen als mäßig erwiesen hat.

Milchige Nahrung in mit Wasser verdünnter Kuhmilch aufgelöst, ist der beste Ersatz für Muttermilch und wird von den ersten medizinischen Autoritäten als die beste Nahrung für Kinder zarten Alters sowie für Kranke, Genesende und Greise empfohlen. Zahlreiche, aus allen Schichten der Bevölkerung stammende Atteste verbürgen einen sicheren Erfolg dieses vorzüglichen Präparates.

Sommerprossen. Gerade auf zartem Teint entstehen so leicht Sommerprossen, die das anmutigste Gesicht entstellen. Es ist daher ein berechtigter Wunsch diese Verunzierung zu beseitigen. Da dies selbstverständlich gefahrlos geschehen soll, kann „Crema-Amy“ aus der Apotheke „Zum eisernen Mann“ in Straßburg i. E. bestens empfohlen werden.

Dr. Möllers Heilanstalt für diätetische Kuren nach Schroth in Dresden-Lochwitz. In bevorzugter ausichtreicher Lage ist in Lochwitz, dem wegen seiner Naturschönheiten berühmten Vororte der Kunst- und Residenzstadt Dresden im Anschluß an eine seit 4 Jahren bestehende Heilanstalt, ein neues, modernes, hygienisch eingerichtetes und mit möglichstem Komfort ausgestattetes Kurhaus eröffnet worden, in welchem das als überaus wirkungsvoll bekannte diätetische Heilverfahren Schroths, für welches bisher im Deutschen Reiche noch keine Spezialheilanstalt bestand, in individueller, wissenschaftlicher Weise zur Anwendung gelangt. Ist diese Kur auch mit Entbehrungen verbunden, so sind doch hier alle Momente gegeben, um sie so viel als möglich zu erleichtern und ihren wohl begründeten Ruf, auch noch in veralteten und eingewurzelten Krankheitsfällen Besserung und Heilung zu bringen, zu erweitern. Ausführliche Broschüre mit Prospekt wird von Dr. Möllers Sanatorium in Lochwitz auf Wunsch gratis zugesendet.



Nr. 94.
Halskränze aus plissiertem Tüll mit Blume und Bandschleifen.

Notizen.

Schirme sind in vieler Beziehung ein Vertrauensartikel, bald wegen des Stoffes, bald auch wegen der Farben des Dessins und vor allem will jede Dame etwas Geschmacksvolles und Modernes haben. Es ist darum gewiß empfehlenswert, sich beim Einkauf an eine Firma zu wenden, wie das Haus Johann Rotter & Co., Wien VII., Mariahilferstraße 76, das nach all



Nr. 95 und 96. Jabottragen aus gemustertem Tüll und Spitzen mit Kränzen und Bandschleifen.

Bestens empfohlene Firmen:

- Agraffen** Berlin, Plätter, Steine, Gürtelknöpfe, Taschenbägel, M. Mayerhofer, Wien VII., Kircheng. 11.
- Ausstattungen, Leinwand, und Wäsche** „Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17.
- Chem. Färberei, Puderei** prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingrubler, Wien I., Spiegelgasse nur 6.
- Färberei u. Puderei für Kleider u. Fasche** u. s. w. J. D. Steingrubler, Wien XIII., Buggerstr. 104. Telefon 0. 54.
- Grammophon** 12 C Platten à 6 K. Saleric Kirchner, Wien I., Kolowratring 7.
- Junge Damen-Toiletten** Kostüme, Jour- und Toilettoiletten, original englische und französische Modelle. Maison Ada, Wien I., Domgasse 1.
- Kunstblumen u. Schmuckfedern- Erzeugung** Gerstl Wien VII., Kircheng. 5. Stroh- u. Filzhüte, Hutformen. Ein groß, ein detail. Wegr. 1865.
- Kunststickereischule u. Atelier** Helene Brück, Wien I., Wipplingerstraße 14.
- Leinen Tischzeuge, Wäsche-Konfektion** Joseph Kranner & Söhne, L. u. L. Postlieferanten, Wien I., am Hof.
- Linoleum (Korkteppiche)** H. C. Hollmann's Nachf. u. Neigle, Wien I., Kolowratring 8.
- Mal-, Brandmal- u. Leinwand- Konfektion** Hier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 9.
- Mme. Gabrielle Sohn.** Für Teint- und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien I., Fleischmarkt 6.
- Möbel-Fabrikniederlage** von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitegasse 10 und 12.
- Orthopädische Heilanstalt** Gottlieb Gerlis, Graz, Sparbereisbachgasse 51. (Siehe Inserat Heft 17, Seite 934.)
- Parfümerie „zum schwarzen Peter“** Wien IX., Alserstraße 6. Telefon 15.309. Depot aller in- und ausländischen Parfümerien und Toiletteartikel. Branchefundig in Schönheitsmitteln. Solide Ware. Billigste Preise. Provinzialtr. prompt.
- Passanterie Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderei** artikel u. in reicher Auswahl. Steis Reupreiten. Johann Wegl, Wien I., Spiegelgasse 6.
- Singermasch.-Stickerie u. Handstickerie** E. Scheuer, Wien, Körntnerstr. 21
- Stickerieen** angefangene und fertige nach allem Material. N. Holan, Wien I., Seilergasse 8.
- Ueberbedlungen** Caro & Jellinet, Wien I., E. Schotteneing. 27. Möbel-Einlagerung.
- Uhren** allerfeinsten Fein-, Fein-, und Arbeit und dauerhafte, verlässliche Strapazuhren: für die Reise: Taschenuhren mit Leder: N. Herz & Sohn, Wien, Stephansplatz 6 und Bärentnerstraße 35.
- Wäsche-Ausstattungen** Johann Ardau & Sohn, L. u. L. Post. Wien VII., Siegerstraße 12. Begründet 1870.
- „Zur Goldperle“** L. Hoher Markt 8 Theater-, Trauer-, Knopf-, Taschenbägel, Plätter, Modeartikel.



Im Boudoir.

Heft 19. □ 1. Juli 1908. □ XX. Jahrgang.

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart, New York.

Ein Sommermorgen.

Von Käthe v. Becker (Wiesbaden).

Nachdruck verboten.

Nach langen Regentagen, nach Sturm und Gewittern war der erste klare Sommermorgen gekommen. Ein Sonnenmorgen in lichter, tiefer Bläue, in strahlender Frische, mit Blüten und Gesang, mit gaukelnden Schmetterlingen und summenden Bienen, ein Sommermorgen in unbeschreiblicher Schönheit und Gottesfreude.

Noch hingen an den lichtgrauen Bergspitzen kleine schnee-weiße Wolkenfetzen wie vergessene Elfenkleider, noch wogte und zitterte drunten im Tale silberner Dunst und Hauch, und auf den Wiesengräsern funkelte wie köstliches Geschmeide der Tau der Nacht.

Aber die goldene Sonne spiegelte ihr schönes, lachendes Angesicht in jedem der blitzenden Tropfen, in Bächen und Seen, goß ihr belebendes Licht über Wiesen und Matten und nidte den alten Tannen drüben am Waldsaume zärtlich zu.

Und die Tannen dehnten und reckten sich und streckten weit die lichtgrünen Sprossen hinaus, damit diese mit heißem Sonnen- gold gefüllt würden, und die lila Glockenblumen unter den breiten Farntkrautdächern schüttelten die feinen Köpfechen und klangen zusammen in zartem Getöse, zum Willkommenruß der lieben, seligen Frau Gevatterin Sonne, die in goldenem Wagen hinaufkutscherte auf der blauen Himmelsbahn und überall hin ihre Grüße sandte, die glitzernden, flinken, blanken Sonnenstrahlen.

Da schritt ein junger Wanderer den Weg entlang am Waldesaum, hinein in den blühenden, klingenden, duftenden Sommermorgen.

Und sein Herz war blühend und klingend wie jener, und seine Augen leuchteten blau wie der Himmel und zärtlich wie die Sonne. Er nahm den Hut von den blonden Locken und strich sich tiefatmend über die Stirn.

Ei, das war ein wonniges Wandern in solch köstlicher Sommermorgenfrische!

Die ganze Welt war ihm zu eigen, alles, was da vor ihm lag in Grün und Blau, in Gold und Perlen, das gehörte ihm. So weit seine Blicke es umfaßten und weiter noch, viel weiter — bis ans Ende aller Schönheit!

Denn er war ein Poet und Träumer und vom Stamme jener, denen die Welt gehört und der Himmel und mehr noch, viel mehr. Denn sie verstehen und erfassen alles, was das Weltall bewegt und trägt. Aber nicht mit dem groben Verstande des Alltagsmenschen, sondern mit dem feinen Ahnen des Gottbegnadeten. Und sie tragen den Himmel zur Erde und die Erde zum Himmel auf den Flügeln ihrer träumenden, seligen, gottverwandigen Seele.

So einer war es, der da hinauszog in den Sommermorgen und dem die Sonne ihre strahlenden Grüße sandte.

Sie fingen sich in seinen Augen und flogen durch sie hinunter in sein Herz. Und sein Herz reckte und dehnte sich wie drüben die Tannen und sog die heiße Sonnenglut tief in sich hinein, um sie als Duft und Poesie wieder hinaus in die Welt zu strömen.

Und all seine Gedanken waren golden und rosig umspinnen von dieses Sommermorgens frischer Pracht und Herrlichkeit.

„Ei,“ dachte er, und seine blauen Augen schauten träumend hinüber zum schattigen Dächlein der Tannen und Buchen, „da drüben müßte nun das Glück sitzen und auf mich warten. Es ist gerade so ein Tag zum Glücksein, zur Fahrt ins Märchenland eines einzigen, erträumten Glückes. Da drüben an einer klaren Quelle, unter zarten Farnblättern, auf grünem, moosigem Stein müßte es sitzen und die zarten lila Glockenblumen müßten ein Lied läuten, so fein und süß und flüchtig wie das Glück selbst, so zart und unirdisch wie ein Märchentraum am Sommermorgen! Ja, da müßte das Glück sitzen. Eine Prinzessin müßte es sein in seidnem Gewande, mit einem goldenen Krönlein im Haare. Und blaue Augen müßte es haben, blau wie der Himmel. Oder vielleicht sollten sie golden sein wie die Sonne. Und eigentlich dürfte es gar keine Prinzessin sein, denn ich bin ja ein König und kann die schlichteste Dirne zur Königin erheben durch meine eigene Macht und Größe.“

Das ist noch viel schöner und märchenhafter, wenn ich sie aus Armut und Dürftigkeit hinaushebe auf den brillanten-funkelnden Thron meiner Phantasie und Träume!

Ja, ja, so sollt' es sein! Und dreißig und eine halbe Minute lang wollten wir in meinem großen, wunderbaren Reiche herrschen in niegeahnter Macht und Glückseligkeit — ein gottbegnadetes Königspaar — wollten uns lieben und küssen! — Und danach das Reich zertrümmern und den Thron umstürzen und tot sein für einander in Zeit und Ewigkeit!

Denn der Schönheit Schönstes ist die Vergänglichkeit und daß der Traum erlischt, ehe er zu Ende geträumt ward.“

Und als er so dachte, flog ein buntes Vögelein über sein Haupt und sang ein wunderbares, lodendes Lied. Das klang halb wie Sehnsucht und halb wie Spott, wie Lieben und wie Scheiden, und der es sang, lenkte seinen Flug hinüber zum Schatten der Tannen, dorthin, wo der junge Wanderer wünschte, daß sein Glück sitzen und an rauschender Quelle bei Farnkraut und Glockenblumen auf ihn warten solle.

„Das war der Wandervogel Tirili, der das Kraut der Glückseligkeit im Schnabel trägt,“ sagte der Wanderer und nidte ihm nach. „Denn will ich wohl folgen an diesem herrlichen Märchenmorgen. Denn wen er leitet, der kommt direkt nach Phau-“

tastien, ins blaue Himmelreich. Nur muß er den Schlüssel finden, der das kristallene Türlein aufschließt, und muß auf die Stunde passen, in der das goldene Schloßlein schieß steht. Denn alles Gerade und Korrekte ist dem Glück zuwider und man kommt nimmer in sein rosiges Reich, wenn das Schloßlein nicht schieß oder gar auf dem Kopfe steht!“

Und da leuchtete es schon vor seinen Füßen, ein feingezeichnetes lichtgrünes Bierkleeblatt, gerade passend für das schieße Schloßlein der kristallinen Glückstür!

Das hatte der Bogel Tirili sicher im Schnabel getragen und ihm nun zugeworfen, damit alles fein beieinander sei, wie er's braucht, für die Fahrt ins Glück. Wenigstens dachte der Wanderer so, prüfte es sorgsam ab, steckte es in sein Knopfloch und schritt nun in treuem Glauben und in großer Fröhlichkeit vorwärts, gerade zu auf die schattigen Tannen drüben am Waldessaum.

Er wunderte sich auch gar nicht, als nach wenigen Schritten der Bogel sich weitete, unter Farnkraut und lila Glockenblumen eine silberne Quelle rauschte und daneben auf moosigem Stein eine lichte Mädchengestalt saß und zwei große goldbraune Augen ihn erschreckt und überrascht anschauten.

Gerade so mußte es sein. Das war das Glück, das war das holde, schlichte Mägdlein, das er zur Königin machen und auf den demantfunkelnden Thron seiner Träume heben wollte. Gerade so hatte er es schon längst mit den Augen seiner Sehnsucht gesehen!

Und daher zog er wohlgenut sein Hütchen, machte eine feine Verbeugung und sagte:

„Gott grüß' euch, holde Prinzessin,“ denn wenn das Krönlein auch fehlte, so sah er doch deutlich, daß sie eine Prinzessin sein müsse, da nur eine solche so goldene Augen, so weiße, feine Händchen und so feine, schmale Füßchen haben konnte, „ich suchte euch lange im Weltgetümmel und vergaß, daß euergleichen nur an einem Sommermorgen gleich diesem niedersteige zur Erde, um für dreißig und eine halbe Minute Königin zu werden in Phantastien, meinem großen, göttlichen Reiche.“

Die goldenen Augen in dem zarten Mädchengesicht hatten sich unter diesen seltsam klingenden Worten immer weiter und erschreckter geöffnet und irrten nun ängstlich in die Weite. Zugleich hoben sich die schmalen, kleinen Prinzessinnenfüße wie zur Flucht, und die feinen, weißen Prinzessinnenhändchen umklammerten ängstlich den silbernen, schweren Knopf eines kräftigen Stodes.

Da sah der Wanderer, daß er das richtige Wort, womit man ein Märchenglück erobert, wohl noch nicht getroffen habe und er kletterte blühend von der hohen Leiter seiner königlichen Phantasie eine ganze Menge Stufen herunter, ließ seine Königskrone und den Purpurmantel seiner hohen Würde droben hängen und sagte sanft und artig:

„Nein, nein, ich bin nicht verrückt und will nichts Böses, was euer zartes Gemüt verletzen könnte, holde Jungfrau. Ich bin nur ein fahrender Poet und Träumer, dem der Sommermorgen ein seliges Märchen versprochen hat, eine Fahrt in das Königreich überirdisch schönen Traumens. Im Märchen werde ich zum Herrscher eines großen, köstlichen Reiches oben im Himmelsblau, und soll eine Poetin und Träumerin finden, die ich zu meiner Mitregentin und holden Herrin mache. Vor mir her flog der Wundervogel Tirili, der trug das Krönlein der Glückseligkeit im Schnabel, womit ich die kristallene Tür öffnen kann, hinter der meine holde Königin sitzt und meiner wartet. Und da ich euch gefunden habe, ist mir, als wäret ihr die Rechte und ich müßte vor euch niederknien und euch bitten, meine Königin und holde Genossin zu sein und euch von mir emportragen zu lassen zum großen, herrlichen Königreich der holden, bunten Phantasie!“

Sein Hütlein warf er fort und seinen Rucksack, beugte das Knie vor der holden Maid und schaute ihr bittend und mit fröhlicher Schelmerei in die goldenen Augen, deren erschreckter, ängstlicher Blick sich unter seinen Worten langsam zu einem erst erstaunten, dann träumerisch lächelnden gewandelt hatte.

Sie dachte nicht mehr an Flucht und nicht mehr an Furcht. Seine Rede klang seltsam süß und lockend an ihr Ohr. Sie klang wie aus alten Kindermärchen und neuen Liebesliedern, wunderbar und doch so alt bekannt und lang ersehnt.

Und wie sie in seine bittenden Augen schaute, färbten sich ihre Wangen rosig und sie lächelte noch tiefer, aber sie sprach kein Wort, denn ihr war, als träume sie einen lang erwünschten holden Traum und als könne das erste Wort, das sie spräche, ihn zerstören und sie wieder weden zu einem Leben, das in hundert Nächternheiten, in Pflicht und strenge Formen gebannt war und dem sie nur entfliehen konnte im Zauber dieser stillen, sonnigen Morgenstunde.

Als er aber ihr Lächeln und Erröten sah, wußte er, daß sie die Richtige und wohl bereit wäre, die Königin seines Märchentraumens zu werden. Er kniete noch immer und nun nahm er das Bierkleeblatt aus dem Knopfloch seines Rockes und bot es ihr.

„Wenn du mein Wort verstehst und mit mir in mein Königreich kommen willst, so lege ich das Szepter meiner Macht in deine Hände und will dein getreuer Vasall und Knappe sein dreißig und eine halbe Minute lang — so lange, wie die Herrlichkeit und Pracht meines Märchenreiches dauert.“

Sie hatte mit ihren spitzen, weißen Fingern, an denen viele goldene, edelsteinfunkelnde Ringe blühten, das lichtgrüne Bierkleeblatt gefaßt und nun sprach sie mit ihrer weichen, süßen Stimme: „Dreißig und eine halbe Minute lang? — Das hast du gut getroffen, mein lustiger Trautgesell! So lange darf ich wohl eine Märchenkönigin im Sommermorgentraum sein. Wohlant, ich nehme das Szepter deiner königlichen Macht in meine Hand und weihe dich mit ihm zu meinem Herrn und König, zu meinem Vasall und Knappen für dreißig und eine halbe Minute!“

Leise berührte sie mit dem Bierklee seine Stirn und sah ihm so tief in die Augen, daß sein Herz einen heißen Schlag tat und er wirklich vermeinte, nun mitten im Königreich seiner Wünsche und Träume zu sein.

Und ihre Stimme sprach weiter: „Dreißig und eine halbe Minute lang, aber nicht länger. Und wenn sie vorüber sind und unser Königreich dann versinkt, wirst du rechts und ich links gehen, und nie werden wir uns anders wiedersehen als im Reiche unserer Träume, niemals anders. Willst du das geloben, so will ich mit dir in deinen Sonnenwagen steigen und emporfahren zu deinem hohen, herrlichen Reiche.“

„Niemals anders wiedersehen als im Reich unserer Träume?“ widerholte er und über sein rosiges Königsein legte es sich wie ein grauer Schleier.

Sie nickte. „Ja, so ist es Gesetz in meinem Königreich. Denn du mußt wissen, daß ich selbst eine hohe Prinzessin und an strenge Gehege gebunden bin und dir nur folgen darf, wenn du diese achtest und ihnen Gehorsam leistest.“

Er wußte nicht, wie sehr sie in diesem Augenblick ernsthaft und wahr sprach. Sie war wirklich eine hohe Prinzessin und sie wußte, daß sie bald eine junge Königin sein und einem Manne angehören würde, der nie ihres Wunsches und Traumens König war und für den ihr Herz nie in heißer Weibestliebe aufglimmen würde.

Und darum, weil sie in dieser, der Etikette und formellen Bewachung abgestohlenen, heimlichen Morgenstunde so heiß mit ihrem jungen, glücksdurstigen Herzen gerungen und all die bunten, sehnüchigen Träume, die wie singende Vögel durch ihre Seele geflogen waren, für alle Zeit verschlossen und begraben hatte, darum umspann sie die zärtliche Poetin dieses wunderbaren kleinen Abenteurers mit doppeltem Zauber. Einmal glücklich sein wie ein Märchenkind, einmal eine wirkliche Königin sein von Gottes und der Liebe Gnaden, dreißig und eine halbe Minute lang! Ein Tropfen Himmelstau für ihre durstigen Lippen, die trocken bleiben würden fortan für ein Leben lang!

Ein Seufzer flog von diesen Lippen und der Blick der goldenen Augen verdunkelte sich.

Er sah es erschrocken. „Ich will alles tun und geloben, was du von mir verlangst,“ rief er hastig, „denn ich bin dein Vasall und Knappe —“

„Und mein König und Herr,“ vollendete sie lächelnd und bog das stolze Haupt. „Wollen euer Liebden nun geruhen auf unserem Herrscherthron Platz zu nehmen und mir die Schätze eures herrlichen Reiches zu weisen?“

Sie zog ihn sanft von den Knien empor, rückte beiseite, daß auf dem alten moosigen Stein ein Plätzchen neben ihr frei wurde, und sah errötend und erwartungsvooll lächelnd zu ihm auf, als er sich jetzt an ihrer Seite niederließ.

Sein Antlitz strahlte. Für ihn war in diesem Augenblick sein Märchentraum Wahrheit geworden. Herr König und Frau Königin saßen auf goldenem Throne und führten Herrschaft über die weite, schöne Welt, die aus lauter Blumen und Sonnenschein gewoben war.

Freimütig faßte er nach ihrer weißen, kühlen Hand und drückte seine warmen, roten Lippen darauf.

„Ich bringe euch die erste Huldigung, Frau Königin, und rufe es in die Welt hinaus, daß ich der glücklichste Mann bin, den je die Erde trug!“

„Still, nicht so laut!“ Erschrocken drückte sie die geküßte Hand auf seinen Mund und sah sich ängstlich um. „Wacht nicht die bösen Geister meines Königreiches! Laßt uns fein still und sanft sein. Tragt mich fort auf den Flügeln eurer Gedanken zu unserem gemeinsamen Königreich und laßt mich dessen Schätze und Wunder schauen.“

Er sah sie zärtlich an. „Das schönste Wunder und der herrlichste Schatz seid ihr, Frau Königin.“

Als sie aber leise die Stirn runzelte, fuhr er bittend fort: „Nein, meine holde Herrscherin, nicht zürnen. In meinem Königreiche zürnt man nicht den Männern, die der Frauen Reiz und Zauber huldigen. In meinem Reich sind die Frauen



Das vom k. k. Zentral-Spizenkurs auf der Jubiläumsausstellung in Prag ausgestellte Pracht-Panneau.

(Text siehe Seite 1028.)

alle lieblich und schön, rein wie der junge Blütenschnee, gütig wie der Frühlingshimmel und herzerwärmend wie die goldene Sonne. Und die Männer sind stark wie die nordischen Götter, stolz wie die Adler und wild und lähn wie die Himmelsstürme. Aber vor den Frauen werden sie sanft und zart wie Maientage. Ja, in meinem Königreich ist gut weilen, denn dort darf jeder nach seiner Fassung selig werden, und es gibt nur ein Staatsgesetz: Liebet euch untereinander, seid reinen Herzens und frohen Sinnes!

„Man sieht, mein hoher Herr, daß euer Reich in den Wolken liegt,“ seufzte sie lächelnd, „und daß ihr über Engel und Poeten herrscht.“ Er lachte übermütig auf.

„O weh, Frau Königin, euere Weisheit ist nicht so groß wie euere Schönheit. Engel und Poeten wohnen selten bei einander.“ Und plötzlich wurde sein Gesicht ernst und er sah mit

träumendem Blick in die Weite. „Ja, mein Reich liegt in den Wolken und sieben goldene Tore hat es und an jedem steht ein Wächter mit demantenen Schwert und wehrt allem, was nicht schön und rein und edel ist, den Eintritt. An einem Tore wacht die Wahrheit, am zweiten die Treue, am dritten die Ehre, dann die Güte, die Barmherzigkeit, die holde Torheit und am siebenten und letzten die rosenrote Liebe. Um dieses Tor blühen und duften die jungen Rosen und auf goldenem Wagen ziehen jetzt durch seinen blütenflammenden Bogen Frau Königin und ihr Vasall ins herrliche Reich der Phantasie und Poesie und treten dort ihre mächtige Herrschaft an. Fühlst du das, meine hohe Königin?“

Sie nickte mit leuchtendem Blick. „Ja, ja — und womit treten wir sie an?“

Er wiegte nachdenklich das blonde Haupt und sah dazu immer in das goldbraune Licht ihrer Augen.

„Wir sind sehr glücklich,“ sagte er träumerisch — „und da soll unser Volk auch sehr glücklich sein. Was tut man wohl zuerst dazu? Nektar und Ambrosia lassen wir austheilen, denn gebratene Dohsen und rinnende Weinbrunnen sind uns zu alltäglich und irdisch. Alle Häupter sollen mit Rosen bekränzt sein, alle Nachtigallen sollen singen und alle Lippen küssen. Natürlich müssen wir mit gutem Beispiel vorangehen.“

„O,“ sagte sie, wurde glühendrot und rückte blühschnell ein Stück von ihm fort.

Aber auf solche Erzeffe war der alte, moosige Stein nicht eingerichtet. Zwei nebeneinander fanden wohl Platz auf ihm, aber es durfte keiner von beiden rücken. Hätte der König seine flüchtende Königin nicht ganz schnell mit dem Arm umschlungen, so wäre sie direkt aus ihren hohen Ehren heruntergepurzelt ins grüne Gras.

Er sah sehr besorgt und vielleicht auch ein klein wenig beschämt aus, als er erschrocken ausrief:

„Halt, halt, Frau Königin, so kühne Bewegungsfreiheit ist in unseren königlichen Rechten nicht vorgesehen. Euer Liebden hätten beinahe unseren Thron zum Wackeln gebracht und uns sehr unliebbar im Regieren unterbrochen.“

Belustigt lachte sie auf, aber sie schob seinen umschlingenden Arm beiseite und mühte sich gleich wieder, ganz ernst und streng auszu sehen.

„Mein hoher Herr regierte eben sehr töricht und unliebbar. Es scheint nötig, daß ich jetzt einmal ans Regieren komme.“

„Wie euer Liebden befehlen,“ sagte er demütig. „Ich glaube aber kaum, daß ihr etwas Schöneres und Beglückenderes zusammenregieren könnt.“

„O doch, ich verstehe mich schon darauf!“ Sie legte die Stirn in Falten und sann nach und bekannte dann kleinlaut: „Nur fällt mir augenblicklich nichts ein —!“

Liebevoll sah er sie an. „Da werde ich doch wohl weiterregieren müssen. Also wollen wir unsere Erlässe etwas ändern. Vorerst wollen wir alle Verbrecher begnadigen —“

„O, die gibt es doch nicht in unserem Reich,“ unterbrach sie ihn erstaunt. „Alle Tore sind gut bewacht —“

„Gewiß, aber die Hintertüren!“

„Hintertüren?“

„Natürlich, wie sollten sonst wohl die schlechten Dichter hineinkommen, die mit den unreinen Reimen und unklaren Gefühlen, mit den Novellen ohne Gedanken und den Theaterstücken ohne Handlung?“

Sie lachte ausgelassen. „Solch schreckliches Volk kommt auch zu uns herauf ins Königreich der Poesie und Phantasie? Ich dachte, so hoch empor könne man nur fliegen?“

„Ja, das sollte wohl so sein, aber wie überall gibt es auch hier Felsbrücken, über die jene, die auf falschen Versfüßen herhinken, doch ihren Weg finden,“ seufzte er mit kläglichem Humor. „Miserables Volk, aber heute soll es doch begnadigt werden. Die Barmherzigkeit, die so wie so mit der Bande unter einer Decke steckt, soll ihnen die Schlösser vom Mund und die Ketten von den Händen nehmen, jedem sei eine Literflasche roter Tinte und ein Ries Büttenpapier geliefert, und den Ueberflügel ihrer Gefühle sollen sie aufschreiben dürfen dreißig und eine halbe Minute lang, so lange unsere Herrschaft währt. Ist es so recht, Frau Königin?“

Sie lachte wieder: „Ja, ja, so ist es recht. Und weiter?“

„Weiter soll die Wahrheit sich paaren mit der lächelnden Güte, die Treue mit der Ehre und die holde Torheit soll die Liebe bei der Hand nehmen und, zu Füßen unseres Thrones sitzend, sollen die beiden auf die köstliche Historie unserer königlichen Herrschaft lauschen, damit sie, wenn diese verging in der Zeit, sie in seligen Liedern hinaustragen können in die Ewigkeit, zu all denen, die einmal in ihrem Leben, und sei es auch nur für die Dauer von dreißig und einer halben Minute, selber

glückliche Herrscher waren im Märchenreich eines holdtörichten Jugendtraumes. Ist's so recht regiert, geliebte Königin?“

„Ja,“ sagte sie leise und wechete nicht mehr seinem Arm, der sich sanft um ihre Schulter legte. „Die holde Torheit — ich verstehe wohl —“

„Und die Liebe,“ ergänzte er ihre träumerische Rede, bog sich näher zu ihr und sah ihr tief in die schimmernden Augen. „Und zum Zeichen, daß meine Königin einverstanden ist mit der Weisheit meiner Regierung und Erlässe, soll sie jetzt mit ihren roten Lippen diese mündlichen Urkunden verbriefen und besiegeln für Zeit und Ewigkeit.“

Sie zuckte wohl noch ein wenig zusammen, aber dabei dachte sie, daß wohl nie wieder so holde Torheit von ihr verbrieft und besiegelt werden sollte, und daß alle Pflichten, die sie künftig als irdische Königin üben würde, nimmer so köstlich und beglückend sein würden wie diese eine kleine, törichte Pflicht ihrer Märchenherrschaft. Darum hob sie mutig den Kopf, lächelte ein ganz klein wenig und sagte, während ihr Herz ungestüm und heiß schlug: „Ich will mich den Pflichten meiner Regentenschaft nicht entziehen, aber über solche Verbriefung und Besiegelung fehlt mir jede Kenntnis und Übung —“

Droben im Wipfel der zartgrünen Birke, die sich hier zwischen die dunklen, strengen Tannen verirrt hatte, sang der Buntervogel Tirili ein süßes, lockendes Lied, das klang wie jubelnde junge Liebe und seliger Traum. Aber dazwischen war ein Ton von Scheiden und Verlieren, ein Hauch der Vergänglichkeit!

Und mitten hinein in dieses süßtraurige Lied klang plötzlich ein harter, krächzender Eulenschrei dreimal hintereinander, so laut und streng, daß droben im Birkengrün der kleine, bunte Sänger verstummte und drunten auf moosigem Stein die junge Prinzessin aus dem umschlingenden Arm des Poeten emporfuhr, tief erblaßte und angstvoll lauschte.

Und ehe er noch fragen konnte, was sie erschreckt habe, tönte der häßliche Eulenschrei wieder dreimal hintereinander und da sprang die Prinzessin auf, strich sich über die selig verträumten Augen und jagte tonlos: „Dreißig und eine halbe Minute Glückseligkeit! Nun sind sie vorbei und unser Reich versinkt. Wir müssen scheiden.“

„Nein, niemals!“

Er war auch aufgesprungen und wollte sie wieder an sich ziehen. Aber mit hoheitsvoller Gebärde trat sie von ihm fort.

„Vergiß nicht, mein Basall und Knappe, was du gelobtest. Dreißig und eine halbe Minute — und wenn sie vorüber sind, dann gehe ich rechts und du links und wir werden uns nie anders wiedersehen als in unseren Träumen.“

„War das dein Ernst?“ fragte er angstvoll und verwirrt.

Sie nickte. „So ernst, daß keiner deiner Gedanken sich dagegen auflehnen darf.“

Und als eben der Eulenschrei zum dritten Mal dreimal erscholl, schlang sie leidenschaftlich ihren Arm um seinen Hals, küßte ihn noch einmal auf den jungen, roten Mund, lange, tief und heiß, und dann slog sie leichtfüßig über den grünen Waldboden fort, dorthin, woher der Eulenschrei erschollen, hinein in einen schmalen, dunkeln Pfad, hinter dessen schattenden Zweigen ihre lichte Gestalt verschwunden war, ehe der Zurückbleibende noch recht zur Ueberlegung und Besinnung gekommen war.

Aufatmend strich er mit der Hand über die Augen. Er tat keinen Schritt, um der lieblichen Traumgestalt einer seligen Morgenstunde zu folgen. Es war recht so, er hatte es selbst so gewünscht — dreißig und eine halbe Minute junge Glückseligkeit und danach den Thron umgestürzt, das Reich zertrümmert und tot für einander in Zeit und Ewigkeit!

Ein Seufzer und dann ein Nüchtern zum blauen Himmel auf: „Biel Dank, Frau Sonne, viel Dank du bunter Buntvögel Tirili! Nun will ich weiter wandern und ein seliges Lied daraus schmieden. Das soll klingen von der Schönheit, deren Schönstes die Vergänglichkeit ist, und von der Herrlichkeit eines Traumes, der erlosch, ehe er nüchtern zu Ende war!“

Aus der Frauenwelt.

Aphorismen, gesammelt von Edwin Karl Schall (Wien).

Jeder, der heiratet, ist wie der venezianische Doge, der sich mit dem adriatischen Meer vermählt. Er weiß nicht, was darin ist, das er heiratet: Schätze, Perlen, Ungetüme, unbekannte Stürme.

Die reinigendste, die allerschönste Blume der Liebe ist das Verzeihen. Darum wird es auch immer bei Gott gefunden und bei Müttern. Schöne Herzen tun es öfter, schlechte nie.

Adalbert Stifter.

Eine Frau ist nicht immer glücklich mit dem, den sie liebt; aber sie ist immer unglücklich mit dem, den sie nicht liebt.

Claude Lillier.

Kein drückenderes Gefühl, als zu wissen, daß, wo du gehst, dich niemand wird vermissen, Drum danke Gott, daß du ein Herz gefunden, Das weinen wird, wenn du ihm wirst entrisen.

Rückert.



Japanische Gedichte.

In der Form der Originale überlegt v n Blois Neuther (Wien).

Das Leben.

Sage, womit nur
vergleichen wir dies Leben? —
„Mit leichten Sonden,
die im Frühlicht entschweben . . .
die Flut behält keine Spur.“

Bei der Abreise.

Bald wand're ich fern
und mein Haus bleibt ohne Herrn
in stiller Trauer.
O Kirschbaum an der Mauer,
verdume die Blüte nicht!

Erwartung.

Sehnende Liebe
ließ mich nicht schlafen zur Nacht;
der Morgen erwacht
und die Nebel zergehen . . .
wie werd ich's überleben?

Wundt.

Wenn nur deine Hand
erit warm in meiner Läge!
Ob auch die Leute
dann schwatzend stehen am Weg,
wie das Gras am Wiesenrand.

Das Mädchen spricht:

Magst mich verachten
und lieber nach andern schaun;
doch die Orangen
blüh'n so schön an meinem Zaun —
willst du sie nicht betrachten?

Die Liebe.

Wer war es, der einst
die Liebe „Liebe“ genannt?
„Tod“ ist ihr Name.
Und wenn du es anders meinst,
halt du sie wohl nie gekannt.

Im April.

Die Pfauenblüten
hielt die Frühlingsnacht versteckt
in der Dunkelheit.
Ich habe sie doch entdeckt!
Ihr Duft verströmt ja so weit.

Der Zecher:

Was erzählst du da
von „unschätzbaren Schätzen“!
Kann fern oder nah
etwas noch kostbarer sein
als ein einz'ger Becher Wein!

18. Fortsetzung.

Schattenblume.

Kaltdruck verboten.

Roman von Charles Noddy. — Mit alleiniger Autorisation für die „Wiener Mode“ übertragen und bearbeitet von Leontine Groß (Wien).

Nun erst verstand Georges, mit blutendem Herzen, den bedeutungsvollen Doppelsinn der Worte, mit denen der Erbprinz von Voletie geschieden war:

„Man wird mich mühelos finden . . . Nur bis dahin werde ich meine Maßregeln so gut getroffen haben, daß kein Mensch mehr mich an meiner Abreise wird verhindern können . . .“

Der Flügeladjutant und die übrigen Herren der Begleitung hatten den Bruder des Erbprinzen inzwischen eingeholt und betrachteten nun in düsterem, trauervollem Schweigen das tragische Schauspiel, das sich ihren Blicken hier darbot.

Bis in die Lippen erblaßt, mit Tränen in den umflorten Augen, mit bitteren Schmerzstränen, die er nur mit dem äußersten Willensaufgebote zurückzudrängen vermochte, sprach Prinz Georges zu den ihn Umstehenden und seine Stimme erklang in diesem stillen Totengemisch seltsam ernst und feierlich:

„Wir kommen zu spät, meine Herren . . . Prinz Harald ist nicht mehr! Ich bitte Sie, hier vor dem entseelten Körper dessen, der unser aller Herrscher hätte werden sollen, ein hülles Gebet zu verrichten . . .“

Nun kniete er selbst vor dem Toten nieder und küßte dessen Hand, die schon erstarrt und eisig war. Dann stand er auf und griff nach einem Papier, das offenbar absichtlich, um in die Augen zu fallen, ausgebreitet auf dem Tisch lag und von dem im Nebenzimmer wie eigens zu diesem Zwecke postierten Lichte grell beleuchtet erschien. In den großen und charakteristischen Schriftzügen Prinz Haralds stand darauf zu lesen: „Wäge derjenige, der mich hier zuerst vorfindet, sich nicht mit nutzloser Sorge um mich aufhalten, dagegen aber schleunigst meine Fürstin-Mutter — unsere erlauchte Herrscherin — davon verständigen, daß ich außerstande sei, ihrer Einladung zu den Verlobungsfeierlichkeiten im Schlosse zu Nevis Folge zu leisten. Und zwar auf Grund einer nur allzumenschlichen Verhinderung: weil ich soeben in den Tod hinübergewandert bin . . .“

Nicht neben diesem allerletzten „Scherzworte“ lag ein großer, schwarzgeränderter Briefumschlag, der die Initialen und das Wappen des Erbprinzen trug, an die Adresse der Herrscherin gerichtet war und mehrere Schriftstücke zu enthalten schien . . .

Ein schwacher Morgenschimmer tauchte durch den leise sickernden Nebel hindurch am Himmel auf. Noch einmal wandte sich Prinz Georges dem Sterbelager seines unglücklichen Bruders zu, der, seinem eigensten Willen gemäß, dem Verlobungskusse der ersten, schwarzgekleideten Prinzessin Gregora entwichen war und dagegen die Umarmung eines noch ernteren, in ewige Trauer gehüllten Weibes eingetauscht hatte: die unblöbliche Umarmung der Todesgöttin . . .

Schmerzhaft, ehrfurchtvoll, mit leise berührendem Finger, schloß Prinz Georges die Augen des Verbliebenen.

Dann, sich besinnend, daß ihm die bittere Pflicht obliege, die Herrscherin von dem Entschlichen zu unterrichten, das sich hier vollzogen hatte, verließ er ganz verstört das Totengemach.

Die Stimme seines Adjutanten weckte ihn aus seiner Verlorenheit.

Mit entblößtem Haupte vor ihm stehend, den Steigbügel des Pferdes, des der Prinz zu besteigen im Begriffe war, in der einen Hand, mit der anderen dessen Rechte erfassend und sie an seine Lippen führend, sagte der Offizier:

„Fürstliche Hoheit, gestatten mir gnädigst, der Erste sein zu dürfen, der mit diesem ehrerbietigen Handkuß seinen geliebten, zukünftigen Herrscher, den Erbprinzen Georg, begrüßt.“

Prinz Georges erzitterte. Der Gedanke, daß er nun Thronerbe sei, daß das schwere Unglück, in dieser Weise den einzigen Bruder verloren zu haben, für ihn persönlich das vielleicht noch schwerere nach sich ziehe, dereinst den Thron dieses Landes besteigen zu müssen, legte sich mit Zentnerlast auf seine schmerzgetroffene Brust.

„Nein, nein! . . . Noch nicht und nicht hier, bitte!“ murmelte er abwehrend seinem Adjutanten zu, sich in den Sattel schwingend. „Wir sind dem Toten noch zu nahe . . . mir ist, als müßte die laum erst entschlossene Seele uns hier noch vernehmen . . . Und ich . . . ich habe nach Szepter und Krone niemals Begehrt getragen . . . niemals!“

Und von demselben dunkelschmerzlichen Vorgefühl erfaßt, das auch seine Violette in dieser letzten Zeit so oft beschlichen hatte, verspürte er, wie sein Herz mit einemmal von einem derart beängstigenden Schauer zusammengekrampft wurde, daß ihm der jähe Schmerz zwei

schwere Tränen erpreßte . . . Tränen, die er wohl rasch hinabwürgte, die aber darum nur um so heißer brannten und in seinem Innersten gleichsam noch bluteten — die einzigen Tränen, die Fürsten weinen dürfen: ungeschene!

Epilog.
XV.

Im Cottage zogen die Stunden der Erwartung nur langsam und voller Beängstigungen vorbei. Trotz seines ausdrücklich gegebenen Versprechens konnte Prinz Georges während der Nacht und des folgenden langen Tages nicht heimkommen, er konnte nicht einmal eine Zeile senden, um Volette zu beruhigen. So sah diese ihren Gatten erst am späten Abend dieses verhängnisvollen Tages wieder.

Sie befand sich eben in der Halle, als Georges diese betrat. Noch bevor der Begrüßungstusch ausgetauscht worden war, fragte sie ihn: „Was ist's mit Prinz Harald, sag'?"

„Gleich und verlobt, noch ganz unter dem Eindruck des schrecklichen Ereignisses, kündigte Georges ihr die entsetzliche Neuigkeit an.“

„Mein Gott! Mein Gott! Tot? . . . Er hat sich das Leben genommen?“ rief die junge Frau an allen Gliedern erzitternd und mit tränenerfüllter Stimme aus. „Ach und ich habe das nicht aus seinen Augen herausgesehen — ich habe das nicht aus seinen Worten herausgehört, da er mir doch von einer so geheimnisvollen Reise, ohne Ziel und ohne Grenze, sprach, der Herrsche!“

In einem unbezwingbaren Drange nach Mitteilung und nach Teilnahme erzählte ihr Prinz Georges nun alles, was er erlebt, gesehen und erfahren hatte.

Während er diese trostlosen Eröffnungen zu Ende führte, hatte Prinz Georges auf dem Sofa in der Halle Platz genommen und seine junge Frau gebeten, sich zu ihm zu setzen. Nun mit ihr allein, gab er sich endlich seinem ganzen, großen Schmerz hin. In völliger Seelenzerrüttung, gleich einem Schiffbrüchigen, der sich an eine wundervolle Rettungsplanke festklammert, so preßte er sein schönes, geliebtes Weib an sein Herz; so schlang er die Arme um sie und bettete sein Haupt dicht an ihre Brust, in der die gleiche schmerzsvolle Erregung nachzitterte, wie er sie selbst empfand.

„Hier nur,“ flüsterte er, tief aufseufzend . . . „hier nur fühle ich mich berechtigt, mein Leid in Klagen und in Tränen ausströmen zu lassen . . .“

„Somit Mitgefühl überwältigt, erwiderte Volette seine Liebesworten und gab ihrem Kummer ebensoviele freien Lauf und Ausdruck, als Prinz Georges sich bisher bemüht hatte, ihn zu unterdrücken.“

„Weine nur, mein geliebtes Herz! . . . Weine dich nur aus; das wird dir die bedrückte Seele erleichtern!“ sprach Volette voller Zärtlichkeit zu dem geliebten Manne.

Und so blieben sie, in Schmerz und Liebe vereint, eine stille Stunde lang beisammen, eines das andere aufrechtend und tröstend. Aus dieser ihm so wohlthuenden Empfindung heraus war es, daß Georges ihr zuflüsterte:

„Niemals noch so sehr als inmitten dieses grausamen Schmerzes, der mir jetzt widerfährt, habe ich es empfunden, wie trostreich, wie heilbringend mir deine Liebe ist, meine süße, geliebte Volette!“

Er hatte diese Worte kaum zu Ende gesprochen, als an die zur Halle führende Eingangstür geklopft wurde. Georges und Volette erhoben sich gleichzeitig von ihrem Sitze. Wer mochte sich es wohl herausnehmen, sie zu so später Stunde zu stören und ihr trautes Beisammensein zu unterbrechen? Wer?

Ein Offizier stand auf der Türschwelle, um Prinz Georges im Auftrage der Fürstin-Mutter zu melden, daß seine Anwesenheit im Residenzschlosse dringend gewünscht werde.

„Der Kanzler erwarte Seine kaiserliche Hoheit den Prinzen, um ihm den Willen der Herrscherin bezüglich der Beerdigung des verstorbenen Prinzen Harald zur Kenntnis zu bringen,“ lautete die dringliche Meldung.

„Ich folge Ihnen in wenigen Augenblicken,“ erwiderte Prinz Georges . . . „Namen Sie zu Pferd oder zu Wagen, um mich zu holen?“

„Ich bin in einer Barke herübergerudert, Hoheit. Dies ist der kürzeste Weg vom Schlosse hieher. Die Barke erwartet Eure kaiserliche Hoheit zur schleunigen Rückkehr.“

Die Tür fiel ins Schloß und Volette warf sich in die Arme des Gatten.

„Schon sendet sie eiligst um dich, die Herrscherin!“ rief sie ihm angstvollkommen zu . . . „Sie hat uns nicht einmal das bißchen Zeit

vergönnt, uns miteinander aufzuweinen! Weint auch sie zum mindesten dem armen Prinzen Harald gleich bittere Schmerztränen nach? . . . Begreift sie auch nur, daß es das Uebermaß ihrer Strenge gewesen ist, das ihn in Verzweiflung und Tod getrieben hat?“

„Ich vermochte immer noch nicht, bis zu meiner Mutter vorzudringen,“ gab ihr der Gatte zur Antwort . . . „Sie hält sich nach wie vor seit Empfang der Schreckensbotschaft im Allerinnersten ihrer Privatgemächer auf. Man könnte alles innerhalb ihres Schloßflügel's für tot und für ausgeblieben halten, so still und so verschwiegen ist es dort. Und dennoch, aus dieser Grabesruhe heraus, aus dem düsteren Schatten, in den sie sich zurückgezogen hat, leitet die Herrscherin alles, denkt sie an alles, ordnet sie alles selbst an. Und ihr geheimnisvoll wirkender Wille breitet Leben, Bewegung und Tätigkeit über Millionen von Menschenkindern aus . . .“

Prinz Georges schien einen Augenblick lang in Nachsinnen zu verfallen; dann, wie sich gewaltsam sammelnd und mit dem Bestreben, eine geheime Unruhe im Klang seiner Worte so gut als möglich zu verbergen, fragte er Volette: „Du bewahrst doch das Duplikat unseres

Trauscheines immer noch gut und sorgsam auf? Nicht wahr, Volette?“

„Gewiß, Georgy! Ich habe es in dem kleinen Renaissancekabinett versperret, daß du mir zum Geschenk gemacht hast. Allein, weshalb diese Frage, Liebster?“ rief sie beunruhigt aus . . .

„Fürchtest du etwa, du könntest gezwungen werden, die Gültigkeit unserer Eheschließung erst noch beweisen zu müssen?“

„Nein, nein! . . . Ich hoffe nicht . . .“

Und dennoch setzte er noch einer kleinen Pause bekümmert hinzu: „Zimmerhin, geliebtes Herz, bewahre es gut auf, dieses Dokument! Auf baldigstes Wiedersehen, Schatz! . . . Ich muß eilen; mein Säumen könnte die Fürstin erzürnen und wir haben tausend Gründe, dies nicht zu tun!“

„Doch . . . du wirst zu mir zurückkommen, Georgy, gewiß und wahr, du wirst?“ brachte Volette, mit ihren Tränen kämpfend, nur mühsam hervor.

„Weich eine törichte Frage, Kind! Natürlich kehre ich zurück. Und das noch diesen Abend . . . wie alle Tage!“

„Ach ja, Geliebter, tu's! Komm nur recht rasch, so rasch du nur kannst, zu uns zurück; zu mir und zu deinem Väter! Ich, ich fühle mich ohne dich so hilflos, so verängstigt! . . . Ach, Georges, bist du dessen sicher, daß sie dich wenigstens vom Herzen liebt, die Herrscherin? Und glaubst du, daß sie uns beide, mich und deinen Jungen, nur ein ganz

klein wenig lieb haben wird, diese gestrenge und unsichtbare Gebieterin, die uns stets fern und fremd und unserem Leid wie unserer Freude gegenüber stets gefühllos, gleichgültig geblieben ist? . . . Du, mein Georgy, du bist nunmehr der Erbe ihres Thrones! . . . Und ich, ich arme Schattenblume, was soll nun aus mir in all dem Glanze und in all der bedrückenden Pracht nur werden? . . . Wer weiß, vielleicht wird dieselbe Sonne, die deinen fürstlichen Ruhm bescheint, mich dahinwelken und verschmachten lassen?“

War es nicht der gleiche, angstvoll sorgende Gedanke gewesen, der ihren Gatten vorhin verstummen gemacht hatte?

Schmerzlich ergriffen, fuhr Volette fort:

„Es ist nicht mehr jenes flüchtig vorübergehende Kältegefühl von früher, das mein Herz jetzt erzittern und mich so grausam vor dem Kommenden bangen läßt; es ist ein anhaltender Frostschauer, der mich wie mit eisigen Krallen umschlossen hält. Ich habe Angst . . . bitter quälende Angst! . . . Erwinnere dich dessen, Georges, vergiß es ja nicht, was du mir mit allen deinen Eiden beschworen hast: daß ich dein Weib, dein rechtmäßiges Weib vor Gott und den Menschen bin!“

Und die Hände faltend, wiederholte sie, unter den beruhigenden Klüssen des Gatten, mit einem ergreifenden Ausdruck der süßen Stimme, der ihm die Seele bis ins tiefste bewegte:

„Wir beide, ich und dein kleiner Volet, haben nichts in der Welt als nur deine Liebe, mein Georges . . . Vergiß das nicht! Wenn uns deine Liebe versagt, versagt uns alles, alles in diesem Leben!“

Georges preßte sie leidenschaftlich an sein Herz. Und sie sah mit ihren großen, von Tränen überströmenden Augen innig bittend zu ihm auf und sprach:

„Hast du es mir nicht versprochen, daß diese Augen, die du so sehr liebst, niemals weinen sollen? . . . Nun sieh, Geliebter!“

Und in leidvollem Tone, wie zu sich selbst weiter sprechend, fügte sie leise hinzu:



Die schönste Engländerin.
Preisgezimmerin in der von der Londoner Tageszeitung „Daily Mirror“ veranstalteten Schönheitskonkurrenz. — Photographie von Philipp Keller, Berlin-Grödenau.

Es geschieht zum erstenmal, daß unsere Liebe von einer Flut von Tränen überflutet und wie von ihr weggespült wird...

Allein zurückgeblieben und ihren stillen Gedanken und Erinnerungen überlassen, glaubte das junge vereinsamte Weib nunmehr zu verstehen, weshalb Prinz Harald, bevor er sterben gegangen war, sie so nachdrücklich um Verzeihung gebeten hatte...

Prinz Georges kam nicht an diesem Abend und nicht am nächstfolgenden Tage ins Cottage und zu den Seinen heim. Aus dem Schlosse zu Revis traf auch keine Nachricht ein.

absterbenden Blätter raschelten im Abendwinde wie Schmerzgetroffen auf oder sie schiffen in den Wellen des Revissees mit einher. Sie drangen auch durch die geöffneten Fenster herein und breiteten sich, einem knisternden Bahrtuche gleich, über Teppiche, Tische und Divans aus...

Abergläubisch und verängstigt, wie Volette nunmehr war, nahm sie sich auch das eigenartige Gebaren ihrer geliebten weißen Schwäne arg zu Herzen. Seit dem Abschiedsbesuche des armen Prinzen Harald, damals, am hereinbrechenden Abend, erschienen sie feilsam aufgeschreckt und verhielten sich selbst ihr gegenüber ungewöhnlich scheu.

Pädagogische Rundschau.

Von Ludwig Gieseler (Budweis).

Nachdruck verboten.



ie Aufmerksamkeit fast aller Kreise, die an den Fortschritten des Erziehungs- und Bildungswesens aus irgend einem Grunde Anteil nehmen, war in den letzten Wochen und Monaten auf die mannigfachen Bestrebungen zur Reform dieser Anstalten gerichtet, so daß die anderen Schulcategories mit ihren Wünschen, Beschwerden und Erwartungen nahezu völlig in den Hintergrund gedrückt erschienen.

Es soll im folgenden an einer Anzahl von pädagogischen Neuerscheinungen versucht werden, zunächst jene Strömungen zu kennzeichnen, die auf dem Gebiete des allgemeinen Schulwesens insbesondere im Hinblick auf die erzieherische Aufgabe der Schule nach Geltung ringen, indem in Wort und Schrift auf die außerordentliche Wichtigkeit hingewiesen wird, die gerade diesen Strömungen für die Erziehung der Jugend innewohnt.

Da ist zunächst das bemerkenswerte Streben wahrnehmbar, mehr als dies bisher durch die einzelnen lehrplanmäßigen Unterrichtsfächer geschehen ist, die sittliche Erziehung der heranreifenden Generation zu fördern und auszugestalten sowie der Charakterbildung, der Entwicklung der Persönlichkeit ein größeres Augenmerk zuzuwenden. Um dieses Ziel zu erreichen, erachtet man die Einführung einer neuen Disziplin neben den bisher bestehenden für nötig, die nach dem Vorbilde anderer Staaten als Moralunterricht zu bezeichnen wäre.

englischen Moralunterrichtes das soziale Empfinden bildet; insbesondere einer der Autoren der für diese Disziplin bestimmten Bücher wird nicht müde, auf den großen Gegensatz zwischen arm und reich und auf das Elend der untersten Volksklassen hinzuweisen und die Notwendigkeit der Beseitigung dieser Uebelstände zu betonen.

In schärferer Weise, als dies Emily Alischul tut, versucht Doktor Immanuel Lewy in einer Schrift „Weltlicher Moralunterricht in der Schule, eine Forderung der Zeit“ für diese Unterweisung einzutreten. Er leitet die Notwendigkeit eines solchen Unterrichtes von der Verpflichtung der Schule ab, nicht bloß gebildete und gewandte Arbeitsmenschen, sondern auch wohlwollende und gerecht denkende Persönlichkeiten heranzubilden, da durch das allgemeine Wahlrecht und durch die Ausgestaltung der Selbstverwaltung die verantwortliche Stellung des einzelnen sehr gestiegen ist; die Jugend soll überdies für das wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Leben erzogen werden; hierzu bedarf es eines weltlichen Moralunterrichtes in der Schule, da die moralische Erziehung im Hause oft nicht genügt, weil eben nicht alle Eltern die genügenden Kenntnisse, das pädagogische Geschick und die ethische Durchbildung besitzen, um die moralischen Anlagen der Kinder „in einer dem Gemeinwohl entsprechenden Weise zu fördern und zu pflegen“.

Zu wissenschaftlich vertiefterer Weise behandelt Provinzialschulrat Prof. Voigt die Frage in seinem Vortrage „Religionsunterricht oder Moralunterricht?“, worin er bei aller Anerkennung des letzteren die hohe ethische Bedeutung des Religionsunterrichtes nicht geschmälert wissen will, sondern sich nur gegen die sibiische Art der Erteilung dieses Unterrichtes wendet; er fordert überdies einen Moralunterricht mit religiöser Begründung, weil er ohne diese ein Widerspruch in sich selbst wäre.

Diese gewiß hochbedeutende Erziehungsfrage dürfte ohne Zweifel einem großen Schritte ihrer Lösung auf dem „Internationalen Kongress für Moralpädagogik“ entgegengehen, der im September dieses Jahres in London stattfinden wird; es sind Vorträge über geordnete Moralunterweisung, über gelegentlichen Moralunterricht, über die Beziehungen zwischen ästhetischer und physischer Erziehung, über Bürgerkunde und Patriotismus u. a. m. vorgesehen, die alle das Problem der moralischen Erziehung betreffen. Ein Komitee, dem hervorragende Vertreter aus fast allen Kulturstaaten angehören — aus Oesterreich ist Prof. Dr. Friedr. Jodl angeführt — bürgt dafür, daß der Kongress die gestellte Aufgabe, das Interesse an positiven ethischen Schulfragen zu fördern und das praktisch-ethische Gebiet der öffentlichen Schulerziehung zu besprechen, auch erfüllen wird.

Wie bereits angedeutet wurde, handelt es sich den Förderern eines weltlichen Moralunterrichtes vor allem um die Erziehung zur Charakterfestigkeit, um die Heranbildung von tüchtigen Persönlichkeiten, die sich ihrer Pflichten in jedem Sinne bewußt sind. Als einen wertvollen Beitrag zur Literatur über die Pflege der Persönlichkeit, die im modernen Erziehungsbetriebe eine so bedeutende Rolle spielt, kann man auch das Buch Ludwig Gurlitts „Erziehung zur Mannhaftigkeit“ bezeichnen, das ebenso wie alles, was dieser

* Diese Schrift ist als Nr. 1 der „Blattschriften des deutschen Bundes für weltliche Schule und Moralunterricht“ erschienen, dessen Hefenblätter vor kurzem in eine der Halmonatschriften „Ethische Kultur“ beigefaltete Beilage „Weltliche Schule“ umgewandelt worden sind. Der Band erstreckt die Verwirklichung der weltlichen Schule und die Einführung eines rein menschlich-natürlichen Moralunterrichtes.

** Deutsche Buchhandlung, Leipzig.

*** „Concordia“, Deutsche Verlagsanstalt, H. Gleditsch, Berlin.

mutige Autor schreibt* — und es ist wahrlich nicht wenig — den Stempel der Kampfschrift an der Stirne trägt. In ganz besonderem Maße gilt dies aber von der vorliegenden Schrift, deren objektive Beurteilung freilich nicht sonderlich leicht fällt. Neben vielem Guten, Heberzigemwerten enthält sie so viel an utopischen Anschauungen, so viel an radikalen Beurteilungen zu Recht bestehender Systeme und Einrichtungen, daß es nur mit Mühe gelingt, sich durch dieses Gestrüpp der oft in schärfster Tonart vorgebrachten Anschauungen und Argumente zu dem eigentlichen Thema, von dem das ziemlich umfangreiche Buch seinen Titel hat, durchzuarbeiten. Von der Erziehung zur Mannhaftigkeit verheißt uns Gurlitt zu sprechen, dabei gibt es aber beinahe keine wichtige oder minder wichtige Kultur- und Zeitfrage, an der unser Autor nicht rästelnd und kritisch über würde. In 16 Kapiteln wird über die gegenwärtig in Deutschland und Oesterreich geltende Schulerziehung ein Standgericht gehalten, das eine grundsätzliche Aenderung des herrschenden Erziehungssystems fordert. Dabei aber darf man dem Autor eines nicht vorzuenthalten: seine glühende Vaterlandsliebe und die hohe Achtung, die er vor dem Lehrerstande besitzt, dem er nur eine würdigere soziale Position wünscht. Die Erziehung zur Mannhaftigkeit erscheint ihm nach all den geschilderten Zuständen und Verhältnissen zeitgemäß und höchst dringlich; sie kann aber nur durch eine gänzliche Abkehr von dem jetzigen Schulsystem erfolgen, das zwar pflichttreue Beamte, gehorsame Untertanen und tüchtige Fachgelehrte heranbildet, das jedoch die Pflege der wahrhaft männlichen Tugenden vernachlässigt. Das Buch, das in einem frisch darauf losgehenden Stil geschrieben ist, verdient schon seiner zahlreichen originellen Bemerkungen wegen über Kunst, Religion, Politik, Beamtentum und Unterricht gewürdigt zu werden.

Nicht minder lesenswert erscheint eine zweite, kürzlich erschienene Schrift desselben Autors „Der Verkehr mit meinen Kindern“** die uns trotz aller himmelsärmenden Ideen verriet, daß man es mit einem Manne zu tun hat, dem es um den Lehr- und Erzieherberuf ernst ist, denn fast auf jeder Seite ist der stiltliche Eifer anzuerkennen, womit Gurlitt über die höchsten Probleme der Erziehung spricht. Der Kern seiner Ausführungen läßt sich kurz fassen: Gurlitt erzieht seine Kinder zumal während der schulfreien Monate in der Art, wie man etwa zur Zeit Rousseaus und der Philanthropisten die Menschen heranbildete, ohne heengende Fesseln der Schulweisheit, zumeist in der freien Natur, spielend und beobachtend, durch Anschauung und Belehrung, durch praktische Betätigung in Feld und Wald, in der Werkstatt und auf dem Bauernhofe. Seine Schilderung, wie er mit seinen Kindern den Sommer in Tölz oder in Altausseer verliebt, erinnert lebhaft an das Leben und Treiben in den Landerziehungsheimen, die ebenfalls in der Verbindung von geistiger und körperlicher Arbeit das Ideal der Jugendziehung erblickten. Die Entwicklung der Grundsätze, nach welchen er die historische Schulung betreibt, gibt Anlaß zu recht interessanten Exkursen auf das kulturhistorische Gebiet, sowie ihm die Schilderung des Naturlebens und der religiösen Anschauungen der Völker leicht zu dem Kapitel hinüberleitet, worin er von der Wackung und Pflege des religiösen Sinnes bei den Kindern spricht. Aus den Schlussworten des Buches ist ersichtlich, was Gurlitt mit seinem Erziehungssystem bezweckt: seine Kinder sollen erst viel sehen und erleben, ehe sie über Gott und die Welt zu sprechen anfangen, er will „ihrem Geiste das Baumaterial in Masse zuführen, aus dem sie sich eine Geisteswelt in eigener Arbeit aufrichten mögen“; sie sollen ferner ihrer Kindheit recht von Herzen froh werden und sie als ihr gutes Menschenrecht genießen. Alle Bedenken, die Gurlitt gegen sein Erziehungssystem etwa vorgehalten werden könnten, entkräftet er im vorhinein mit dem Hinweis darauf, daß seine Kinder, trotz der vielen gewährten Freiheiten, auch in der Schule, die sie während des Winters besuchen, gut fortkommen.

Einen Beitrag zur Jugendziehung liefert auch eine pädagogische Studie von Nelly Wolfheim „Zur Geschichte der Prügelfrafe in Schule und Haus“***, die man eigentlich schlanweg als Zitaten-schatz aus den Werken der Gegner der Prügelfrafe bezeichnen könnte, denn sie gibt, wenn man von einer kurzen Einleitung abläßt, fast ausschließlich die Ansichten wieder, die berühmte Pädagogen, Dichter und Schriftsteller in ihren Werken über die Prügelfrafe geäußert haben. Da ist es nun gewiß recht lehrreich, zu erfahren, daß die

meisten von ihnen sich als deren Gegner bekennen. Die Verfasserin dehnt ihre Streifzüge bis ins Altertum aus, um einen Ueberblick über die Geschichte der Prügelfrafe zu geben. Der Schrift kann daher ein gewisser Wert nicht abgesprochen werden, zumal sie bei Eltern und Erziehern manche falsche Anschauung und manches Vorurteil beseitigen helfen könnte, das sich in Bezug auf den Verkehr mit Kindern und deren Gewöhnung an Gehorsam herausgebildet hat.

Unter den Schriften, die der Schulreform im engeren Sinne dienen, nennen wir an erster Stelle den „Entwurf einer öster-reichischen Einheitsmittelschule“*, ausgearbeitet von Prof. Th. Hartwig, der an den Organisationsentwurf vom Jahre 1849 anknüpft und die Normallehrepläne für die Bürger- und Realschulen demüht. Prof. Hartwig tritt für Schaffung einer auf vier Klassen erweiterten Bürgerschule mit einer modernen Fremdsprache, beziehungsweise zweiten Landessprache, jedoch ohne Latein und Griechisch, sowie für eine Oberstufe ein, die in einer vierklassigen Oberrealschule mit wahrhaftem Unterricht in Fremdsprachen, auch Latein und Griechisch, besteht. Sein Lehrplan berücksichtigt auch Bürgerkunde, Gesundheitslehre, Kunst- und Wirtschaftsgeschichte, Handfertigkeitsunterricht und Körperpflege. Diese Reform ist in der Tat einfach und leicht durchzuführen, da sie an die bestehenden Verhältnisse anknüpft. Erfreulich wirkt überdies an der Broschüre die feste Betonung der Wichtigkeit der Fachschulen und der sozialen Aufklärungsarbeit, die von der Schule erwartet wird, wie denn überhaupt die ganze Schrift von einem modernen Geiste durchzogen ist.

Vom Standpunkte eines Freundes humanistischer Schulbildung sprach Gymnasialdirektor Dr. S. Thumser vor einiger Zeit in einer Versammlung von Philologen und Schulmännern in Basel über „Die Anforderungen der Gegenwart an die höheren Schulen“. Der Vortrag liegt nunmehr als Sonderabdruck** vor und es lohnt der Mühe, bei ihm ein wenig zu verweilen, schon deshalb, weil Thumser auch Vorschläge macht, die, wie es scheint, ihrer Realisierung entgegengehen; hierher gehört die größere Wertschätzung der Realschule, die Verbilligung des Unterrichtes, die Gleichstellung aller Mittelschul-typen u. a. m. Nur mit der Abneigung des Vortragenden gegen das Kompensationsystem, dieses Prinzip ausgleichender Gerechtigkeit in der Schule, können wir uns schwer befreunden; es haben uns in der Tat die Ereignisse recht gegeben, da auch in der neuen Vorlesung für die Maturitätsprüfung dieses System sinngemäß angewendet wird. Volle Beachtung hingegen verdient, was Direktor Thumser über das Verhältnis zwischen Schule und Haus und über die Einführung von Elternabenden vorbringt; hier ist er ein freis gern gehörter Ratgeber, der aus eigener, reicher Erfahrung den Wert solcher periodischer Veranstaltungen, wie sie an der von ihm geleiteten Anstalt eingeführt sind, zu würdigen weiß.

Zum Abschlusse dieser Umschau möge auf zwei Sammlungen hingewiesen werden, die der Förderung und Bereicherung der Jugend-lektüre dienen und die als heimliche Unternehmungen der Beachtung weiterer Kreise bestens empfohlen seien. Es ist dies die Jugendbibliothek des „Akademischen Verlages“ in Wien und jene des „Lehrerhausvereines für Oberösterreich“ in Linz. Nachdem der erstgenannte Verlag schon im Jahre 1906 eine Serie von vier prächtigen Büchern auf den Weihnachtsmarkt gebracht hatte, trat er im letzten Winter mit einer Sammlung von abermals vier Werken („Agros, der Weltbeherrscher“, „Wider Gott und Reich“, „Heinrich, der Babenberg“, „Friedrich, der Streitbare“) hervor; die Bände weisen vor allem reiche Illustrationen und eine muster-gültige Ausstattung auf, sie entsprechen aber auch vollkommen allen erzieherischen Anforderungen in jeder Hinsicht, da sie Belehrung und Unterhaltung in verständiger Weise verbinden. Das Gleiche gilt von den handlichen Bändchen des rührigen oberösterreichischen Lehrerhausvereines, deren wir bereits eine stattliche Anzahl um wohlfeile Preise besitzen. Eine Reihe von Schulmännern hat sich in den Dienst des Vereines gestellt, um ihn bei Herausgabe seiner Jugendschriften zu unterstützen, und so kommt es, daß die Sammlung fast nur Gediegenes aufweist, das der Fassungskraft und dem Bildungsgrade der Jugend entspricht. Nicht unerwähnt bleibe schließlich, daß sich die Bändchen, deren jährlich vier erscheinen, von Jahr zu Jahr in besserer typographischer Ausstattung einstellen, so daß auch hinsichtlich des Druckes und Bilderschnittes allen berechtigten Anforderungen entsprochen wird.

* Bgl. „Sommerblätter des Bundes“, 15. Heft der „Wiener Mode“.

** „Concordia“, Deutsche Verlagsgesellschaft, G. Ebel, Berlin.

*** Ernst Frensdorff, Berlin.

* Druck und Verlag von Karl Groof, Wien.

** Verlag von Caelle u. Neuber, Leipzig.

Das vom k. k. Zentral-Spizenturs auf der Jubiläumsausstellung in Prag ausgestellte Prunt-Panneau.

(Siehe Illustration Seite 1029.)

Einem Berichte über die Jubiläumsausstellung in Prag, der an anderer Stelle veröffentlicht wird, fügen wir hier die Reproduktion des Prunt-Panneaus bei, das den Mittelpunkt der Ausstellung bildet, die vom k. k. Zentral-Spizenturs arrangiert wurde. Das Panneau wurde nach einem Entwurfe von Mathilde Hrdlicka unter Aufsicht der Leiterin Pleher und der Lehrerinnen Jamnig, Schönowa, Maraus, Mähringer, Moser und Griffaton teils im Lehrerinnenbildungskurse, teils in den Stillatonskassen des Zentral-Spizenturtes ausgeführt. Es stellt den Reichsadler, umgeben von sämtlichen Landeswappen in einer reichen Umrahmung schwing-voller, dem Belvedere in Wien entnommener Barockornamente dar. Das auf schwerstem Goldstoffe montierte Pruntstück, das von einer die Motive der Kollane des goldenen Vieles — die beiden verschlungenen Feuerstahle und den flammenden Stein — stilisiert wieder-gebenden breiten Goldspitze untrahmt ist und an den Ecken die den Allerhöchsten Wahlspruch „Viribus unitis“ versinnbildlichenden ver-schlungenen Hände, von einem Lorbeer- und Eichenranze umgeben,

aufweist, führt sämtliche im Zentral-Spizenturs und in seinen Stillatonskassen gepflegten Handarbeitstechniken vor: die Spizennäherei und -Näppelei, die Fädel- und Häfelarbeit, die Relieffädelerei und Nadel-makerei. An dem in Nähspitze ausgeführten Doppeladler und der ge-fädeltelten Umrahmung ist ein völlig neues technisches Verfahren ange-wendet worden, vermöge dessen, ähnlich wie bei der Griffaillemakerei, unter Mithilfe des mehr oder weniger durchsichtigeren Unter-grundes, die feinsten Nuancen der Schattierung zur Geltung kommen.

Das Panneau, ein Museumsstück ersten Ranges, soll nach Schluß der Prager Jubiläumsausstellung in Wien im „Verein zur Hebung der Spizennäherei in Oesterreich“ und dann in allen ausländischen Engros-Verkaufsstellen des Zentral-Spizenturtes ausgestellt werden. Die Ausstellung des k. k. Zentral-Spizenturtes in Prag ist in der Halle des gewerblichen Unterrichtswesens in zwei, nach Entwürfen des Archi-tekten Otto Brutscher ausgeführten Räumen installiert und enthält eine große Anzahl sehenswerter und geschmackvoller Spizenturarbeiten, die die vielfältige Tätigkeit des Zentral-Spizenturtes vorzüglich veranschaulichen.

Dom BÜCHERTISCH des Boudoirs.

Zur Francastrage. Von S. Heinrich Rath. E. Pieckers Verlag, Dresden. Preis 1 Mark. — „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie forzuzugend Böses muß gebären!“ So zengte Röllius' „Physiologischer Schwachsin des Weibes“, der „Habituellen Schwachsin des Mannes“ von Mod. Dr. Heberlin und dieses wiederum das vorliegende Werk. Die Entwicklung vollzog sich leider in bedenklich absteigender Linie, und Raths „Zur Frauenfrage“ rangiert bereits unter jene Bücher, die uns immer wieder staunen machen — nicht daß sie geschrieben werden, denn Mangel an Selbstkritik ist ja in der Regel mit Unfähigkeit gepaart — wohl aber, daß sich Verleger finden, die dergleichen in Vertrieb nehmen. Gegen den Autor und die von ihm entwickelten Anschauungen ernstlich zu polemisieren, hieße ihm zu viel Bedeutung zumessen, auch gibt es Angriffe, die die Selbstachtung zu ignorieren gebietet. Ein Beispiel von der hochfahigen Lebensauffassung des Verfassers sei aber doch angeführt. Rath entwickelt im Anhang zu seinem Buche den ausführlichen Plan einer Altersversicherung für unverheiratete Mädchen. Diesem Plan zufolge hätte der Rentenbezug nach zehnjähriger Beitragsleistung zur Versorgungsfähigkeit einzutreten, falls die Bewerberin das 30. Jahr zurückgelegt hat, und durch amtliche Zeugnisse ihre Mittellosigkeit und — ihre Moralität nachweisen kann. Man sieht förmlich die Keuschheitskommission seligen Andenkens wieder aufleben und das arme Mädchen, das der Verführung, einer Umwandlung von Schwäche oder einfach einer übermächtigen Reizung erlegen ist, mag, wenn es arbeitsunfähig geworden, auf die Strafe gehen, um bettelnd oder anderwärts sein Leben zu fristen. Die Moralitätsklausel stemmt das Projekt des Herrn Rath zu einer Versicherung für die wohlgehabten Töchter der „Bourgeoisie“. Das wäre ja das Schlimmste noch nicht — aber Herr Rath nennt sich einen überzeugten Sozialdemokraten. Man sieht, der Mann hat Humor! Wir empfehlen ihn den „Fliegenden Blättern“.

„Es kommt der Tag...“ Von E. de Jongh Becken Donk. „Concordia“ deutsche Verlagsanstalt, Berlin. Preis 5 Mark. — Ein warmes, ehrliches Buch voll junger Begeisterung und frischer Kraft. Ein jubelnder Lobgesang auf die Liebe und Mutterschaft, sei sie auch nicht geheiligt durch den Priester und die Menschenzujugung. Dieses junge Mädchen, das geliebt und verlassen wird, erlebt ja nichts Außergewöhnliches. Das alte traurige Erlebnis ist es, das wir alle hundert und hundertmal mitangesehen und gehört haben. Aber Lilia schämt sich ihrer Mutterschaft nicht, sie empfindet sie nicht als Unglück, sondern als jubelndes Glück, sie rühmt sich ihrer stolz und verteidigt

sie gegen die ganze Welt. Dieser überzeugungstreue Eifer bildet die freitbare Tendenz und den Hauptinhalt des Buches. Dabei sind alle Gestalten kräftig und klar gezeichnet und manch hübsches Wort wird über Zeitfragen gesagt. Denn das bildet einen besonderen Reiz des Buches, daß es sich nicht kurzfristig und obstinat wie die meisten Tendenzbücher nur auf eine Frage bezieht, sondern den ganzen Kreis der philosophischen, moralischen und künstlerischen Probleme umfaßt, der den modernen Menschen beschäftigt. Mit Wärme und Kraft erzählt uns die Verfasserin von dem Tage, der da kommen soll, da die Mutterschaft die hohe und herrliche Erfüllung sein und ihre einzige und höchste Weihe von der Liebe empfangen wird. Laut und hell schmettert die starke Stimme ihr Klingendes: „Accuso hinaus in die Welt. Vielleicht wird manchem scheinen, daß die Autorin mit ihrer Forderung zu weit geht, die Situation gesellschaftlich verschärft. Aber „wäre ich besonnen, hieß ich nicht der Zell“. Auch darf man nicht vergessen, daß es uraltes Leid und Unrecht ist, das hier zum Ausdruck kommt. Das gibt der Stimme die Resonanz. Und in diesem Sinne kann man sagen, daß es ein echtes Frauenbuch ist, warm, ernst und leidenschaftlich. Ein Buch von Leid und Unglück, aber auch ein Buch von alles besiegender Liebe.

Klara Mautner (Wien).
Dreiklang. Drei Novellen von E. Eszell-Kilburger (Frau Viktor Blüthgen). Verlag von Paul Unterhorn, Berlin-Schöneberg. Preis 1 Mark. — Drei kleine Tragödien bilden diesen „Dreiklang“, der so bissharmonisch ist, wie ihn nur der modernste aller Komponisten, nämlich das Leben, zu spielen wagen darf. Die enttäuschte Liebe eines ernsten, reifen Mädchens, der Kampf der alten und neuen Kunstrichtung, durch Vater und Sohn verkörpert und die Leiden der zweiten Frau, die gegen die Mienen der ersten zu kämpfen hat, das sind die durchaus dramatisch gedachten Entwürfe der drei Novellen. Und aus der Vorlage jeder einzelnen tönt wieder diese Dreiklang-Dissonanz: zwei Frauen um einen Mann, zwei Männer um ein Weib und zum Schluß wieder zwei Frauen, eine lebende und eine tote, um den Gatten. Mag der Stoff auch alt sein, veraltet ist er nicht wie alles Lebenswahre. Gerade daß er spannend und dabei unpathetisch gegeben ist, macht ihn wertvoll. In der zweiten Novelle führt die Kraft der Ausgangs und hin und wieder gibt's allzu „kühne“ Satzkonstruktionen. Mit der Grammatik hapert's ein bißchen, aber diese Kakophonien können dem „Dreiklang“ nicht viel anhaben, gedanklich ist er doch ein gutes Buch, eines, das von einer Frau für Frauen geschrieben wurde. Helene Tuschak (Wien).

Frauenchronik.

Die erste Pariser Chauffeuse, die wir im Bilde vorführen, ist Mlle. Gaby Bohlen. Sie fährt ein Tax-Auto mit einer solchen Virtuosität, daß man ihr die vollständige Eignung für den von ihr gewählten Beruf wohl nicht abspredien kann. Ihr glänzendes Beispiel hat schon eine zweite Frau Mlle. Decorelle veranlaßt, ebenfalls Chauffeuse zu werden. Die Berufsgenossinnen sind beide jung und hübsch.

Die Vormundschaftsräte, die der Entwurf zum a. b. G. B. in Vorschlag bringt, werden den Frauen eine Fülle neuer, hochwichtiger sozialer Aufgaben bringen. § 41 des Entwurfes sichert ihnen eine rechtliche Vertretung in denselben, § 37 weist ihnen einen speziellen Wirkungsbereich zu, die Ueberwachung aller Pflegebefohlenen unter sieben Jahren und aller weiblichen Mündel über sieben Jahre. Die Vormundschaftsräte sind dazu bestimmt, als gesetzliche und obligatorische Einrichtung an die Stelle der heute schon existierenden Waisenträte zu treten, die freiwillige Vereinigungen darstellen, keine einheitliche Organisation besitzen und nur an einzelnen Orten gebildet werden. Sie werden sich zusammensetzen aus den Vertretern der Gemeinden, Schulen, Religionsgenossenschaften und freigewählten Mitgliedern. Die Funktion der Vormundschaftsräte eine ehrenamtliche, die Ernennung erfolgt für die Dauer von fünf Jahren. In den Pflichtbereich des Vormundschaftsrates fallen: Die Erstattung der Anzeige an das Gericht, wenn die notwendige Bestellung eines Vormundes nicht erfolgt ist; die Namhaftmachung von Personen, die zur Uebernahme einer Vormundschaft geeignet und bereit sind; die Ueberwachung der Ausführung der Vormund er wie der Pflegebefohlenen selbst; die Unterstützung bei der Berufswahl schulentwachsener Mündel, die Erstattung der Anzeige, wenn wegen Mißbrauches der eierlichen Gewalt, Vernachlässigung der Unterhalts- und Erziehungspflicht, drohender oder eingetretener Verwahrlosung von Kindern eine gerichtliche Verfügung notwendig erscheint. In Berordnungswege kann den Vormund-

schaftsräten auch die Beaufsichtigung der in Privatpflege befindlichen Kostkinder zugewiesen und die Befugnis zur Uebernahme solcher Kostkinder von ihrer Bewilligung abhängig gemacht werden. Einzelne der ihm obliegenden Pflichten kann der Vormundschaftsrat geeigneten, ihm nicht angehörenden Personen übertragen, die den Titel Waisenspfleger oder -pflegerinnen führen, während die Mitglieder des Vormundschaftsrates auf den Titel Waisentrat (rätin) Anspruch haben. Wie der Motivenbericht bemerkt, werden die Vormundschaftsräte gewisse Geschäfte der Regierung zu besorgen haben, es dürfte der allererste Fall in Oesterreich sein, daß man Frauen zu derartigen Geschäften heranzieht.

H. H.
Mrs. Mary Orr ist die erste Frau, die es zu einer Direktorstelle bei einem großen amerikanischen Unternehmen gebracht hat. Sie wollte ursprünglich Lehrerin werden, gab mit 20 Jahren, kurz vor dem Ziele,

ihren Plan auf und wurde Maschinenschreiberin gegen ein Gehalt von sechs Dollars die Woche. Es stellte sich heraus, daß sie den besseren Teil erwählt hatte, denn bald gewann sie die Weltmeisterschaft, im Maschinenschreiben im Jahre 1888 mit einer Geschwindigkeit von 987 Wörtern in der Minute. Einige Zeit darauf sehen wir sie als Inhaberin eines Schreibmaschinenbureaus und bald darauf bei der Remington Typewriter Company. Hier erwies sie sich als so tüchtig, daß sie allmählich immer weiter aufstiegt und es bis zum beifühenden Schachmeister und Direktor brachte. R. N.

Die erste Schularztin in England ist von dem Gemeinderate von Cropton Borough angestellt worden. Es ist dies die Ärztin Miss Sphyie B. Jackson.

Die erste Ingenieurin in Frankreich ist Mme. de Forest. Diese Dame hat jüngst vor einer Kommission von Beamten Empfangsapparate demonstriert, die in Verbindung mit den drahtlosen Telegraphenstationen des Eiffelturmes und des Mont Valérien standen. In Rio de Janeiro praktizieren bereits vier weibliche Ärzte und in Bahia zwei, deren Praxis hauptsächlich Frauen und Kinder umfaßt.



Die erste Pariser Chauffeuse Mlle. Gaby Bohlen — Photographie Karl Seebald, Wien.

Das erste Denkmal für König Ludwig II. von Bayern.

Schwärmerische Liebe und Verehrung bewahrt noch über das Grab hinaus Bayerns Bevölkerung ihrem unglücklichen, durch ein tragisches Geschick aus dem Leben geschiedenen König Ludwig II. Mit großer Freude wird daher das erste öffentliche Denkmal begrüßt, das diesem vielgeliebten Landesfürsten erstehen soll.

Schönheit des Geistes wie des Körpers gleich begnadeten Mannes, wie er zu Anfang seiner Regierung dem ihm zuzuschauenden Volke erschien. Fest umschließt eine Hand das Schwert, während in der anderen die Handschuhe ruhen.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Hoch 2. Ramenhof. Wir raten Ihnen, sich an den Wiener Esperantoflub, VII., Baudgasse 31, zu wenden, der Ihnen alles Nähere gern mitteilen wird.

Danilo Danilowitsch. Wir eruchen um Angabe Ihrer Adresse unter Beischluß einer Marke für unsere Antwort, dann werden wir Ihnen die gewünschte Adresse nennen.

Spekulative in S. 1. Was soll eine junge Dame tun, die mit einem jungen Manne freundschaftlich verkehrt, was die Leute zum Nachahmen, von einer Besprechung zu sprechen, obwohl nichts Wahres daran ist?



Das erste Denkmal für König Ludwig II. von Bayern. Modelliert vom Bildhauer Philipp Kistler (Nürnberg).

Etta. Ich will heuer nach Forbermen fahren. Einen Badeanzug habe ich, was brauche ich sonst für Badeutensilien?

Sehnsucht Schweige! Sehnsucht Schweige! Störe nicht den Frieden. Du bist schwer und mühsam mir errungen!

Erster Versuch. Beim schönen Morgen Sonnenschein Das erstmal dich sah, Ich wußt schon damals ich war dein Und so kam es auch ja.

Abonnetin im III. B. Das griechische Genre war im Karneval für Ballettisten sehr beliebt, für die Sommertoilette ist diese Mode vorbei und griechische Kleider werden nur auf spezielles Verlangen in den Modosalons angefertigt.

Teurer Abonnent in Gabsouz, X. II. G. 10. Selbstverständlich kann ein derartiger Verkehr dem guten Ruf einer Frau schaden.

Mein Leid. Das Schicksal, o Frauen, Hat's nicht gewollt, Noch Regen zu schauen Der Sonne Gold.

Lina Sch. in A. Schickt sie dir das, wenn man einem Herrn, den man sehr liebt und der einen stets verfolgt, schreibt, daß man ihn liebt?

Und in dieser Art geht's noch lange weiter. Meine Brust empfindet nicht die geringste Lust bei Ihrer Dichterei, aber mein Herz heftigen Schmerz. Dafür ist allerdings die Sonne meine Sonne.

Hochzeits-Seide u. Braut-Seide Damast-Seide u. Brocat-Seide Broché-Seide u. Moire-Seide Crêpe de Chine-Seide u. Eolienne-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgebend. Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich. Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.



The best powder:....
Yes Porcelaneous
 Powder.

Prämiiert: New York 1907 — Grand Prix Paris 1908.

„YES“ Porzellan-Toilettepuder zur Pflege des Teints,

das erste Toilettepuder der Welt, welches Patent erhalten hat.

Das einzige Puder der Welt, welches absolut unschädlich ist.

Preis 1 Dollar = 5 Kronen.

Bei der Vertretung der
Amerikanischen Porzellanpuder-Aktiengesellschaft, Wien I., Habsburgergasse 1^a (Grabenhof), Telephon Nr. 6123,
 wo über die Methode der amerikanischen Kosmetik bereitwilligst mündlich und schriftlich Auskünfte erteilt werden.

Zu haben in allen Apotheken, u. a. k. k. Hofapotheke, I., Stallburggasse, C. Brady, I., Fleischmarkt 1, sowie in allen besseren Parfümerien und Drogerien.
 Depots in Ungarn, Russland, Rumänien, Serbien, Bulgarien und der europäischen Türkei.



Mädchenkostüm . . . K 18.—
 Matrosenanzug . . . K 13.—
 Wajchanzug K 5.—

Kodentragen K 12.—
 Lüsterjackett K 9.—
 Damenmantel . . . K 51.—

Jacob Rothberger f. u. l. Hoflieferant,
 Wien I., Stephansplatz 9.

Größtes u. elegantestes
 Wiener Mieder-Atelier **Löwy & Herzl** Wien VI., Mariahilferstraße 45 (Hirschenhaus).
 Telefon Nr. 2802.

Beste Erfindung der Neuzeit!



Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preisverzeichnisse und Maßanfertigung gratis und franco. — Nichtkonventionelles wird umgetauscht.

Strumpfbänder separat, per Paar . . . von 4 Kronen anwärts.
 Bustenhalter separat, von 4 Kronen anwärts.
 Str. Obere Weite regulierbar gemessen.

Ideal-Reformmieder Leib und Hüften einschliessend, in gerader Front, den Oberkörper freilassend, schmiegsam, leicht und bequem, aus unzerbrechlichem Materiale. Vorteilhaft für starke und schwache Damen, Mass auf geschnürter Taille (bloss Taillen- und Hüftenweite). — Preis von 12 Kronen aufwärts.

MAL-ZEICHEN-REQUISITEN
BRANDMALEREI
 APPARATE, PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.
 ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

MANDELKLEIE
 MIT VEILCHENGERUCH
 BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
 TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO.
 WIEN
 X/3, Quellengasse 116
 I., Wollzeile 9.

GABLER

Kleider-Schutzborten

Marken: SUPERBE NOBLESSE

repräsentieren **Beste** auf diesem Gebiete!

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich aussehenden Nachahmungen zu kennzeichnen, ist jedes Meter auf der Innenseite mit nachstehenden, gesetzlich geschützten Marken bedruckt:

GABLER



SUPERBE

GABLER



NOBLESSE

«Mit echter Seide genäht.»

Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten, beim Einkauf insbesondere darauf zu achten, dass der Aufdruck den Namen **GABLER** trägt.

Zu haben in allen besseren Zugehörgeschäften.

DOLLEUS MIEG & CO. AKTIENGESELLSCHAFT

BAUMWOLLE

LEINEN & SEIDE
 ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D·M·C

DEPONIERTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
 MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
 FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN - BELFORT - PARIS

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**

Roben, Mäntel und Blusen In Leinen und Batist mit Spitzen-Inkrustationen.

Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.
 Niederlage in echten Spitzen jeder Art.
 Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.

Auf Wunsch Auswahlensendungen gegen Angabe von Referenzen.

WIEN I., Bauernmarkt 10. **Budapest,** Christofplatz 2.

Kombella

beste Hautcreme der Welt
 fettet nicht und glänzt nicht.
 Preis per Tube 80 Heller (60 Pf.)

Zu haben in allen Drogerien, Parfümerien und Apotheken, wo nicht bei

Bodenbach · **GEORG HÄNTZSCHEL** kg. sächs. Hoflieferant · Dresden

Gnädige Frau!

Gestatten Sie die höfliche, vielleicht etwas unvermittelt vorgebrachte, aber ernste Frage: Ist Ihr Herr Gemahl gegen die Folgen körperlicher Unfälle versichert? Halten Sie es nicht für zweckmäßig, nähere Auskunft über eine solche Versicherung zu verlangen, die gerade vor Beginn der Reise- und Sportsaison, vor Beginn der Fahrten in die Sommerfrische, vor Antritt der Fahrt ins Gebirge oder an die See besonders wichtig ist und selbst für den Verkehr in den Straßen der Großstadt jederzeit von hohem Wert ist? Es ist ein Gebot der Vorsicht, an das einzige Mittel zu denken, welches wirksamen Schutz gegen die materiellen Folgen trauriger Zufälle bietet, deren Möglichkeit ja für niemand ausgeschlossen ist.

Und noch eine Frage: Haben Sie Ihre Wohnung, Ihre Einrichtungsgegenstände, Silber, Juwelen, Effekten etc. gegen Verluste und Schäden versichert, die Sie erleiden können, wenn — was ja im Sommer so häufig vorkommt — ein Einbruch in die Wohnung verübt werden sollte? Haben Sie schon daran gedacht, daß man gegen diese Gefahren eine umfassende und doch billige Einbruch-Versicherung nehmen kann?

Verlangen Sie, gnädige Frau, rechtzeitig durch eine Postkarte die für Sie in keiner Weise verbindliche Zusendung von Prospekten über die Unfall-, Einbruch-, Haftpflicht- oder Wasserschaden-Versicherung von der

Ersten österreichischen allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

Wien I., Bauernmarkt 3 (Brandstätte 7)

————— Gegründet 1882. —————

Kurze Adresse für die

Postkarte.

An die

Unfallversicherung

Wien I., Bauernmarkt 3.

5 Heller-
Mark

Der Kongress italienischer Frauen in Rom.

In der letzten Aprilwoche tagte in Rom der erste italienische Frauentag. Seine Eröffnung im Kapitol vollzog sich in feierlicher Weise, im Beisein der Königin Helena, der Prinzessin Lúttia, des Bürgermeisters von Rom, mehrerer Minister und Abgeordneten und einer mehr als 1000 Kongressmitglieder zählenden Menge.

Die meisten Nationalverbände, Mitglieder des International Council of Women (Frauenweltbundes), hatten Delegierte entsandt und alle Staaten — mit Ausnahme der Türkei — Kundgebungen ihrer Sympathie übermitteln.

Die italienische Frauenbewegung feierte ein Ehrenfest mit dieser Tagung, die der italienische Frauenbund, an dessen Spitze Gräfin Spalletti steht, zum erstenmal seit seiner vor 10 Jahren erfolgten Gründung einberufen hatte, einerseits um ein Bild des bisher Geleisteten, schon Erreichten zu gewinnen, andererseits um an das Studium neuer Probleme heranzutreten, aus lebendigem Ideenaustausch fruchtbringende Anregung zu schöpfen, der Sache neue Freunde zu werben.

Das Programm war außerordentlich inhaltsreich. Es beschränkte sich durchaus nicht auf die Erörterung speziell frauenrechtlicher Interessen, sondern umfaßte das ganze, weite Gebiet der Volkswohlfahrt, die durch die geistige und physische Entwicklung und freie Betätigung der Frauen ungeheuer gefördert wird.

Die Geschäftsordnung des Kongresses brachte sechs Hauptpunkte, deren Erledigung einzelnen Sektionen überwiesen war, und zwar:

1. Erziehung und Unterricht, Kampf gegen den Analphabetismus.
2. Armenpflege und Wohlfahrtsanstalten.
3. Rechtliche und moralische Lage der Frau.
4. Kunst und Literatur.
5. Hygiene.
6. Auswanderung.

Ein eigener Tag war dem Stimmrecht gewidmet. — Den breitesten Raum der Verhandlungen beanspruchten die Gruppen: Erziehung und Wohlfahrt — sie hatten auch die interessantesten und anregendsten Diskussionen im Gefolge.

Die Gruppe Erziehung befaßte sich mit Verhandlungen über die Reform der Volksschule, die Festsetzung des obligatorischen Schulbesuches auf sechs Jahre, bessere Ausgestaltung der Mädchenschulen, Schaffung von Fortbildungs- und Fachschulen, Gemeinschaftsunterricht, Einführung neuer Lehrfächer, wie Hygiene, Nationalökonomie, Psychologie an Mädcheninstituten, Nebenlehre, Pädagogik und Haushaltungskunde, einer Pflichtlehre statt des Religionsunterrichtes.

Die Referate der Wohlfahrtsgruppe galten der Stigierung einer systematischen Verzeichnung und Gruppierung sämtlicher philantropischen Institutionen und Bestrebungen, der Invaliditäts-, Alters- und Krankenversicherung, der Gründung von Mutterschutzklassen auch für die landwirtschaftliche Arbeiterin, dem Mutterschutz, der Fürsorge für verlassene und mißhandelte Kinder, Maßnahmen zugunsten der Arbeitslosen, der Schaffung von Arbeiterhäusern, Ueberwachung der Spitäler, der Heranbildung von Krankenpflegerinnen, dem Schutz der Heimarbeiterin, usw.

Die Sektion Hygiene beriet über die Ernennung einer Sanitätskommission, Bestellung von Schulärzten, Belehrung der Mütter über Kinderpflege, speziell auf dem Lande, Gründung unentgeltlicher Kurse für freiwillige Hilfe (in Mailand besteht eine solche Schule des roten Kreuzes seit 1900), Verbreitung hygienischer Kenntnisse im Volke usw.

Vorschläge zur Bekämpfung des allzu starken Auswanderungsdrives und zur Sicherung der in ein ungewisses Schicksal hinausziehenden Leute zu machen (durch Informationsbureaus, Hilfsstellen, bessere Kontrolle usw.) war Aufgabe der Sektion: Auswanderung.

Auf dem Programm der mit moralischen und juristischen Fragen sich befassenden Kommission standen der Mädchenhandel, die Prostitution, Schutzbestimmungen für der Verführung anheimgefallene Minderjährige, Gründung von Patronagen (in Rom besteht ein solches Werk seit 1906), Errichtung von Arbeitsschulen, Anstellung von Frauen im Polizeidienst zur Obforge für vorübergehend inhaftierte weibliche Delinquenten, Abänderung einiger Gesetzbestimmungen, so bezüglich des dem Ehegatten verliehenen Eigentumsrechtes über das Vermögen der Frau und anderes mehr.

Die Sektion Kunst und Literatur vertrat die Interessen der künstlerisch schaffenden Frau und legte diesen Frauen ans Herz, auf die Bildung des Volksgeschmackes veredelnden Einfluß zu nehmen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Einberuferinnen des Kongresses und dessen Mitarbeiterinnen getreu den Prinzipien des Bundes, alle Klassen und Stände zu gemeinsamer Arbeit heranzuziehen, sich aus den Höhen und Tiefen des Lebens zusammengefunden hatten; vornehme, reiche Aristokratinnen waren ebensogut vertreten als schlichte Frauen aus dem Volke.

Wie bei jedem Kongresse wurden auch in Rom den Gästen in lebenswürdigster Weise schöne Feststunden bereitet. Besondere Erwähnung verdient der Empfang bei der Königin-Mutter.

Die nächste große Zusammenkunft soll einer Einladung der Prinzessin Lúttia zufolge in drei Jahren in Turin stattfinden. E. M.

NESTLÉ'S KINDERMehl

Altbewährte Nahrung für gesunde u. kranke Kinder sowie erwachsene Magenleidende.

Arztliche Broschüren „Kinderpflege“ gratis und franko durch NESTLÉ, Wien I., Biberstrasse.



Das Modernste

ist heute nur ein

Scheffer-Mieder

sowie Scheffer's gesetzlich geschützter

Reform-Leib- und Hüftenhalter

aus dem I. Wiener Miederatelier

F. J. Scheffer's Söhne

k. k. beid. Schätzmeister u. Sachverständiger

Wien I., Freisingergasse 4

(nächst dem Petersplatz)

Atelier: VI., Corneliusgasse 5.

Telephon 7226 und 15.088.

— Gegründet 1851. —

Filiale: Karlsbad, Alte Wiese 37.

Preis für Reform-Leib- und Hüftenhalter je

nach Weite und Ausführung 18—50 Kronen.

Als Massangabe für diesen genügt die Angabe

des ganzen Umfanges der Taille u. des Umfanges

der Hüften in Zentimeter, über eine gut sitzende

Taille gemessen. — Versand per Nachnahme.

Illustrierter Preisaktant gratis und franko.

Möbel

für Heiratsausstattung

Ignaz Herlinger

Tischlermeister

Wien V., Schönbrunnerstraße 49.

Preisaktant gratis mit Bezug auf die „Wiener Mode“.

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-,

Türkis- und andere Bijou-

terien in feinsten, billigster

o o o Ausführung. o o o

Ueberraschend für den Teint wirkt

Rosenmilch K 2.—

Balsaminenseife hierzu K —.60.

Depots in Apotheken, Drogerien etc.

Wien I., Wallfischgasse 5,

Anton J. Czerny XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.



SCHIRMME zu Fabrikspreisen

Glorianselbe bester Qualität K 5.20

Brillantselbe, unverwundlich K 7.70

Karrierter Regenschirm, 2 Jahre Garantie K 9.—

Reinselbe, fabelhaft dünn, echt Achterstrich K 11.—

Halbselbe in jeder Farbe auf Goldgestell . . . K 4.20

Splizenschirm, gefaltet, garant. waschbar K 4.50

Selbenschirm, Japanfaçon, u. Goldholgestell K 9.—

Sonnen- u. Regenschirme feinsten Genres in größter Auswahl.

Johann Rotter & Co., Schirmfabrik

Wien VII., Mariahilferstraße Nr. 76,

1. Stock.



Wasserdicht!

Waschbar! Geruchlos!

sind

Pollenz' echte

Reformschweißblätter.

Erhältlich in allen besseren Zugehör-

geschäften der österr.-ungarischen

Monarchie und des Auslands.

Praktischer Ratgeber.

Kaufdruck nur unter Quotenangabe gestattet.

Einfaches Mittel, den Mund nach dem Genuß von Heidelbeeren zu säubern. Viele Leute vertragen sich die gesunden und so wohlschmeckenden Heidelbeeren, weil es ihnen unangenehm ist nach dem Genuße der Beeren blaufärbte Lippen und Zähne zu haben. Das viel empfohlene Reiben mit einer Zitronenscheibe entfernt zwar die blaue Farbe, greift aber den Schmelz und das Zahnfleisch an und ist ziemlich unangenehm, weil die Zähne danach stumpf bleiben. Viel einfacher und probater ist folgendes Verfahren. Man brennt ein gewöhnliches Schwefelholz — fein Schwedenreichholz — an, hält die Zahnlücke darüber, so daß der Schwefeldampf in die Borsten einzieht, und pugt damit schnell die Zähne und das Zahnfleisch, dabei auch über Lippen und Zunge fahrend. Die blaue Farbe wird sofort entfernt, und zwar ohne jegliche unangenehme Nebenwirkungen. M. Kn.

Einfaches Lockenmittel. Um die jetzt wieder sehr modernen Stirnlöcher und Wellenscheitel gegen den auflösenden Einfluß feuchter Luft und Transpiration zu schützen und sie dauerhaft zu machen, ist folgendes einfache Mittel als sehr probat und unschädlich erunden worden: Beim Brennen des Haars bestreicht man die bereits erhitzte Brennsehre mit einem Stückchen guten Wachsstopfes, wozu man auch die Enden von Wachsreichhölzern noch gut verwenden kann. Die Wachslicht auf der Brennsehre, die natürlich nur ganz dünn sein darf, teilt dem Haare gerade soviel Steifheit und Fett mit, als es zur Konservierung der Locken bedarf, ohne das Haar pomadisiert erscheinen zu lassen. Der geringe Fettgehalt verhindert auch das Austrocknen des Haars beim Brennen und die erzeugten Locken sehen natürlich und duftig aus. Namentlich für die sporttreibenden Damen und beim Aufenthalt an der See, wo künstlich ge'odtes Haar sofort aufzugehen pflegt, ist dieses einfache Verfahren sehr empfehlenswert. Wer sein Haar nicht brennen will, sondern es durch Einflechten und Aufwickeln an Papilloten zu locken pflegt, löse etwas Wachsstopf oder die Enden von Wachsreichhölzern in Franzbrannwein auf und befeuchte die Haar vor dem Einwickeln mit dieser Flüssigkeit. Die Menge des Wachsstopfes richtet sich nach der Beschaffenheit des Haars. Weiches, leicht zusammenfallendes Haar bedarf eines größeren Zusatzes, als trockenes, sprödes. Das muß man eben selbst ausprobieren. M. Kn.



Feine Toilette-Kernseife (Abfall)

In Vellehen, Maiglöckchen, Flöder, Heliotrop, Mooschus, Roseda Veilchenglyzerin, Speick etc. per kg (12-14 St.) K 1.80 (Postspesen 20 h), 5 kg brutto 9 K nach allen Stationen der öster. ungar. Monarchie per Nachnahme.

Parfümerie „Schwarzer Peter“, Wien IX., Alserstraße 6 F, Telefon 15.359

Dozet aller in- und ausländischen Parfümerien und Toilette-Artikel. — Solide Ware — Billigste Preise. — Provinzaufträge prompt u. diskret. — Preisliste gratis u. franko

Bei Einkauf von K 12 — ein Paar Kommode-
Schuhe gratis

KEIN Gassenladen!	für Damen	J	von K 6.50
	für Damen Halbe	o	von K 5.50
	für Herren auch Uniform	der	von K 7.50
	für Kinder	A	von K 2.—
	für Haus und Sport	t	auch in Groß-Preisen.

Belichtung von Chevreau- und Bogfaß-Leber in den neuesten, auch amerikanischen Fassonen.
Große, daher billige Lederläufe, gütliche Arbeitsverhältnisse in Wännen, das Ersparen der hohen Bodenmieten und sonstigen kostspieligen Reagen, nicht minder der direkte Verkauf an den Detailkunden (ohne Zwischenhandel), ermöglichten uns, die gediegenten, modernsten Erzeugnisse zu konkurrenzlosen Preisen abzugeben.
R. t. handelsgerichtlich protokollierte
Böhmische Schuh-Industrie
Wien VII., Mariahilferstr. 70,
1. Stock, Ecke Neubaugasse.
Telephon 10.031. Kein Gassenladen.
Ausgang vom Haupte. Geschäftsschluss um 8 Uhr, an Sonntagen und vor einem Feiertage um 9 Uhr abends. Um einer Verwechslung aus dem Wege zu gehen, achte man genau auf die Nummer 70. Preisverantw. gratis. Versand nur per Nachnahme.

Der beste und billigste Ruhestuhl!
ist der Reform-Streckfauteuil „**Liebling**“.

Bisher von uns mehr als 30.000 Stück nachweisbar geliefert.
Unentbehrlich für jede Familie.
„Liebling“ als Chaiselongue m. Polster, Schlummerrolle und Fußstütze K 15.50.
Für jede Körperlage verstellbar! Zusammenlegbar und wetterfest.

„Liebling“ als Fauteuil K 7.80.

Erste und größte **R. Jaekel's Nachf.** Patent-Möbelfabrik
k. u. k. Hoflieferanten und erzherrz. Kammerlieferanten
Wien VI/1, Mariahilferstraße Nr. 11.
Praktische Schlaf- und Ruhemöbel für Stadt und Land.

JAVOL ERHÄLT IHR HAAR

Mießner's Thee

Berühmte Mischungen K 5.— bis K 10.— per 1/2 Kilogramm; 100 Gramm-Packete K 1.— bis K 2.— in allen feineren Lebensmittelgeschäften. — Groß-Verleger: Wien I., Wollzeile 15.

Altestes und größtes
Leinen-, Wäsche- und Braut-
Ausstattungs-Etablissement
Johann Urban & Sohn
k. u. k. Hoflieferanten
—
gegründet 1870
Wien VII/1,
Kieglgasse 12

Gross-illustriertes
Preisverant
gratis und franko

Földes Margit-Creme Preis eines Tiegels = 1 Krone

Ueberall zu haben. Creme

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommer-sprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette.
Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Prag. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Hoher Markt; Bären-Apothek, Kager; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

Die Jubiläumsausstellung in Prag.

Frauenarbeit und Kunst.

Nachdruck verboten.

Nicht nur das kunstliebende Prag, sondern auch viele andere Kreise haben der Eröffnung der Jubiläumsausstellung mit großem Interesse entgegengekehrt; bringt doch jede Ausstellung in möglichst knapper Form die Quintessenz aller Leistungen. Sie legt dem Publikum sozusagen eine Delikatessenskarte vor und überläßt es jedem einzelnen, den Pöckelbissen im Sinne eines Gourmets mit Behagen zu genießen. Bei der internen Ausstellung in Prag handelt es sich vor allem darum, das nationale Können vorzuführen. Schon der erste flüchtige Rundgang zeigt, daß man voll Anerkennung und Hochachtung vor dem auf dem Gebiete der Kunst und des Kunsthandwerkes Geleisteten sein muß. Speziell die Frauenarbeit nimmt auf dieser Ausstellung einen würdigen Platz ein.

Man betritt den Pavillon der Fach- und Kunstgewerbeschulen und befindet sich in einem blumengeschmückten, hallenartigen Hofraum. Der Hof ist ein Werk modernsten Baustils und erinnert in seinen Bauformen an die Säulengänge, wie sie die venetianische Frührenaissance liebte. In die luftigen Hallen münden die einzelnen Räume.

Zunächst schließt sich ein als behagliches Wohnzimmer gedachtes Gemach an, das von der k. k. Fachschule für Holzarbeiten in Chrudim ausgestellt wird. Diese durchaus modern empfundenen Möbel aus helllackiertem Ahorn sind trotz Holzintarsien-Ornamenten und leicht eingelegetem Perlmutter in ihrem Grundmotiv auf Schlichtheit abgestimmt. Sie sind kostbar, schön, aber von biederer, solider Einfachheit. Es liegt vielleicht in dem Arrangement des lieblichen Blumensisches und des gemütlichen Serviertisches, daß man mit diesem Raum gleich auf den ersten Blick so vertraut ist.

In der Fachschule für Tonindustrie in Böhmen sehen wir gelungene Arbeiten, die den berühmt gewordenen Kopenhagener Tierstücken nicht nachstehen. Truthähne und eine Gruppe Perlhühner zeigen, daß eingehendes Naturstudium diesen Arbeiten vorangegangen ist. Wie viel Fleiß und Ausdauer einem Werke zu Grunde liegt, das erschließt sich dem Kenner bei näherer Prüfung der Handzeichnungen und Kreidestücker, die die Wände zieren. Studien zum Vogelfang, Hundestudien versinnbildlichen uns die Tiere in allen erdenklichen Stellungen, in nie wiederkehrenden Variationen der Natur abgelauscht. Ohne unermüdlichen Fleiß, ohne ausdauernde Liebe fürs Zeichnen kann kein Talent sein Fortkommen finden. Zeichnen, immer wieder mit Bleistift und Kreide der Natur zu Leibe rücken, muß das Prinzip jedes Künstlers sein und dieses wichtige Moment prägt man den Schülern an unseren Fachschulen ein.

Instruktion in diesem Sinne sind die aufstrebenden Hosiannien der Fachschulen für Weberei in Humpolez und Landskron. Man bekommt einen Begriff von dem Werdegang der gewebten Möbelleinen und Vorhangstoffe. Kornblumen, Azazien, Fuchsen, Fasanensfedern werden in der Schule stilisiert und den glücklichen Versuchen zur Komposition sind die geschmackvollen Möbelstoffe zu danken. Wie diese in der Praxis mit schönem Erfolge verwertet werden, das zeigt das reizende Interieur, das die Fachschule in Landskron durch weiße Korbmöbel mit Leinenüberzügen geschaffen hat.

In der Fachschule für Bildhauer und Steinmetze in Horitz steht das Modell einer Nischenstatue. Nebenbei von L. Saloun. Wie ein vorantastliches Ungeheuer starrt dieser Niese auf uns ein. In dem verhältnismäßig kleinen Raum wirkt dieser Niese wie Gulliver im Lande der Zwerge.

Das Publikum von der Zweckmäßigkeit und Schönheit des modernen Kunstgewerbes zu überzeugen, das ist der Kunstgewerbeschule in Prag in ihrer Ausstellung durchaus gelungen. In der Spezialschule für dekorative Bildhauerei von Professor Kouček finden wir Blumengefäße und Vasen, die als richtige Gebrauchsgegenstände aufgeföhrt werden müssen. Durch Verfeinerung und Vereidlung der schlichten Ornamente, durch ansprechend gefällige Formen wird eine angenehme ruhige Wirkung erzielt. Die Farbenstala dieser Poterien ist nicht groß: grau mit Nuancen von blau und grün, darauf beschränken sich die uraltenförmigen Blumengefäße. — In der kunstgewerblichen Bearbeitung von Metallen leistet die Schule Professor Novaks kleine Meisterstücke. Die getriebenen Gefäße, Leuchter, Zinnensäffer z. wirken nur durch glückliche Formgebung und schönes Ornament. Das Material bleibt unwürdig und wird niemals durch Säuren oder Farbgebung verändert.

In der Spezialschule für figurales und ornamentales Zeichnen und Modellieren, speziell in der Damenschule, fallen ganz vorzüglich gezeichnete Aktstudien auf.

Die Fachlehrerin J. Krauth, die der Spezialschule für Kunststickerei vorsteht, hat musterghitige Arbeiten ausgestellt, die viel guten Geschmack und modernes Empfinden zeigen. Hervorzuheben ist ein Fächer aus weißem Batist, dessen weiße Durchbrucharbeit und Stickerei ganz eigenartig ist. Sie lehnt sich in nichts an Dagewesenes an. Naturalistisch aufgeföhrt sind die bunten Seidenstickereien. Ein einfacher Kastanienzweig mit Frucht, eine Bachstelze — es ist nicht Nadelmalerei, nicht japanisches Bordid — aber gut und fein wiedergegeben, wie alles was aus der Schule des Fräuleins Krauth stammt.

Der erzieherische Einfluß, den die Prager Kunstgewerbeschule auf das laufende Publikum nimmt, kann nicht oft genug betont werden. Im bürgerlichen Heim, wo noch vor kurzem der Sinn für rein künstlerische Gebrauchsgegenstände fehlte und nur die Fabrikware Anwert hatte, ist heute bereits das Verständnis für Gutes und Schönes vorhanden und ein merklicher Umschwung ist zu verzeichnen.

Wir finden in der Ausstellung einen Pavillon der „Zadruha“, einer Vereinigung tschechischer Frauen, die sich um die Hausindustrie Böhmens, Mährens, Schlesiens, der Slowaken und Hannafens namhafte Verdienste erworben hat. Diesen Frauen gebührt unbestrittene Anerkennung. Angeregt wurde diese Vereinigung durch einen Vortrag des Herrn Professor Kraus, der seit langem ein Sammler und Kenner altböhmischer Spitzen und Stickereien ist. Graf Sylva-Tarouca hat

dann später, nachdem sich der Verein konstituiert hatte, den tschechischen Frauen unentgeltlich eine Verkaufsstelle in Prag zur Verfügung gestellt. Durch andere Gönner ist es gelungen, aus kleinen Anfängen ein großes Werk zu stiften. Neben der Liebe für heimische Kunst galt es aber auch Verständnis für das laufende Publikum zu zeigen, gangbare Verkaufsartikel zu schaffen, um dieses Unternehmen auf eine gute kommerzielle Basis zu stellen. Vorerst haben die Frauen des Komitees Reisen nach Böhmen und Mähren unternommen, alle kleinen und kleinsten Bauernhöfe, die entlegensten Hütten aufgesucht und dort nach den Resten alter Bauerntrachten gefahndet. Jede Gegend, jede Ortschaft hat nämlich ihre Eigentümlichkeiten.

Der Pilsener Kreis, Blatna z., weist als besonderes Merkmal der Frauentracht die sogenannte „Plena“ auf. Das Wort ist vielleicht von Plaid abgeleitet, denn dieses charakteristische Kleidungsstück ist ein großes weißes Umhängtuch mit feinsten, handgeklöppelter Spitze und Durchbrucharbeit als Randverzierung. In den vier Ecken ist die Plena reich gefickt, mit Goldfäden und kleinen Goldperlen benäht. Die Stickerei an und für sich, die stilisierten Blumenornamente sind in weitläufig nebeneinander gelegten Plattstichen ausgeführt. Das Ganze ist eine Farbenorgie, grüne, rote und gelbe Seide herrschen vor. Aber mit weichem feinen Farbensinn werden die Farben nebeneinander verwendet! Heute ist die alte Plena nur mehr in ethnographischen Museen wiederzufinden. Einzelne Stücke sind im Privatbesitz. Die Tracht als solche ist verschwunden und die alten Lächer, die einst als Paradestücke der Brautausstattung der Bäuerin galten, sind als Dekorationsstücke, als Wandbehang sehr gesucht. Leider ist in den böhmischen Dörfern die urwüchsige Stickereikunst zum größten Teile verlorengegangen und sie muß heute durch Unterricht und Anweisung neu belebt werden. Die alte Technik, das bäuerliche Material trachtet nun die „Zadruha“ der Nation wiederzugeben, sie beschäftigt die junge Generation und so entsteht im Sinne der fast verlorengegangenen Kultur — Neues im alten Stil.

Eine ganz andere Technik ist die Durchbrucharbeit und Lochstickerei, wie sie die „Saita“ (Lächer) zeigen. Sie erinnert an die englische Lochstickerei, ist aber mit großer Korrektheit in jeder Form ausgearbeitet. Man kann es kaum fassen, daß diese vollkommen gleichmäßige Arbeit nicht von der Maschine angefertigt ist, daß grobe abgearbeitete Bauernhände so viel Zartheit hervorbringen können.

Von diesen Lächern, die über die Haube gelegt werden, ähnlich wie die Fürtücher in Oberösterreich, gibt es zahllose Abarten. Die Fässon richtet sich genau nach der Tracht. Es gibt lange Lächer in der Form der modernen Schals, deren Ränder mit Stickerei und Klöppelspitzen geziert sind. Bieredige Lächer, die nur eine einzige gestickte Ecke haben und an zwei hierzu korrespondierenden Seiten kleine schmale gestickte Ränder aufweisen. Die Stickerei wird nur mit weißem Garn ausgeführt und hat sich in ihrer Ursprünglichkeit am besten erhalten. Bäuerinnen, die ohne jede Vorlage ihre Zeichnungen auf die Leinwand entwerfen, haben dieses Talent von Großmutter und Mutter geerbt. „Wenn ich die Augen schließe“, sagte mir eine dieser einfachen Frauen, so sehe ich Hunderte von Mustern vor mir. Jede Blume verwandelt sich in meinem Kopfe zum Ornament.“ Daher kommt es auch, daß jede „Vesta“, jeder „Kabatel“ (Röschchen), jede „Holubinka“ (Haube) ein anderes Motiv aufweist. Heute, wo die alten Sachen kopiert werden, hat sich dieser Brauch aufrechterhalten. Die Bäuerinnen sind nicht dazu zu bewegen, ein Muster zu wiederholen. In dieser Abwechslung verliert ihre mühevollen Arbeit ihre Eintönigkeit. Daher kommt es auch, daß selbst von den Spitzen immer nur ein kleines Quantum angefertigt wird.

Die echte altböhmische Klöppelspitze, wie sie in Strazow bei Mattau gearbeitet wird, ist aus ganz dünnem Nähzwirn hergestellt und erinnert weit eher an eine echte alte Valenciennes- als an die geklöppelte Erzgebirgsspitze. Außer dieser Art wird noch eine Nähspitze in dieser Gegend gearbeitet. Die ist ganz bodenständig und entspricht dem Brauch, spitzenartige Jaden unter der Haube über die Stirn zu tragen. Ehemals deckte die Bäuerin ihr Lugsbedürfnis an Spitzen mit fünf solcher Jaden und wenn sie auch ein paar Monate an dieser aus glattem Batist entstandenen Nähspitze arbeitete, so war das eben ein Pierstück ihres Sonntagsgaates, das mehr als ein Menschenleben überdauerte. Heute werden diese Spitzen meterweise angefertigt und man kann sich nur wundern, daß diese mühevollen Handarbeit um einen verhältnismäßig so geringen Betrag erstanden werden kann. Die „Zadruha“ bietet in ihrer Ausstellung viel Interessantes. Poterien, Kinderpielzeug, das ist auch ein Feld ihrer Betätigung. Um den ganzen Werdegang dieser urwüchsigen heimischen Industrie zu erfassen, bedarf es eines eingehenden ethnographischen Studiums.

Stolz und prächtig repräsentiert sich der Zentralspitzenkurs in Wien. Das ist eine Schaustellung von feinstem, distinguiertem Geschmack. Schon die Anreihung der Spitzen auf einem Hintergrund von Goldbrokat ist eine Augenweide. Und geht man erst ins Detail und betrachtet die einzelnen Stücke, so findet man nicht genug Worte der Bewunderung. Da gibt es ganze Kleider, Vorhänge, Taschentücher, Fächer, jedes Stück bewundernswert. Am prächtigsten ist das großartige Panneau, das in diesem Hefte reproduziert ist.

Auch die Schulen von Drosau, Sedlitz und Bamberg haben künstlerisch wertvolle und schöne Arbeiten ausgestellt. Besonders zu erwähnen ist die zu Niditzil verarbeitete Häkelspitze aus Goldfäden und herrliche Filzeinsätze, die in ihrer weihewollen Pracht nur dazu geschaffen scheinen, einen Hochaltar zu zieren.

Während draußen in der Ausstellung noch fleißig gehämmert und gezimmert wurde und am Eröffnungstage viele Expositionen noch im Urzustande sich befanden, stand die Ausstellung der Fachschulen schon als ein Ganzes fertig da. Man empfand es dankbar, daß man hier voll und ganz genießen konnte.

Melanie Glaser (Prag).

FEINSTER ANNÄH-DRUCKKNOPF
TRIXIE

Bester Sitz!
 Flach anliegend!

DOPPELSEITIG
 mit bewährtester Bronzestahlfeder.
GARANTIERT ROSTFREI!
 VORNEHMSTE QUALITÄT

In Ihrem eigenem Interesse wolle jede Dame beim Einkauf von Druckknöpfen sich vorerst Marke „TRIXIE“ in den einschlägigen Geschäften zeigen lassen. Die Vorsätze zeigen sich dann sofort von selbst.

Russische Spitzen!

Damen mit grosser Bekanntheit und einigem Kapital können durch Verkauf von russischen Spitzen (Handarbeit) guten Verdienst erhalten. Goll. Offerten an St. Petersburg Hauptpost sub „N. L. 66“, postl.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
 Maschinen-, Elektro-, Papier-, Auto-
 mobil-, Gas- und Wassertechnik.
 Programm frei.

FELD-STAFFELEIEN
SESSEL

Maler-Schirme und alle Maler-Requisiten.
ALOIS EBESIEDER, Wien I., Opernring 9.

Amtliche Bestätigung der Echtheit der Originale siehe „Wiener Mode“, Heft 13, Jahrgang 1903.

Rationelle Front
 (Verbesserung der bisherigen Front).

Die rationelle Front ist genau den natürlichen Körperl意思 angepasst, schiebt ohne jedweden Druck die Unterleibsorgane in die Höhe und verleiht bei grösster Bequemlichkeit eine ungezwungene und weit elegantere Figur als die bisherige gerade Front. So sehe ich in einem meiner Modelle aus, ohne das Korsett zu fühlen. Wer meine Figur hat, verlange das Modell, das ich trage, oder neuen illustrierten Preiskatalog gratis und franko.

Auf Wunsch Auswahlendung an jedermann auch nach auswärts ohne Nachnahme.

120 Fassonen von 46-96 cm Taille lagernd.

Einzigste Bezugsquelle für Original
 Corsets de Bruxelles et Paris

MME. JOSEFINE

Wien VI., Mariahilferstrasse Nr. 1^D
 (Casa piccola). — Telephon 5785.

Tailleurweite: Das Mass erbeten über
 Brustumfang: das Kleid gemessen, ohne
 Hüftenumfang: abzurechnen.
 Höhe unter dem Arm:



Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften sowie in den Apotheken.

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

M. HOFFMANN & Co., Tetschen a. B.
 Engros-Niederlage für Oesterreich-Ungarn:

Schach.

Problem Nr. 126.

Von Prof. Hugo Bonha in Wien.
 (Für die „Wiener Mode“)

Schwarz.
 a b c d e f g h

8
7
6
5
4
3
2
1
a b c d e f g h
Weiss.
Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 127.

Von Prof. Hugo Bonha in Wien.
 (Für die „Wiener Mode“)

Schwarz.
 a b c d e f g h

8
7
6
5
4
3
2
1
a b c d e f g h
Weiss.
Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 128.

Von Dr. S. Gold in Wien.
 (Für die „Wiener Mode“)

Schwarz.
 a b c d e f g h

8
7
6
5
4
3
2
1
a b c d e f g h
Weiss.
Matt in 3 Zügen.

Lösungen von Heft 16.

Problem Nr. 122 von Richard Kott.

1. Lb5-a4 Ld5-c6
2. Td4-d5 KxT
3. La4-b5! LxT
4. ...
5. S!

Problem Nr. 123 von S. M. Prideaur.

1. Ke3-d3 g1-g2
2. Tf8-f5 Ke5-c5
3. ♚

Problem Nr. 124 von S. M. Prideaur.

1. Ta4-f4 c5-c4
2. c2-c3 h5-h4
3. Tf4-d4!

Problem Nr. 125 von S. M. Prideaur.

1. Lh4-g5 b2-b1+
2. Te1xb1 f6xg5
3. Tbl-h1!

✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46, preisgekrönt goldene Medaille, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis zu 15 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Aerztl. empf. Streng rasch — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: Mohren-Apothek, Wien I., Wipplingerstr. 12.

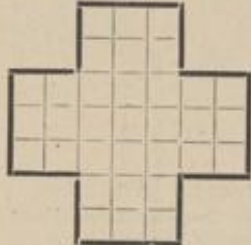
Rätsel.

Komponisten-Rösselsprung.



Es resultiert der Vor- und Name eines hervorragenden Komponisten (†), dem im Mai d. J. in Wien ein schönes Denkmal gesetzt wurde.

Geographisches Kreuzhomogramm.



a, a, a, a, a, a,
a, a, a, a, d, d,
d, e, e, g, g, h,
h, i, i, i, m, m,
n, n, n, p, r, r,
u, u

Vorstehende 33 Buchstaben sollen derart in die Felder der Kreuzfigur geschrieben werden, daß die korrespondierenden drei längen wege- und senkrechten Reihen den gleiche geographische Namen aufweisen, die bezeichnen: 1. Stadt in Persien (früher Reichshauptstadt). — 2. Provinz und Stadt im südl. Spanien. — 3. Ort in Ungarn (in der Nähe die „H. Kath. Abder“).

Aschenkrug-Rösselsprung.



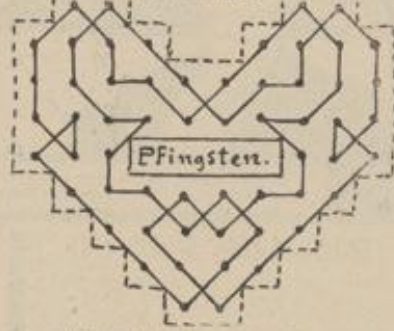
Kaiserjubiläums-Rätsel.

Radles, Lakai, Isera, Schule, Indigo, Lunge, Oderberg, Wittekind, Adersass, Pinsel, Schöpfer, Inbrunst, Tunnel.

In jedem der obigen 13 Wörter sollen drei beiläufige Buchstaben derart gemerkt werden, daß die gemerkten 18 Letterndreier, der Reihe nach entsprechend verbunden, eine anlässlich des 60-jährigen Kaiserjubiläums im Mai d. J. festzufindende imposante und während schöne Festfeierlichkeit mitteilen.

Lösungen der Rätsel in Heft 18.

Auflösung des Scherz-Geogr. Rätsels: Ankhopf, Rehlkopf, Kahlkopf. Auflösung der Ring-Rätsel: Pfingsten.



Pfingsten! Pfingsten! Hebräul
V. etobien erklingen,
Bei dem wunderbaren Schall
Klingt die Knochen springen.
Alles strebt empor im Au
In des Lichtes Segen.
Wunderscheu, hoff' auch da
Keinem Feind entgegen! Rudolf Sperling

Auflösung des Ring-Rätsels: „Der Tourist.“

Pfingsten, herrliche Zeit,
Du bist des Wandrers höchste Freud!

Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelbestecke, Tafelservice, Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht gegen monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert. Katalog 31 kostenfrei. Für Beleuchtungskörper Spezialist.

STÖCKIG & Co. **BODENBACH 2 i. B.** (für Oesterreich)
Hoflieferanten **DRESDEN-A. 1** (für Deutschland)

Kgr. Sachsen.
**Technikum
Mittweida.**
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
36. Schulj. 1903/04 Studierende.
Programm etc. kostenlos.
v. Sekretariat.

Fertige Bettwäsche
mit Hochbaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die
Leinenweberei Ober-Hohenelbe (Böhmen).

Schönheit,
zartes, reines Gesicht, blendend schön, Teint, rosige jugendfrisches Aussehen, samtweiche Haut, weiße Hände erzeugt einzig nur **Crème Benzoe.** Beseitigt wunderbar leicht gelbe Haut, **Kunzeln,** Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten. Dose K 2 40 (frk. 3.-)
nobis wissensch. Ratgeb. „Die Schönheitspflege“, Taus. Anerkennung. Erfolge garant.
Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
In Wien: Apoth. Z. schw. Bären, Lugeck 3.
In Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21.
In Budapest: Jos. v. Türk, Königsgasse 12.

Über die **Plastische Schönheit** der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzu helfen.

Wie man in kurzer Zeit die Plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedes Gesundheit zu schaden.

Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese, von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch **PSEHOPFER,** Wien I., Singerstrasse 15. Man läge 20 Heller in Briefmarken bei für Porto und alle Unkosten.

Formen und Muster zur **Munida-Häkelei**
Wien I., Schulerstraße 20 (Unterteilung).

Zu Wäsche-Ausstattungen
STICKEREI & Klöppelspitze
Gute dauerhafte Ware! Stets reizende Neuheiten! Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt
Nur bei **Ant. Lösch,** Wien, VIII., Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
Staatspreis Aussig 1903. 00 Muster auf Verlangen.

Steckenpferd-Lilienmilch-Verseife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen, erzeugt zarte, weiche Haut und reißt, von Sommersprossen freien, Teint.
Milionen Stück ärztlicher Careem! Tägliche Anröhrungsgegenstände!
Gewonnen 2 Goldmedaillen und 10 Goldene und Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd!**
Trockig 1 00 Heller in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: **Brogmann & Co.** (Breslau, Zsch)

Gestrickter Woll-Paletot
aus 3facher Berliner Wolle K 13.-
4. 15.-
weiß und in allen Farben, lagert in den 3 gangbarsten Größen.
Assortiment in handgearbeiteten **Schweizer Jacken u. Mänteln**
Bei Angabe von Referenzen Auswahlsondierung, keine Kataloge.
ALBERT MATZNER
En gros **Wirkwaren** En detail
Wien I., Kohlmeßergasse 8/W.

Neueste Moden.

(Nach Schluß des Modetelles eingelangt.)



Zwei englische Promenadestüme. Unsere als Brunnen- oder Vormittags-Promenadestüme geeigneten Modelle können aus Leinwand, Piqué oder auch Sommercheviot hergestellt werden. Beide Kleider haben süßfreie Röcke. Der erste Rock ist aus gewidesteten Bahnen oder aus zwei runden Bahnen zu verfertigen und ist wie der zweite Futterlos. Man trägt dazu irgend eine Hemdbluse aus Batist, Pephir oder auch Tüll, mit einem Ledergürtel als Abschluß. Der Paletot hat am unteren Teile kleine unterlegte Westenbahnen, die aus weißer Leinwand geschnitten und mit bunter Seide gestickt werden. Der Verschluß des Paletots geschieht mit einer unterlegten Leiste, so daß die Oliven und die Schnüre nur aufgesetzt sind. Die Kermel fügen sich faltenlos an die Armlöcher, die überhepft werden und sind in Stulpenlänge geschickt und mit Spitzen in angegebener Weise garniert. — Der Rock des zweiten Kleides steigt in Empireform, so daß ein Gürtel unnötig gemacht wird. Er ist in gleichmäßigen Zwischenräumen zu Hohlfalten eingelegt, die sich nach oben hin verschmälern und zeigt am unteren Rande eine Wellenbordüre aus Steppnähten oder Schnürchenräumen. Man trägt zum Rocke eine Bluse aus Tüll oder Batist mit einem Jabot aus Spitze. Der Paletot ist offen und hat verkürzten Tailenschluß.

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erbg. der Ex. von je 30 h oder 30 Fl.



Vergrämt und verbittert

ist jede Dame, wenn sie bemerkt, dass ihre schön en Winterkleider durch Motten vernichtet sind. Darum empfiehlt sich rechtzeitig die Anwendung von «MOF» zur Vertilgung der Motten. Der sensationelle original amerikan. Mottenfresser «MOF» ist ungemein wohlriechend, «MOF» verhindert nicht allein den Zufluss von Motten etc., sondern tötet auch alle Motten samt Brut unter vollster Garantie! «MOF» ist tausendmal kräftiger als Kampfer und Naphthalin. «MOF» hat einen erfrischenden, höchst angenehmen Duft. «MOF» ist kolossal anziehlich! «MOF» ist von unbedingter Wirksamkeit und ist streng antiseptisch. «MOF» ist ein aus dem wchriehenden Steinkloos hergestelltes Salz in schneeweißen Kristallen. Wir warnen daher vor wertlosen Nachahmungen, insbesondere vor zu schwachen Flüssigkeiten. «MOF» hat sich seit sieben Jahren glänzend bewährt. Ein Musterpaket «MOF» K 1.- 1/2 Kilo «MOF» K 2.40, 1 Kilo «MOF» K 4.-. Versand täglich gegen Einsendung des Betrages od. per Nachn. ausdrücklich nur durch den Amerik. Parfümeriepalast «OJA», Wien I, Petersplatz 11. Telefon 3968/IV. Filiale: Prag, Obstgasse 9.

1908
Günsberger-Front-Mieder

Beste Hygiene!
Neueste Modelle!



Gesetzlich geschützt.
XI-157/19. 502.

Preise
von K 16.—
und K 25.—
aufwärts.

Reichillustrierter
Preiskatalog
Nr. 46 franko
bei Berufung auf
dieses Inserat
behufs Einsicht-
nahme unserer
neuesten Modelle

Jede Dame
erscheint
schlank.

Heinrich Günsberger & Sohn, Wien

Verkaufsstellen:

I. Kärntnerstraße 9, neben Theyer & Hardtmuth, Telefon 247.
II. Hoher Markt 10, vis-à-vis vom „Schwarzen Hund“.
III. Hauptstraße 7, nächst der Stadtbahnstation Hauptzollamt.
Telephon 6772 (Atelier und Versandabteilung).



M. WÜRZL & SÖHNE

k. u. k. Hof-Reise-Requisiten- und Lederwaren-Fabrik
WIEN I., Ecke Graben-Spiegelgasse 3
und I., Kärntnerstrasse Nr. 34
KARLSBAD
Spezialitäten: Feinste Lederwaren,
Reiseartikel, Rohrplattenkoffer. Preisblatt gratis.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Im „Deutschen Volkstheater“ kam mitten im holden Blütenmonat Mai, der wahrlich kein Wonnemonat ist für die Theater, ein neuer Mann zu Wort, ein wirklicher Dichter: Thaddäus Rittner, deutsch schreibender Pole. Den Meisten klang sein Name fremd, obgleich er vorher schon mit feinen gestimmten Novellen, zart aquarellierten feuilletonistischen Skizzen und einem seltsamen Einakter herausgetreten war. Sein Schauspiel in drei Akten: „Das kleine Heim“



Schriftsteller Dr. Thaddäus Rittner.

ist eine ungewöhnlich reizvolle, feinfühlig gearbeitete, menschlich im Psychologischen. Sonst heißt bei den Sensitiv-Modernen Psychologie Verklärung, Abwertung ins Vertiege-Absonderliche, Nerven-Mikroskopie — hier ist Psychologie einfache Betrachtung des Einfachen und Unscheinbaren, des ganz und gar Alltäglichen. Das gibt dem Werke seine innerste Wahrscheinlichkeit, seine vertiefte Glaubwürdigkeit.

Die rein und unbefangenen Aufnehmenden wurden alsbald gefesselt, folgten mit Anteil, gewannen Vertrauen. So gelangte denn ein allem literarischen Claqueurwesen gründlich fremder Mann, ganz ohne jeden Vorspann und Nachschub, in der ungünstigsten Theaterzeit ans Ziel... Ehebruchdrama. In der Provinz. Da ist ein junger Landarzt und seine Frau. Die beiden haben zwei Kinder. Der Mann „mußte“ sie damals heiraten vor acht Jahren, weil er doch ein „anständiger Mensch“ war. Diese nur „anständigen“ beschränken sich meistens nur auf die Reparatur ihrer Unanständigheiten. Die beiden leben jetzt nebeneinander dahin, lieb- und freudlos. Die Frau vernachlässigt sich, sie geht in einem untauglichen, zerrissenen Schlafrock im Hause herum, der um die Taille mit einem alten Radfahrergürtel zusammengechnürt ist. Sie ist Magd, Kindsfrau,

Dienstbote mit legitimen Rechten. Die Dame ist geistig etwas beschränkt, sie ist beinahe schon — dumm. Und doch hat sie eine eigene Art von femininer Trieb- und Instinkt-Intelligenz, die unter der Asche der grauen Alltäglichkeiten verstohlen glimmt. Da kommt ein junger Ingenieur ins Haus, der macht sich gleich mit der routinierten Technik des erfahrenen Frauenfreundes auf die Eroberung des kleinen, dummen, unverständigen Weibchens. Er weckt die Leidenschaft in ihr auf. Nun liebt sie wahrhaft und zum erstenmal in ihrem Leben. Sie hat kein Gefühl von Schuld und Sünde. Sie liebt, weil sie muß. Sie fühlt sich gestiegen, erhoben — durch ihren Fall. Sie blüht nun neu auf, geistig, körperlich; sie wird klug, sie wird schön. Nun findet sie auch der Gatte wieder reizvoll, begehrenswert. Sie weiß aber ihr Traum- und Trugglück nicht zu hüten, nicht zu bergen, es lacht ihr aus dem Blick, es klingt triumphierend mit im Ton ihrer jauchzenden Rede. Der Mann schöpft Verdacht, er bringt in sie mit brutalen Drohungen, die ihr lange nicht so fürchtbar erscheinen wie vorher seine losenden Zärtlichkeiten. Da — in einem Anfall von Wut und Eifersuchtsraserei schlägt er sie nieder. Er hat ein Kind, ein kindliches Gemüt getötet. Er hätte sie, so wie sie's beehrte, ziehen lassen sollen, weit von ihm, in die Ferne, in die Weite, den unbestimmten Zielen ihrer Sehnsucht nach... Der feige Verführer entflo. Die Geschworenen sprechen den Mörder als Rächer frei. Er selbst aber gibt sich den Tod. In dem Stück schleicht auch wie Hans der Träumer weltfremd und leutscheu ein kleiner Schulmeister herum, der die „Dinge, die da sind“ nicht mag und sich mit ihnen auch nicht zurechtfindet; bloß im Dunkel, da sieht er hell, da fühlt er alles deutlich. Diese Gestalt geriet dem Dichter schön. Auch die Frau ist sehr glaubhaft und echt; eine liebevolle Studie. Im dritten Akt prachtvolle Szene zwischen einem Gerichtsrat und dem Doktor. Hier wird eine bisher bloß fomiße Hilfsfigur mit der Redensart „das kommt vor“ vermenslicht was gar nicht oft vorkommt im literarischen Betrieb. Der dritte Akt ist retrospektiv, betrachtend, dramatisch nicht sonderlich wirksam und dabei doch der feinste, der reichste und ergiebigste. Das ist der edelste Rittner. Hier haben und halten wir ihn ganz. Er geht seinen eigenen Weg und ist schon selbst Einer. Ihm Fehler und Mängel, Verlehen und Verstöbe vorzurechnen, verschären wir wahrlich wenig Lust. Nichts wäre leichter! Aber ein Theaterstück, das so viel Kostbares ausbreitet wie dieses, so viel rührende Weisheit und Wahrheit, so viel wissendes Mitleid, darf nicht mit schulmeisterlicher Ueberlegenheit lähl abgefanzelt sein.



Tausendfach bewährte, leicht verdauliche, muskel- u. knochenbildende, die Verdauung fördernde und regelnde Nahrung, ganz hervorragend bei: **Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.**

- Kindermehl
- Krankenkost

für **Säuglinge, ältere Kinder und magenschwache Erwachsene.**

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Lechner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können. Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln. Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Lechner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Lechner's Fettpuder

Lechner's Hermelinpuder, Lechner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHTNER.

L. Lechner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Korpulenz nicht krankhafte. **Settleibigkeit** bei Damen und Herren.

beseitigt ohne Anwendung der Lebensweise „Graziana“ Durchaus unschädliche, wissenschaftlich begründete Lehrart von natürlicher Wirkung. Kein harter Leib, keine harten Hüften mehr, sondern jugendliche Schlantheit, harmonisch schöne Körperformen. Reizlos, einfache Anwendung. Effektive Erfolge nachweisbar. — Karton K 800.

Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4
Wien: Apoth. J. Schwarz, Bären, Dugrad 3.
Budapest: Hof. v. Török, Königsgasse 12.

DER LETZTE SCHLAGER

PARFUM **FLORAMYE**

L.T. PIVER PARIS

DER BLUMENDUFT ERZEUGNISSE

Tanningene

bestes und wirksamstes **Haarfärbemittel** K 5.— dunkelblond, braun u. schwarz.

Depots in Apotheken, Parfümerien und Drogerien.

Anton J. Czerny WIEN I., Wallfischgasse 5, XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.



Wie werde ich schön?

Durch ständigen Gebrauch von **Zusoh-Seife**, D. R. P. ärztl. empfohlen und tausendfach bewährt. Preis K 1.— (kleine Gebrauchspackung) und K 2.50 (große Gebrauchspackung), in Verbindung mit **Zusoh-Creme**, dem herrlichsten aller Hautcremes, Preis K 2.80, Probetube K 1.25. Beseitigt Hautunreinheiten, Kratzen und Rötchen, gibt blauen Wangen zarten, rosigen Hauch und verleiht dem Teint ein blühendes Aeloret, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt.

Wunderbare Erfolge. zumal bei gleichzeitiger Anwendung der nach dem nämlichen Patent hergestellten, weltberühmten und im Gegensatz zu obiger äußerst kräftig wirkenden **Zusoh's Patent-Rediginal-Seife**, Preis K 1.— (kleine Packung, 125g) und K 2.50 (große Packung, 350g) von **stärkster Wirkung**, werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife**, D. R. P. Preis K 1.—, und **Bitumoor-Kinder-Creme**, Preis K —.70, Doppeldose K 1.20, das Beste, Weisse und Keitite für die kindliche Haut. Ueberall zu haben. So nicht, direkter Versand durch **K. Jucker & Co., Berlin 203, Potsdamerstr. 73.**

SCHÖNE BÜSTE ^{stärker} ^{Busen}

1 MONAT entwickelt, geteilt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte **LAIT D'APY** (Konzentriertes Kälbermilch) ^{kräftiger} ^{Milch} ^{Produkt}

25.000 Mütter bestätigen die gute u. schnelle Wirkung! Preis 1 Fr. 50. Je Anker Prospekt frei. Diskreter Postversand FRANKO PORTO UND ZOLLESEN IN'S HAUS gegen Vorauszahlung von Kr. 6.50 per Post-Anweisung oder Kr. 6.30 in Briefmarken oder Nachnahme. Briefporto 25 Hel. Karten 10 Hel. Nur bei **V. LUPER** Chemiker, PARIS, rue Bourdon 32

Spitzen u. Stickereien aller Genres o o billigste Preise

H. Stöbel, Plauen i. V. Myllisstraße 6. Muster zu Diensten.

Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc. führt aus **Hel Emma Liblicka, Malerin, Wien XVII., Dauslingengasse 28.** Auch wird Unterrichts erteilt.

Gespielt wurde ganz prächtig. Fräulein Galafres war als kleines dummes Frauerl einfach bewundernswürdig — weil bewundernswürdig einfach! Bis jetzt hat sie gezeigt was sie kann. Und sie kann viel. Nun hat sie gezeigt, was sie — ist! Bis auf den letzten Grund einer leidenden und liebenden Frauenseele läßt sie uns blicken. Das war eine von den Gestalten, die man nicht so leicht vergißt. So unfommodiantisch, so absolut kein Theater. „Bloß“ ein Stück lebendiges Leben. Da fühlt man mit! Neben ihr erwies Anton Edthofer, der diesem Hause neu gewonnene, in der Rolle des Lehrers eine sichere Meisterhaftigkeit, die ihm, bei seiner großen Jugend, wohl niemand zugetraut hätte. Der naive Kind-Mensch kam zum vollkommensten Ausdruck. Herr Lehrer als Gerichtsrat war diesmal noch etwas mehr als bloß der „gute Sprecher“ des Hauses, als den man ihn bisher allgemein schätzte: er schuf mit den ehrlichsten künstlerischen Mitteln eine vollkommene Gestalt. Fräulein Hannemann hatte ein „herbes Mädel“ zu spielen. Man weiß, wie schön und gut sie das trifft. Herr Kirsch als Doktor schien nicht ganz an richtiger Stelle. Dazu gehört eine andere, mehr gefestigte und auf sich selbst beruhende Männlichkeit, als jene, über die er zurzeit verfügt. Dafür war Herr Homma als Ingenieur und Liebesbrüden-



Rudolf Lehner (Deutsches Volkstheater).

konstrukteur ganz unübertrefflich.

Die Freie Volksbühne brachte Johann Restroys „Freiheit im Krähwinkel“, die grandiose politische Posse aus dem Sturmjahre 48,

die seither von der Zensur nicht frei gegeben worden war, mit dem größten Beifall zur Aufführung. Diesmal nicht im Josefstädter, sondern im Deutschen Volkstheater. Restroys satirisches Genie funkelt, blitzt und leuchtet aus diesen Szenen mit unwiderstehlicher Gewalt heraus. Sein politischer Witz ist von einer fabelhaften Schlagkraft und Treffsicherheit. Die Unterdrückten wie die Unterdrückten nimmt er gleichermaßen aufs Korn, die Nachhaber werden ohne Gnade durchgeholt, alle Freiheitsfeinde in Uniformen, Livreen und Kutten. Doch ist Restroy viel zu scharf- und tiefblickend, um selbst Parteimann sein zu können. Er sieht Lächerliches allüberall. Thaller spielte den Ultra, die Restroy-Rolle. Am besten war er in der Verkleidung als Piquorianer. Es heißt allgemein, er sei jetzt der beste Restroy-Spieler. Unglaublich spaffig war auch, so recht im alten Thaddäusstil, der Bürgermeister des Herrn Homma und der Katsdiener Klaus des wackeren Russel.

Im Lustspieltheater wurden vier Einakter gespielt. 1. „Sein Geldbrief“, Szene von Courteline. Unbedeutend, dafür kurz. Nichts sich gegen die schlaunigen Postvorschriften bei Behebung von eingeschriebenen Sendungen. 2. „Die gute Birrin“, Schwank von Yves Mirande und Henry Groule. Unappetitlich und geistlos. Eine alte Birrin macht sich bei ihren jungen Nierern auf eine Weise bezahlt, die diesen so widerlich ist, wie dem Publikum. Die Komik der prachtvollen Pohl-Weiser konnte nur mildern, nicht retten. 3. „Die Wage“, Lustspiel von Courteline. Eine witzige Abrechnung mit der irdischen Gerechtigkeit, die uns direkt ins Unrecht und ins Verbrechen hineindrängt mit ihren Paragraphen, deren Schnörkel wahre Fuchselien sind. Eine Menge bitterer, pikant überzuckerter Wahrheiten werden serviert. Der Staat und seine Magd Madame Justice kommen übel dabei weg. Und wenn man sein Haus zuletzt anzünden will, brennen nicht einmal die Händhölzchen, so miserabel ist jetzt alles in dieser Welt. ... Herr Lessen spielte die Hauptrolle recht lustig und gewandt, obwohl er kein eigentlicher Komiker ist. Zuletzt „Der Brandstifter“, Drama in einem Akt von Hermann Hejermanns. Aus dem Holländischen. Jarno spielt sechs oder sieben Rollen darin und spielt sie, weil er ein sehr guter Schauspieler ist, selbstverständlich sehr gut. Tiefere Wirkung ging von der Fregoliade nicht aus. Ungemein wirksam war als verhörender Amtsrichter Herr Lechner. Seine Darbietung ist in ihrer Schlichtheit und Wahrheit gar nicht hoch genug einzuschätzen.

MELLINS NAHRUNG

für Kinder, Kranke und Genesende.
In mit Wasser verdünnter Kuhmilch
bester Ersatz für Muttermilch.

Glänzende Anerkennungen aus den besten Kreisen
und von Kinderärzten.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Broschüre und Muster gratis und franko durch ALEXANDER WOLF, Wien 2/3, Untere Auenrasterstr. 34.



Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation 4906
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für
Brautausstattungen besonders empfohlen,
versenden porto- und zollfrei an Private

Wappler & Grob
St. Gallen A. 39, Schweiz
Gefälligst Muster verlangen.
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller.
Postkarte 10 Heller



Das Geheimnis der Wienerin

dem sie ihre formvollendete Stirn, ihre vollen Arme und ihre samtweiche Haut verkauft, beruht auf einem durch Generationen vererbten Rezept, das Dr. Antoine Hellier von der Academie Francaise in moderner, wissenschaftlicher Art verbessert, als Basenerome „Ideal“ in den Handel gebracht hat. Bei ständiger Anwendung dieser Creme geht sich nach kurzer Zeit eine prächtige Entwicklung des Pulvers, selbst dort, wo dieser zurückgeblieben oder außer Form gelangt ist. Ueberausend ist die natürliche Weissheit, welche Busen und Arme von dieser Creme erhalten. Unreinlichkeiten und Rote der Haut verschwinden sofort. Pulvercreme „Ideal“ wird nur äußerlich angewendet, ist garantiert unschädlich und liegt ein diesbezüglicher sanitätsbehördl. Attest vor. Grosser Tiegel samt Gebrauchsanweisung (für Erfolg ausreichend) K 7.— Probetiegel K 4.— „Idealsoff“ infolge ihrer großartigen Zusammenlegung die Wirkung der Creme „Ideal“ bedeutend verstärkend, per Flasche K 1.50, 3 Flaschen K 4.—. Diskreter Versand gegen Vorberendung (auch Briefmarken) oder Rücknahme des Betrages durch die Centrale Hygienique R. Hofmann, Wien VII., Lindengasse 2. O. M. — Depot werden errichtet.



ESSBESTECKE
TAFELGERÄTE
ANERKANNT BEST-
VERSILBERT.



CHRISTOFLE & Co
Wien - I. - OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF.
GRÖSSTE
AUSWAHL...
SCHÖNSTE FORMEN
...AUCH ECHTES SILBER...
IN ALLEN STÄDTEN DURCH
WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN...
ILLUSTR. PREIS-
LISTE GRATIS.



JEDES PAAR GARANTIRT
TRADE MARK
Canfield's
Schutzblätter
REGISTERED

Canfield Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.
Unübertreffliches Schutz-
mittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,
HAMBURG, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer
Schutzmarke „Canfield“

Jedem Schweissblatt ist ein
Garantieschein beigelegt.

KUNST- Tischler und Tapezierer- Möbelhaus

Grosse Auswahl in geschmackvollen, modernen sowie auch in
soliden einfachen Möbel aller Stil- und Holzarten
Alois Herlinger, Wien IV., Margarethenstrasse Nr. 20
Das berühmte reich illustrierte Möbelalbum (Preis K 2.—
sende bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ gratis und franko.

**CREME
SIMON**
Unübertroffen
für den Toilett
und für die Toilette
Poudre & Savon
SIMON
PARIS

Aus nah und fern.

Wien. Einer Einladung des überaus rührigen Frauenstimmrechtskomitees folgend, hielt die finnländische Landtagsabgeordnete und bekannte Frauenrechtlerin Baroness Alexandra Grippenbergh, deren Bild wir im 17. Hefte des vorigen Jahrganges brachten, am 12. Mai einen Vortrag über „Frauenbewegung und Frauenstimmrecht in Finnland“. Bekanntlich besitzen die finnländischen Frauen seit dem 1. Oktober 1906 das aktive und passive Wahlrecht. Baroness Grippenbergh, die als Vorsitzende des „Finnischen Frauenvereines“ und Herausgeberin eines Frauenblattes einen hervorragenden Anteil an dem Kampfe der Finnländerinnen um das Stimmrecht genommen hat, erzählte nun den Wiener Frauen, die in stattlicher Anzahl gekommen waren, um dem Vortrage der interessanten Frau zu lauschen, von den Anfängen der Frauenbewegung in Finnland und von den Kämpfen, die dem großen Siege vorausgegangen waren. Den Finnländerinnen fiel das Stimmrecht schon nach einem Kampfe von kurzer Dauer zu. Die politischen und nationalen Verhältnisse in Finnland und die Revolution, an der die Frauen mit großer Begeisterung und Opferfreudigkeit teilnahmen, veranlaßten die Männer, sich, als das allgemeine Wahlrecht verlangt wurde, auch für das Stimmrecht der Frauen einzusetzen. Diese selbst haben vorher für die Frauenbewegung im eigentlichen Sinne kein Verständnis aufgebracht, doch als der Ruf erscholl, daß die Frauen mit Hilfe des Stimmrechtes „den Branntwein aus dem Lande stimmen könnten“, entstand unter ihnen eine so mächtige, eine so intensive Bewegung, daß die Frauen in einem wahren Begeisterungstauel alle Kreise für ihre Forderung zu gewinnen trachteten, was ihnen auch so glänzend gelang, daß bei der Abstimmung im Senate nur zwei Stimmen sich gegen das Frauenstimmrecht aussprachen. In einer überaus fesselnden Weise, die auf alle Zuhörer nachhaltigsten Eindruck machte, schilderte Baroness Grippenbergh nun die Arbeiten der Frauen in der Periode vor und während des Wahlkampfes. Besonders anschaulich demonstrierte die Vortragende die Art, wie die Belehrung der unwissenden Frauen in wahltechnischen Fragen erfolgte, wie aus ihrem Kreise, der noch kurz vorher in stumpfer Gleichgültigkeit selbst weltbewegenden sozialen Fragen gegenüber verharrte, während des Wahlkampfes Hunderte von Rednerinnen entstanden, die, von Ort zu Ort ziehend, über die Frauenfrage nach jeder Richtung hin zu sprechen und ihr Freunde zu gewinnen wußten. Frauen aller Stände und in jedem Alter beteiligten sich an den Arbeiten in der Wahlkampagne und als der große, unvergeßliche Wahltag zu Ende ging, konnten die Frauen mit einem unbeschreiblichen Jubel verkünden, daß von ihren Kandidatinnen 19 in den Landtag einzusetzen werden. Die gewählten Frauen gehörten den verschiedensten Parteien an. Baroness Grippenbergh entwarf nun ein Bild der Tätigkeit dieser Frauen im Parlamente und sie verwies mit freudiger Genugtuung darauf, daß die Frauen, obwohl dem parlamentarischen Geiste noch eigentlich fremd,

einen erheblichen Anteil an den allgemeinen Arbeiten des Landtages nahmen, aber auch selbstständig in einer größeren Anzahl von Petitionen für verschiedene wichtige soziale Fragen, Frauen und Kinder betreffend, mit Erfolg eintraten. Mit eindringlichen Worten trat die Vortragende für ihre durch die Erfahrung bekräftigte und erprobte Anschauung ein, daß ein Mann, mag er den Fraueninteressen noch so sehr entgegenkommen, niemals die spezifisch weiblichen Forderungen, die in so engem Zusammenhang mit der Volkswohlfahrt stehen, so verstehen und vertreten wird, wie dies Frauen vermögen. Besonders wird gewissen sittlichen Fragen selbst von den hochstehendsten Männern nicht die richtige Bedeutung beigegeben. Zum Schlusse gab Baroness Grippenbergh, gleichsam wie zur Beruhigung jener Gemüter, die mit dem Frauenstimmrecht noch die absurdesten Ideen von Unweiblichkeit, Verwahrlosung der Hauswirtschaft, Vernachlässigung von Mann und Kindern und Zerstörung des Familienlebens verbinden, die Erklärung ab, daß in Finnland trotz des Stimmrechtes der Frauen alles im altgewohnten Geleise geblieben ist, allerdings mit einem Unterschiede, und zwar den: daß die Frauen ihren bisher gewohnten engen Gedankenkreis erweitern und sich für all die großen Fragen interessieren und einzusetzen beginnen, von deren Behandlung und Stand der kulturelle Fortschritt abhängt. Baroness Grippenbergh, die in Wien außerdem im engeren Kreise der fortschrittlichen Frauen zweimal gesprochen hat und viel gefeiert wurde, reiste dann nach Budapest, um auch den ungarischen Frauen ihre Siegesbotschaft zu überbringen. G. U.

Bei der im Februar abgehaltenen IV. Generalversammlung des Neuen Frauenklubs wurden die Frauen Marianne Hainisch und Ottilie Bondy in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste um die Gründung und um den gedeihlichen Aufschwung des jungen Gemeinwehens zu Ehrenmitgliedern ernannt. Es sind dies die ersten Ehrenmitglieder des überaus rührigen und in erfreulichster Weise sich entwickelnden Klubs, der jetzt daran arbeitet, die Errichtung eines eigenen Klubhauses zu ermöglichen.

Das Komitee zur Förderung der Jugendfürsorge (VIII., Zeltgasse 1, Tür 10) hat beschlossen, eine Aktion zur Gewinnung von Vormünderinnen und von Fürsorgern (weibliche und männliche) für Jugendliche einzuleiten. Die Novelle zum Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuch beantragt, wie bekannt, die Bestellung von Frauen zu Vormünderinnen über fremde Kinder. Dieser Antrag dürfte zweifellos auch von der Gesetzgebung sanktioniert werden. Im Entwurf über die strafrechtliche Behandlung Jugendlicher wird ferner in Aussicht genommen, Laien, Männer und Frauen, die sich freiwillig hierzu melden, als Vertrauenspersonen zu bestellen, die mit gewissen Vorentscheidungen bei Untersuchungen gegen Jugendliche und mit der Schulaufsicht über bedingt Verurteilte oder bedingt Entlassene betraut werden sollen. Das Komitee hält es für zweckmäßig, beiseiten eine Anzahl von Personen aussindig zu machen, die zur Übernahme eines dieser Vertrauensämter bereit wären. Es

PORTOIS & FIX.



ETABLISSEMENT FÜR
WOHNUNGS-
EINRICHTUNG
KUNSTLERISCHE
VOLLENDUNG...
BILLIGSTE PREISE
BESTES MATERIAL
WIEN III UNGARGASSE 59-61

PORTOIS & FIX.

RÜGER Kakao Schokolade



Anerkannt erstklassige Fabrikate.

Austria-Schokolade

hat zu diesem Zwecke eigene Anmeldeformulare herstellen lassen und ist gern bereit, diese allen Personen oder Vereinen zur Verfügung zu stellen, die es bei seinem Unternehmen unterstützen wollen. Auf Grund der ausgefüllten Formulare werden nach Bezirken geordnete Listen angefertigt und diese den Gerichten übergeben werden, so daß bei dem Zustretreten der beiden Geseje nötigenfalls ohne Verzug die Ernennung von Vormünderinnen oder Fürsorgern erfolgen kann.

Im k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien wird für den Pflegedienst eine größere Zahl von Pflegerinnen in das zurzeit noch provisorische Krankenpflegeinstitut aufgenommen. Nach den in Aussicht genommenen Satzungen werden sich Mädchen und alleinstehende Frauen durch Eintritt in dieses Institut und durch Erlernung der Kranken- und Wochenbettspflege eine edle befriedigende Tätigkeit, eine gesicherte und geachtete Lebensstellung und eine entsprechende Alters- und Invaliditätsversorgung verschaffen können. Auf bessere Schulbildung wird Wert gelegt, doch wird durch einen Fortbildungsunterricht Zurückgebliebenen Gelegenheit geboten werden, Mängel nachzuholen. Für Mädchen, die eine Handelsschule besucht haben, wird sich die Möglichkeit ergeben, auch in einer ihrer Vorbildung entsprechenden Weise verwendet zu werden und bei sonstiger Tüchtigkeit bald in die Stellung von Oberpflegerinnen vorzurücken. Anmeldungen zum Eintritt und Anfragen sind an die Direktion des k. k. Allgemeinen Krankenhauses in Wien IX., Alserstraße 4, zu richten.

Brünn. Eine besondere Säuglingsabteilung wurde vor wenigen Monaten an dem hiesigen, von einem Vereine erbauten und erhaltenen, ausgezeichnet geleiteten Kinderhospital errichtet. Gält sich diese Abteilung vorläufig auch in den bescheidensten Grenzen — sie ist für die Aufnahme von vier Pfleglinzen eingerichtet — so bietet sie dennoch den jungen Ärzten, die sich der Kinderheilkunde widmen, die bisher schmerzlich vermehrte Gelegenheit, die Erkrankungen des Säuglings und ihre Behandlung am lebenden Objekt studieren zu können. Auch das Publikum hat sich mit dieser Neuerung rasch befreundet und die verfügbaren Betten erweisen sich schon jetzt als nicht mehr ausreichend. Ein großes Verdienst um die nach modernsten hygienischen Grundsätzen musterhaft durchgeführte Einrichtung der Säuglingsabteilung gebührt einer jungen Brünnerin, Fräulein Maria Hirsch, die sich in englischen und deutschen Spitälern zur Kranken- und speziell Kinderpflegerin ausgebildet hat. Der Säuglingsabteilung dürfte voraussichtlich in nicht allzuferner Zeit eine Mütterberatungs- und Milchverteilungsstelle angegliedert werden.

H. H.
Jägerndorf. Hier wird ein Kinderschutverein gegründet, der den Schutz der Kinderjährigen, die Sorge für deren sittliches und wirtschaftliches Wohl zum Zwecke hat.

A. M.
Berlin. Der neubegründete „Berliner Frauenverein gegen den Alkoholismus, Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ (Geschäftsstelle: Friedenau, Rubensstraße 37) hat in der

Üppiger Busen

Wen Sie eine **SCHÖNE BÜSTE** zu haben wünschen, einen wohlgeformten Hals und volle Schultern ohne Vertiefungen oder knochige Vorsprünge, nehmen Sie die **Pilules Orientales**.

Diese Pillen, der Gesundheit stets zuträglich und von den Aerzten empfohlen, sind das wirksamste Mittel ohne Rivalen, bei der Frau wie bei dem jungen Mädchen die Brüste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen.

J. RATIE, Apotheker, 26, pass. Verdun Paris. Schachtel mit Gebrauchsanweisung K. 6.45 fr., gegen Nachnahme K. 6.75. Discreter Versandt.

Prag: Fr. Vitek et Co., Wassergasse, 19.
Budapest: J. V. Török, 12, Kiraly Utca.

Bleichsucht

Blutarmut, Nervenschwäche, Blatstockungen etc. beseitigt vollkommen **Reichels Malzeisenpulver** (Malzextrakt trocken mit 0.6 lssl. Eisen). Wirkt reichlich blutbildend, schwache Nerven stärkend und enorm Appetit anregend. Wirkameses Kräftigungsmittel für Leidende u. Schwächliche, namentlich auch für Kinder. **Wahrhaft überraschende Erfolge.**

Dose K 1.50. Uebl. 3 Dosen K 4.80 franko geg. Vereinsdg. (auch in Briefm.) o. Nachn.

Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. Z. schwarz. Bären, Lugek 5.
Prag: Max Fanta, Alstädter Ring 21.
Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Sommersprossen

entfernt Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Preis 3 Kronen. — Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. — Goldene Medaill. London, Berlin, Paris. Echt allein durch Apotheke „Zum eisernen Mann“, Straßburg 267 Elsaß und in Budapest, Apotheke v. Török, Königsgasse 12.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen anatomischen Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicher als Elektrolyse! Sofortanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— gegen Nachnahme **Herm. Wagner, Köln-Riehl 92.**

EIN PRÄMIENSCHHEIN, DER IN BAAR EINGELÖST WIRD, LIEGT JEDER KARTE BEI!

ANNÄH-DRUCKKNOPF

ZUKUNFT.

IN JEDEM ZUGEHÖRGESCHÄFT ERHÄLTICH.

kurzen Zeit seines Bestehens schon erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Er zählt bereits 350 Mitglieder und seine zweite Versammlung hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft angezogen, die mit Aufmerksamkeit den interessanten Vorträgen folgte, die leider nur trübe Bilder der mannigfachen, durch den Alkoholismus gezeitigten Schäden entrollten. Ueber dessen verhängnisvolle Einwirkung auf Gemeinde und Staat sprach Regierungsrat Dr. Beymann, Prof. Dr. Gravit zeigte Bilder aus dem Kranken- und Irrenhause. Generalsekretär Gonfer konstatierte den hohen Prozentsatz, den der Alkohol für das Verbrechen bedeute, und Frau Lisa Werben-Weitgebel, die Vorsitzende des jungen Vereines, sprach von den Einflüssen des Alkohols auf das Familienleben. Es war gut, daß die Berichte von so viel Leid und Unglück durch die anmutigen, feinsinnigen Dichtungen von Frida Schanz-Sohane, die sie selbst vortrug, unterbrochen wurden. Zuviel Schweres hätte dieser Vortragsabend sonst auf die Gemüter gebürdet. So baute sich eine Brücke zu dem Aufrufe, den zuletzt Dr. med. Agnes Hader an die Frauen richtete, tätig und mutig in den Kampf gegen den Alkoholismus einzutreten. Die Frau kann es zunächst im eigenen Hause, aber sie muß, will sie wahrhaft nützen, auch aus diesem heraustreten und sich dem Allgemeinwohl widmen, durch Vorbild und praktische Arbeit wirken. Es sollen immer mehr Trinkstätten für die unteren Schichten begründet werden, die keine alkoholischen Getränke verabfolgen, edle Volks-

unterhaltungen sollen veranstaltet und durch Aufklärung Schädigungen entgegengearbeitet werden. — Zur Aufklärung werden kleine Flugblätter verbreitet, die in knappen Umriffen auf alle Gefahren hinweisen. Da ist eines: Was muß die Frau und Mutter vom Alkohol wissen? — Sie muß wissen, daß man Kindern bis zu 14 Jahren nie einen Tropfen Wein, Bier oder Branntwein geben darf — daß diese keine Nahrungsmittel, sondern „Genußmittel“ sind — daß geistige Getränke als Heilmittel nur auf ärztliche Verordnung und vorübergehend genommen werden sollen — daß ein regelmäßiger Alkoholgenuß das Blut verschlechtert und den Grund zu vielen Krankheiten legt — daß ein regelmäßiger Alkoholgenuß die Arbeitskraft schädigt, das Vorwärtkommen des Mannes hemmt usw. Der neue Verein wirbt Mitglieder, solche, die sich tätig arbeitend in den Dienst der guten Sache stellen wollen, und solche, die nur durch Zahlen eines Beitrages ihr Scherlein für diese opfern.

Nürnberg. „Verband nordbayerischer Frauenvereine“ nennt sich eine soeben in Nürnberg gegründete Vereinigung, die aus zehn, in sechs größeren Städten des nördlichen Bayern bestehenden Einzelvereinen sich zusammensetzt. Nürnberg, die bedeutendste dieser Städte, ist mit ihren Vereinen: Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Frauenvereines, Verein Frauenwohl, Mittelfränkischer Lehrerinnenverein, Kaufmännischer Verband weiblicher Angestellter und Musikgruppe

Tapissiererie Nowotny

Wien I., Petersplatz. * Gegründet 1818.

Spezialabteilung

für
Arasandalen.

Schutzmarke:

„Araber“.



Hygienischer Schuh aus braunem, handgeflochtenem Leder, elegant, gesund, angenehm, kleiner Fuß.
Für Herren K 8.80, für Damen K 8.40.
Genau in Farbe dazupassende Ara-Strümpfe und -Socken in Prima-Qualität zu billigsten Preisen.
Einsendung der Fußlänge und des Ristumfanges genügt.

Pfennings DRUCKKNÖPFE

mit dem



Fliegenden Pfennig
kennen
keine offenen
Kleider.

Überall erhältlich, auf
Wunsch geben wir nächste
Besuchsquelle gerne an.

Alleinige Fabrikanten
PFENNING SCHUMACHER-WERKE
BARMEN
Erfinder u. Begründer der
Feder-Druckknöpfe

Güte zum Umarbeiten
und Robenisieren übernimmt zu billigen
Preisen Anna Tannenbaum, Wien III.,
Stammgasse 8, Tür 8.

Sprachkurse,
englisch, französisch und italienisch. Erst-
klassige Lehrkräfte, sehr mächtiges Honorar.
Nachmittags- und Abendkurse. Wiederhol-
reichlicher Frauen-Gewerbeverein, Wien I.,
Canabogasse 5

Verlangt ausdrücklich



A. & W. Lindt

die bevorzugte
Schweizer
CHOCOLADE

W. Twerdys
Zahn-Latwerg
aromatische Zahnpasta.

Bestes Zahnputzmittel, in Gläsern
od. Tuben à 2 K., Probetuben 60 h.
Apotheke „Zum gold. Hirschen“
Wien I., Kohlmarkt Nr. 11.
Zu haben in den meisten Apotheken,
Drogerien und Parfümerien.



Ein freiwilliges Geschenk!

an jene Damen, welche Kleinert's Schutzblätter erproben wollen. Kleinert's „Gem“ (mit Platte aus reinstem Gummi), Kleinert's „Ambassador“ (bestes Trikot-Schutzblatt), Kleinert's „Featherweight“ und „Beauty“ (feinster Stoff mit leichtem Gummistrich).

Daher offerieren wir vollständig frei 300 Paar der wohlbekannten Kleinert'schen Strumpfhälter im Werte von 2 Kronen per Paar

an jene 300 Damen, die uns bis spätestens 20. Juli 1908 Berichte über obengenannte Schutzblätter einsenden, die unserer Meinung nach die besten und treffendsten sind.

Antwort erbeten an Kleinert Company, Wien I., Wollzeile 9. Die Briefe müssen bis spätestens 20. Juli 1908 eingehen. Berichte, welche die Vorzüge einer, gegen die andere Art unserer Schutzblätter erläutern, werden blossen Anerkennungsschreiben vorgezogen. Diese Schutzblätter sind in sämtlichen erstklassigen Geschäften erhältlich.

Die 300 Paar Strumpfhälter werden im August d. J. abgesandt. Die Namen der gewinnenden 300 Damen werden wir zur Einsichtnahme bereithalten.

J. B. Kleinert Rubber Co., New York

London, Paris, Hamburg,
Wien, Mailand, Brüssel.

Verjüngungs-Mittel

Ädlyn-Wangenrot
und
Ädlyn-Creme

aus einer indischen Wurzel gewonnen.
Gesetzlich geschützt.

Alle ÄDLYN-PRÄPARATE sind vom österr.
Apothekerverein in Wien als vollkommen
unschädlich begutachtet, behördl. unter-
sucht und genehmigt, ärztlich empfohlen.



Ich kann nicht umhin, Ihnen mit-
zuteilen, dass ich Ihre Ädlyn-Prä-
parate ausgezeichnet finde u. allen
meinen Kolleginnen empfohlen habe
und bitte sowohl für mich als auch
für dieselben ein grösseres Quantum
mitzubekommen. Rechnung ins Orpheum
zu schicken. Hochachtungsvoll

Martha Martov.

Mitglied des Orpheums in Wien.

Ädlyn-Wangenrot
(noch nie dagewesen!) Keine
Schminke, nicht fett, nicht flüchtig
für blass, blasse und bräunliche
Wangen. Von der natürlichen
Wangensröte nicht zu unter-
scheiden! Ueberrassender Erf. lg.
1 Schachtel 5 K.

Ädlyn-Creme

(einzig dastehend, nicht fettend.)
behebt alle Teintfehler, macht alle
Gesichter jung, junge bleiben ewig
jung; alle Flecke verschwinden.
Gesicht und Hände bekommen
eine bleibende, noch nie da-
gewesene Weisse und Glätte;
verstopft nicht die Poren. 1 Dose
2 K., grosse Familiendose 5 K.

Ädlyn-Seife

hygienisch neutral, antiseptisch,
von ungeahnten Vorteilen, entzieht
den Poren alle Fett- und Schmutz-
teilchen, aus denen sonst Wim-
merlein entstehen. Selbst Schminke
wäscht sie weg, die sonst mit
keiner Seife weggewaschen werden
konnte. 1 Stück 1 K.

Ädlyn-Puder

ist von überraschendster Wirkung,
haftet den ganzen Tag an, ohne die
Spuren eines gepuderten Gesichtes
anzuweisen. Andere Puder halten
nur sehr kurz. (In weiss, rosa und
creme) 3 K.

Das Zentraldepot Wien XVIII.,
Edelhofgasse 4 M. versendet
diskret gegen Einsendung des
Betrages oder Nachnahme über-
all hin. Von 10 K. aufw. franko.

In allen feineren Parfümerien,
Drogerien und Apotheken erhältlich.

Mürnberg dabei vertreten. Die Städte Fürth, Erlangen, Vaireuth, Hof und Würzburg mit je einem Frauenverein. Nicht auf die selbständigen Arbeitsleistungen dieser einzelnen Vereine will der Verband bestimmend einwirken, sondern nur gemeinsam mit diesen den Fraueninteressen in weitgehenderer Art seine Förderung zuteil werden lassen. Die Einführung von Polizeiaffistentinnen, die Reform der höheren Mädchenschulen nach dem Kasseler Programm und die Errichtung einer Austauschstelle für Frauenberufe sollen zuerst angestrebt werden. Diesen werden stetig weitere Anregungen und Reformen, die im Rahmen der Frauenbewegung liegen, folgen. Eine Beteiligung der weiteren in den nordbayerischen Städten bestehenden Frauenvereine ist zu erwarten.

Freiburg (Schweiz). Hier wird am 28. und 29. September dieses Jahres ein Internationaler Kongress für Haushaltungsschulen stattfinden. Die Anregung zu diesem Kongresse bot ein von Fräulein Trüffel (Bern) anlässlich im September v. J. stattgefundenen Jahresversammlung des Schweizer gemeinnützigen Frauenvereines gehaltenes Referat über Haushaltungsschulen, das die Wichtigkeit dieser Frage ausgezeichnet erörterte. Aus diesem Referate ging hervor, daß Freiburg, was die Gründung und Erhaltung von Haushaltungsschulen betrifft, allen Kantonen vorangeht. Deshalb wurde es als der geeignetste Ort zur Abhaltung des Kongresses bestimmt.

Kreuznach. Hier hat einer Sitzung des Stadtrates über den Bau einer neuen Mädchenschule zum erstenmal eine Frau als Vertreterin der Schule beigewohnt. Es ist dies Fräulein Hilgers, die die Interessen der Schule mit großer Sachkenntnis und mit Energie vertrat.

Paris. Hier besteht schon seit einiger Zeit ein Klub weiblicher Luftschiffer, dem zirka 60 Mitglieder angehören, von denen einige schon oft selbständige Ausflüge in das Reich der Lüfte unternommen und ihre Unererschrockenheit und Geistesgegenwart bewiesen haben.

Mailand. Eine Anzahl italienischer Frauen hat hier einen Frauenkunstverein „Per l'Arte“ begründet. Der Zweck dieser Vereinigung ist die Förderung künstlerischer und gewerblicher Betätigungen, die Herstellung von Beziehungen mit dem Auslande, ferner die Gründung von Institutionen zur materiellen Unterstützung bedürftiger Künstlerinnen. Auch liegen Arrangements von Ausstellungen und künstlerische Veranstaltungen jeder Art im Arbeitsbereiche des Vereines, dem nicht nur Künstlerinnen, sondern auch Dilettantinnen und Kunstliebhaberinnen beitreten können.

Kopenhagen. Die erste Grönlandsfahrerin Fräulein Me Rasmussen hat ihren Bruder, den jungen Polarforscher Knud Rasmussen, auf seiner letzten Eskimoforschungsreise auf Grönland begleitet. In einem Briefe an ein dänisches Blatt berichtet der Reisende: „Am 5. April verließ ich den Upernivikdistrikt, um mich auf Schlitten weiter nördlich zu begeben. Erst hier trennte ich mich von meiner Schwester, die mich seit meiner Ankunft auf Grönland im August 1906 auf allen meinen Reisen begleitet hat und mir eine große Hilfe bei meinen ethnologischen Arbeiten gewesen ist. Besonders beim Sammeln der Sagen und alten Gesänge hat die Schwester sehr große Dienste geleistet. Sie begleitete mich bis zu dem nördlichsten christlichen Wohnplatz und noch weiter bis Melvilleban, allen Strapazen und aller Kälte trougend.“ Die junge Dame ist die Tochter eines Geistlichen und Sprachforschers in Dänemark und die erste Frau, die von der Regierung als Reisende anerkannt und unterstützt wird. Sie ist der grönländischen Sprache vollständig mächtig.

New York. Seit einiger Zeit sind in New York neben den berittenen einige mit Motorrädern versehene Polizisten tätig, die vor allem darauf zu achten haben, daß die Automobilfahrer die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit nicht überschreiten. Diesem Polizistenkorps gehört auch eine Frau, Miss Eva Fallon, an, die sich in diesem neuesten Frauenberuf durch besondere Geschicklichkeit und Wachsamkeit bewährt.

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn.
Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-E-Schwabädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhender Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser = Schwachwasser
in allen Apotheken erhältlich.
Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

Salzbrunner Oberbrunnen Seit 1601 medicinisch bekannt.

Aerztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn.

Gustav Striebold Bad Salzbrunn

Privat-Entbindungs-Anstalt und chirurg. Sanatorium
Graz-Eggenberg (Endstation der elektr. Tramway). * Telefon Nr. 1105.
Aufnahme finden auch all- intern oder chirurgisch kranke Damen und Rekonvaleszenten. Einrichtung für Säuglingspflege (Brutapparate). Freie Aerztewahl. Sämtliche Medizinalbäder. Strengste Disziplin. Prospekte vom Besitzer **Dr. Karl Hager.**

Wollen Sie wirklich gut chemisch gereinigte oder gefärbte Kleider etc. bekommen, so wenden Sie sich getrost an die bekannte

Chemische Spezial-Trockenputzerei u. Kleiderfärberei
Josef Smetana, Wien

Fabrik: XIII., Linzerstrasse 104. Telefon 0. 54.
Haupt-Filialen: I., Spiegelgasse 2, I., Getreidemarkt 14
ausserdem Filialen in allen Bezirken. Biala, Hauptstrasse 20.
Ausführung raschest und unübertroffen.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul **3 Ärzte**

Gute Heilerfolge. Prospekte frei!

See- u. Solbad Swinemünde
Ostseebad I. Ranges

54° Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung. Städtische und ländliche Vorzüge. — Zentral-Verkehr.
1907: 34 787 Besucher. Auskunft durch die Badedirektion.

St. Moritz-Bad Ober-Engadin - SCHWEIZ -

1800 m ü. M. * Berühmter hochalpiner Kurort, vortreffliche Eisensäuerlinge, Mineralbäder, Hydrotherapie.

End-Station der weltberühmten Albulabahn.

Saison von Anfang Juni bis Ende September. Für Frühjahr- und Spätsaison bedeutend ermäßigte Preise.

Lawn Tennis. Golf links. Die Gäste der unterzeichneten Etablissements sind berechtigt, an allen Soireen, Konzerten etc. dieser 4 Hotels teilzunehmen.

Zufahrten: a) über Basel-Zürich-Chur-Thusis mit der Albulabahn; b) Lindau-Chur-Thusis; c) über Landeck-Schuls-Tarasp oder Stilsferjoch und Berninapass per Post; d) per Post über Chiavenna-Maloja.

Prospekte (man verlange neuesten Prospekt Nr. 20) gratis und franko durch das Engadiner Verkehrsbureau in St. Moritz oder durch die Hotels: **Kurhaus @ Neues Stahlbad @ Victoria @ Du Lac.**

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Verf. von Valduin Groller.

Nachdruck verboten.

Sport-Ratzen.

Fräulein Emmie Köttgen, eine renommierte Tennisspielerin und talentierte Bildhauerin, wurde von der „Berliner Zeitung am Mittag“ gebeten, ihre Gedanken über den Tennissport mitzuteilen. Sie schreibt: Der Tennissport verlangt wie jeder, der im Wettstreit mit der Leistung eines anderen gipfelt, neben der körperlichen eine ganz besondere geistige Anspannung. Man muß beständig auf der Hut sein, das Auge soll gedankenschnell den Platz finden, wohin der Ball zu schlagen ist, um dem Gegenspieler eine möglichst ungünstige Stellung zu geben. Hand und Auge müssen zusammenwirken wie zwei gute Kameraden. Das wird leider häufig noch gänzlich verkannt. Meine Frage an eine Kollegin, die eine Chance ausließ: „Da haben Sie wohl nicht nachgedacht?“ wurde ganz überrascht mit der Gegenfrage beantwortet: „Muß man denn da denken?“ Wer ehrlich bei der Sache ist und das Tennis nicht bloß dilettantisch betreiben will, muß seine ganze Persönlichkeit einbringen. Tausend Rücksichten auf Kleidung, Teint und Bequemlichkeit müssen fallen. Eine Dame, die sich durch Hut und Schleier vor der Sonne schützen will, ist viel zu sehr am Laufen gehindert, als daß sie gut spielen könnte. Garnierte Kleider und kleidsame Farben haben für den echten Sport keine Berechtigung. Das schlichte Weiß und die deklamatorisch größte Einfachheit des suffizienten Modes sind dringende Forderungen. Eine Kopfbedeckung sollte man überhaupt nicht tragen, das beste Vorbild sind in diesem Falle die Herren, die im rajanten Spiel selbst ihre leichten Mützen ablegen. Natürlich darf man den Sport nicht übertreiben und besonders Anfängerinnen ist dringend Zurückhaltung anzuraten. Der Kräfteverbrauch in einem Turnier zum Beispiel ist enorm. Die anhaltende geistige Spannung und die fast pausenlosen körperlichen Anstrengungen reiben derart auf, daß man nach zwei- bis dreistündigem Spiel völlig am Ende seiner Leistungsfähigkeit angekommen ist. Die gegenwärtige Generation in Deutschland ist ja noch nicht von Jugend auf zum Sport erzogen, deshalb finden wir heute noch so viele ungewandte Damen. Die meisten, besonders wenn sie schon etwas stark sind, glauben, sie würden ausgelacht, wenn sie laufen und sich erhitzen. Sie bewegen sich daher gar nicht von der Stelle und vermeiden die vorzügliche Gelegenheit sich zu trainieren, dem Körper die Schlankheit und Beweglichkeit der Jugend zurückzugewinnen. Man muß nie daran denken, wie das aussieht, was man tut, sondern man muß es unbeirrt tun. Ein Mißstand möchte ich noch erwähnen, das ist das Fehlen gedeckter Spielhallen für den Winter. Man hat mit Beginn der Saison wochenlang an sich zu arbeiten, bis man die alte Sicherheit wieder besitzt. Damen, die den Winter im Süden zubringen und dort weiter spielen, beweisen uns, was wir durch die große Pause verlieren.

Ein Gymkhana für Automobile und Motorräder veranstalten unter dem Ehrenpräsidium des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern der Bayerische Automobilklub und die Deutsche Motorfahrervereinigung im Rahmen der Ausstellung „München 1908“. Zugehört sind Automobile und Motorräder jeder Art, genannt von Mitgliedern der international anerkannten Automobilklubs. Die Fahrzeuge müssen nicht vom Besitzer gesteuert werden. Das Gymkhana findet am 28. Juli 1908, nachmittags 3 Uhr, in der Arena des Ausstellungsparkes statt. Die Nennungen haben in der Geschäftsstelle des Sportausschusses der Ausstellung, Neuhäuserstraße 10 zu erfolgen.

Variationen der Gymkhana-Spiele, denen wir schon öfters das Wort geredet haben, machen sich bei der englischen Damenwelt beliebt. Dem Wettlauf mit Eiern, die in vorgehaltenen Löffeln getragen werden, wobei es gilt, ohne Verlust eines Eies ans Ziel zu gelangen, haben wir bereits berichtet. Nunmehr werden oft, namentlich in Seebädern und Erholungsorten, sogenannte Froschweitsfahrten unternommen. Eine Anzahl lebender Frosche befindet sich in Schubkarren. Man muß, bevor sie herausgesprungen sind, möglichst rasch ans Ziel zu kommen trachten. Wer die meisten Frosche noch im Karren ans Ziel bringt, hat gesiegt. Unsere Damen würden allerdings an einem solchen Spiele keinen Geschmack finden. Wir auch nicht. Ein weiteres Bewegungsspiel, das ein hohes Maß von Geschicklichkeit erfordert, ist der Flaschenwettlauf, wobei mit verbundenen Augen über eine Reihe von Flaschen gesprungen wird, die in regelmäßigen Zwischenräumen aufgestellt sind.

Für die internationalen Turniere in Karlsbad sind die heutigen Termine nunmehr festgesetzt worden. Das dritte internationale Golfturnier findet am 22. Juli und den folgenden Tagen statt, das vierte internationale Lawn-Tennisturnier am 6. August und den folgenden Tagen statt. Für das „Lady Event“ im Golfturnier hat Erzherzogin Isabella einen Damenpreis in Aussicht gestellt. Ebenso hat der Protektor des Klubs, Max Egon Fürst zu Fürstenberg, einen Wanderpreis gestiftet. Erwaigte Auskünfte erteilt das Sekretariat des I. S. C. C., Karlsbad, Marktplatz, Postgebäude.

Ein originelles Wettlaufen wurde anlässlich eines Festes in Dourdan ausgetragen. Zwischen den Konkurrenten, die alle ein beträchtliches Körpergewicht hatten — der schwerste wog 138 kg — wurde dadurch ein Chancenausgleich hergestellt, daß alle leichteren Bewerber das ihnen fehlende Gewicht als Belastung zu tragen hatten. Die zu durchmessende Strecke war 800 m lang und hatte eine Steigung von 8 Prozent. Von 24 Startenden kamen allerdings nur fünf am Ziele an. Sieger blieb mit der Zeit von 8 Minuten ein Fleischnhauer aus Angers mit dem Gewichte von 104 kg. Er hatte sonach eine Belastung von 34 kg zu tragen. Als letzte traf eine 107 kg schwere Frau ein, die jedoch, wie gemeldet wird, keine Belastung zu tragen hatte. Läßt sich schon über den Geschmack der ganzen Veranstaltung streiten, so ist die Beteiligung einer so gewichtigen Konkurrentin zweifellos vom sportlichen und ästhetischen Standpunkte nicht einwandfrei.

Zucker als Mittel der Auffrischung der Kräfte. In jedem Sport hat man mit dem Moment der Ermüdung, ja der völligen Erschöpfung zu rechnen. Da hat sich denn auch bei den größten Anstrengungen der Genuß von Zucker als ein ebenso einfaches wie ganz überraschend wirksames Auffrischungsmittel erwiesen. Das ist schon längst bekannt und es sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt, daß neuerdings die italienischen Physiologen M. A. J. M. und P. A. L. bei starker Ermüdung auf die besondere restaurierende Kraft des Zuckers hinweisen. Interessant ist weiter die Tatsache, daß die italienischen Gelehrten nach heftiger Anstrengung auch süßen Kaffee anempfehlen. Daß sie vor Alkohol warnen, ist wohl selbstverständlich. Bemerkenswert ist ferner, daß in neuester Zeit deutsche Gelehrte zwar auch dem Zucker als belebendem Mittel das Wort reden, aber vor Uebermaß warnen.

MILKA
VELMA
NOISETTINE

Suchard

DIE
BELIEBTEN
ESS-
CHOCOLADEN.

Gründung der Firma 1831

Lohse's Lilienmilch-Seife

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Das Original

aller im Handel befindlichen Seifen gleichen Namens.

GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.



Hoflieferant
Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers,
Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich,
der Deutschen Kaiserin, Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Parfümerie-, Drogen-, Galant.-u. Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Bestrenommierteste beh. k. u. k. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Konfektion Mode. Adele Polonius-Lippert, Mitglied des Gremiums, Wien I., Wollzeile 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis.

Anwirken feiner Strümpfe in Wolle, Fil d'ecocose, Seide etc., wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Anwickerei H. Hock, Jägerstr. 11, Praterstraße 66.

APIOL

von
Dr. Joret & Homolle
behebt Störungen, Schmerzen und Verzögerungen der Menstruation.
Preis per Flasche Franken 4,50.
Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

Ideale Büste

wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, t. H. Damen gegen Rückporto diskret mit. Fritzes v. Duffin in Brno 6, NW. 4.

Pyrawarth, am 15. Juni.

Liebe Klara! Ich schreibe gar nicht gern Briefe und „Badebriefe“ schon gar nicht; aber weil Du noch immer in Wien sitzt und den Schluß Deiner lieben Kleinen abwarten mußt, teile ich Dir in Kürze mit, wie wohl ich mich hier befinde. Ich bin nun seit zwei Wochen in diesem Kurort und kann Dir sagen — ich fühle mich hier wie zuhause. Kein Pfanz und kein Luxus, wie man ihn anderwärts sieht; man kann im Kurpark in aller Bequemlichkeit leben, seine Bäder nehmen, den gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkommen, spazieren, promenieren etc., ohne den Schlafrod ablegen zu müssen. Das ist doch herrlich, nicht wahr? Kein Nicker, keinen Kiefenbui, kein enges Kleid und keine knappen Schuhe — kann es etwas Wohltuenderes geben? Nun, da ich Dir gesagt habe, was man in Pyrawarth nicht braucht, muß ich Dir auch mitteilen, was man hier findet und in reichem Maße genießt. Zunächst die Wohnung! Das alte Schloß ist im Inneren ein Bijou moderner Eleganz mit elektrischem Licht und über freundliche lichte Gänge und Treppen kann man von seinem Zimmer

in das Bad gehen, ohne den Fuß aus dem Hause zu setzen. Und was es da für Bäder gibt? Die Eisenbäder, der alte stolze Besitz des Kurortes Pyrawarth, dessen sich schon unseres Kaisers Mutter, Erzherzogin



Partie auf dem Kurpark im Heilbad Pyrawarth.

Sophie, dereinst erfreut hat, die Moorbäder, Kohlenäurebäder, elektrische Bäder, Kaltwasserkur und das ganz moderne Sonnenbad, das inmitten des Pyrawarther „Prater“ in einem Meere von Luft und Licht liegt. Alle Arten von Leiden kann man sich auskurieren, und genießt zugleich eine entzückende Sommerfrische. Man ist so nahe bei Wien (nur 1 1/2 Stunden Bahnfahrt mit der Nordbahn und Landesbahn), daß man sich förmlich wie zuhause fühlt. Zu dem schönen Kurpark spielt eine gut wienerische Musik. Alles in allem — hier ist gut sein, und wenn Du Dich recht genau informieren möchtest, so schreibe an die Kurverwaltung in Pyrawarth, N.-De., um das hübsche illustrierte Buch „Komme

aber recht bald, denn die Saison ist auf ihrem Höhepunkte. Auf baldiges Wiedersehen Deine getreue Alice.

„TITANIA“
Ist die beste **Schnelldampf-Waschmaschine** der Gegenwart. Tausendfach erprobt.
Wir garantieren: Daß jede Maschine vollständig rein und Mäthenweiß wäscht, die Wäsche in bisher unerreichter Weise schon, daß jedes Kind damit arbeiten kann, daß 75% an Zeit, Seife und Brennmaterial gespart werden.
Wir nehmen jede Maschine zurück, die diese Eigenschaften nicht besitzt.
•Titania C• wäscht 52 Hemden in 15 bis 20 Minuten. Prospekte, Plakate, Referenzen gratis. Vertreter gesucht.
Titania-Werke, Wels (Ob.-Oest.) Nr. 173

Bei der Frau Meyern ward gestohlen, Man nahm mit, was man konnte holen; Daß ihre „Dalli“ auch dabei —, Das brach ihr just das Herz entzwei!

*) „Dalli“, die patentierte, weltberühmte Haushaltungs-Bügelmaschine befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Bügelverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofen, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig gleich gut für alle Art Bügelwäsche. Preis komplett K 5.50, Dalli-Glühstoff, Karten K — 50, in allen Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wo nicht oder nicht echt erhältlich, wende man sich wegen Bezugsquellen direkt an die **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden-B.** oder an den Engros-Vertreter für Wien: **M. Eichberg, I., Riemergasse 10.**

Schönheit der Büste
vollendet harmonische, plastische Körperformen, wohlentwickelten, straffen Busen erhält man mit **Noa's Büsten-Kräutermilch.**
Vollkommen unschädlich. Auserordentliche Anwendung. Flasche 7 Mk., 1/2 Flasche 4 Mk. Probenflasche 2.20 Mk. franko. Versand diskret.
MAX NOA, Hoflieferant, BERLIN N. 26 M., Elsäßer Str. 5.

Blasse Wangen
erhalten eine wunderbar schöne und zarte naturgetreue Röte durch Gebrauch von **Coeur de rose.**
Dasselbe macht die Haut weich und samtartig und ist auf absolute Unschädlichkeit amtlich untersucht.
Lobendste Anerkennungen. Preis per Dose, lange ausreichend, 4 Kronen. Zu erhalten bei Herrn J. B. Filz Sohn, k. u. k. Hofparfümeur, Wien, Graben 13, sowie ferner in den meisten besseren Parfümerie- und Drogen-Geschäften.
Generalvertretung für Oesterr.-Ung.: **Friedrich Unger, Wien VI., Getreidemarkt 13.**

+ Frauen!
Frage Ihren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummiswarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstraße 91/92. 5214

53. Jahrgang. 53. Jahrgang. **100.000** Exemplare
ohne Abzahlung und Probe Nummern beträgt **nachweisbar** die Gesamtanfrage beider Ausgaben der **Deutsches Reichszeitung**
darunter an **30.000** Post-Abonnenten.
Kauftüchtiger Leserkreis. Probe-Nr. gratis. Die Verwaltung, Wien I., Schulerstraße 16.

Neueste Muster in **Läufern** und **Milleus** mit Inkrustationen von **Filet** und **Reticella.**
Moderne Batiststickereien
Künstlerkissen — Neue Musterserie.
ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stephansplatz 6

Gelegenheitskauf.
Letzte Nouveautés in Stickerei- und Aufputzartikeln, Meterware, Motive und Muster aus Pariser Kollektionen im Spitzengeschäft
Wien VII., Neubaugasse 66, II. Stiege, Mezzanin 10.
Muster auf Verlangen gratis und franko.



Schönheit! erlangt und bewahrt man dauernd bei Anwendung der weltberühmten **Toilettmittel**

Serie „Au Lait de Violettes“
der Parfumerie de la Société Hygiénique, Paris
wie: Creme à K 2.— und K 3.50, Poudre de Riz à K 2.50, Savon à K 1.50, Eau de Toilette à K 4.— (Eau de Beauté au Lait de Violettes für Damen, welche kein Puder benötigen K 3.50).

Schon in den ersten Tagen tritt eine auffallende Teintverschönerung ein, die Haut wird samtweich, die Gesichtszüge edel, der Teint rein und jugendfrisch. Sommersprossen, Falten, Runzeln, Haut und Nasenröte, trockene spröde Haut, gelbe Flecken werden für immer, auch bei den hartnäckigsten Fällen, gründlich beseitigt.

Zu haben im Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: **E. Jakoblevich, Wien III., Baumannstraße 3** sowie in allen Parfümerien und Drogerien.

Büchereinkauf. (Besprechung vorbehalten.)

Vergleichende Volksmedizin. Eine Darstellung volksmedizinischer Sitten und Gebräuche, Anschauungen und Heilfaktoren des Aberglaubens und der Zaubermedizin in unter Mitwirkung von Hochgelehrten herausgegeben von Dr. D. v. Hovorka und Dr. K. Kronfeld. Verlag von Strecker & Schroeder, Stuttgart. Preis (zwei Bände) à M. 14.—.

Lady Mary Wortley Montagues Reisebriefe. Uebersetzt von Max Bauer. Verlag von Hermann Seemann Nachf., Berlin. Preis M. 2.—.

Seemanns illustrierte Cyclopaedie. Band 35. Gedichte von Annette, Frein v. Trostke-Gilshoff. Herausgegeben und eingeleitet von Julia Virginia. Band 30. Ausgewählte Gedichte von Grillparzer. Verlag von Hermann Seemann Nachf., Berlin. Preis per Band (in Ganzleder) M. 3.—.

Jugenderinnerungen eines armen Dienstmädchens. Von Marie Gansgère. Verlag von F. Fontane & Co., Berlin. Preis brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Nur echt mit dem Namen **Sarg**

Sarg's Toilette-Seifen
Neuheiten:

Savon fin „DOY JUAN“ (in 10 Parfums) per St. K. - 30
 „LILAS BLANC“ - 40
 „VIOLETTE DE NICE“ - 50
 „Royal extrafin „ROSE DE SHIRAZ“ 2.50

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.



Fiumaner erste Ungarische Reisschäl- und Reisstärke-Fabriks-Aktien-Ges.

Spezialität: **Glanzstärke in Tafeln.**

Fiumaner Glanzstärke verleiht der Wäsche einen schönen weissen Glanz, ohne dem Gewebe zu schaden.

Repräsentanz für Wien: **SCHREIBER & TUSCHER**, Wien I., Christinengasse 4.

Früchte-Gemüse-Fleisch-**Konserven**

empfiehlt in bester Qualität die **Konserven-Aktien-Gesellschaft**

vormals **Josef Ringlor's Söhne**
 k. u. k. Hoflieferanten, **Bozen** (Südtirol).

Preisurante gratis und franko.
 Verlangen Sie ausdrücklich unsere Marke.

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz
 ist das allein echte Karlsbader Salz.
 Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.



Versichern Sie Ihre Schönheit!
 durch die Schönheitskapsel „Adora“, System Dr. Harlan.
 Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.

Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systemes und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitterer verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Blutes und der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt. Hohle Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die „Adora“-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellgewebe neues reines Blut zu, baut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig. Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragende Dankschreiben. Mk. 2.50 oder K 3.-. Porto bei Vorauszahlung 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. **F. W. Hoffmann's Laboratorium, Hamburg 36 W.**

Spar-Gas-Kochplatte „Askania“
 mit (noch später anbringbarem) Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Speisen-Wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr u. Doppelbrenner für Kochen u. Bügeleisen.

Prospekt Z gratis u. franko. Telefon 4071.
 In Funktion zu besichtigen bei **Albert Arnold** - Wien I. - Weiburggasse 18

Gegründet 1803

K. U. K. HOF-PARFÜMEUR
J. B. FILZ SOHN
 WIEN I., GRABEN 13 (GENERALI-HOF)
 - CRÈME DE BEAUTÉ -
 Telefon 4027

Textilfabrik sucht
 für ihre Handarbeiten-Abteilung intelligentes Fräulein, welches nicht nur alle modernen Handarbeiten flott zu arbeiten versteht, sondern auch aus diversem Handarbeitsmaterial geschmackvolle Muster selbst kombinieren kann.
 Schriftl. Offerte erb. unt. „E. G.“, postlagernd Bieglergasse 10“ geg. Schein.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
 Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortliche Redakteur: **Sanny Burckhard**. — Druck der Gesellschaft für graphische Industrie, Wien VI.

Aufs Land. Da man der Erholung wegen aufs Land geht, will man auch draussen die Bequemlichkeit und Reinlichkeit der Stadtwohnung nicht entbehren. Daher verjorge man sich rechtzeitig mit jenen wohlfeilen Sommerwaren, wie sie die Firma Schein für Sommerfrischer vorbereitet hat. Besonders erwünscht zur Information auf diesem Gebiete ist der soeben erschienene illustrierte Sommerpreisurant, der unter anderem auch praktische Sommer-Bettdecken, Polster, Spinnvorhänge, wasserdichte Wagen- und Kutschierdecken sowie alle einschlägigen Artikel enthält. Die weltbekannte Firma Teppichhaus-Röbelhaus S. Schein, f. u. l. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, sendet den Sommerpreisurant jedem, der seine genaue Adresse auf einer Korrespondenzkarte einsetzt. Der Bezug kann den P. T. Lesefinnen nur wärmstens anempfohlen werden.



Kaffee HAG
 (Coffeinfrei)

ist ein durch besondere Behandlung veredeltes Produkt und unterscheidet sich vom gewöhnlichen Kaffee bester Qualität dadurch, daß er nicht „auf die Nerven geht“, kein Herz klopfen, keine Schlaflosigkeit, kein Zittern oder sonstige unangenehme Erscheinungen verursacht und auch für Blutarmer, Nervenwaleszenten und Kinder unschädlich ist.

Geschmack und Aroma sind unverändert, so daß nicht einmal geübte Fachleute einen Unterschied finden können; bei den billigeren Sorten läßt sich sogar eine Verfeinerung konstatieren. Ein Versuch ist leicht gemacht, da alle größeren, aber auch schon viele kleine Geschäfte den durch Hunderte von Aerzten aufs wärmste empfohlenen Coffeinfreien Kaffee HAG der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft Bremen führen. Nur echt in Originalpackung mit nebenstehender Schutzmarke „Rettungsring“. Prüfen Sie!

Generalvertretung für Oesterreich:
Trojan & Koppauer, Wien IX/2, Fluchtgasse 2.



Eis-Kasten

in allen Ausführungen u. Größen nach neuestem System von K 44- per Stück aufw.

E. H. SCHÜLER
 Eiskasten- und Kühlanlagen-Fabrik
 Gesellsch. m. b. H.

Wien IX., Sobieskigasse 37.
 Telefon Nr. 15.631.

Zu haben in allen Haus- und Küchen-geräthgeschäften.
 Illustrierte Preisliste gratis.
 Provinzaufträge prompt.

Frau oder Fräulein

tüchtig und redigewandt, wird zum Besuche von Privatfunden gegen Fixum und Provision gesucht. Zuschriften unter „M. G. Nr. 100“ an die Expedition dieses Blattes.

Neue vegetabilische Busen-Creme



Neuere Erfindung aus Naturprodukten. Feinheit, Entzündung und Wiederherstellung des Busens. Leppigkeit der Wähe. Nur äußerlich anzuwenden. Wirklich erprobt. Preis der Tiegel, mit Gebrauchsanweisung K 3.- und K 5.-, bezugshörige Serie 60 h Frau Käthe Kengel, Wien VII., Mariabillerstraße Nr. 120, 2. Stod, Tür 22-24.

Dr. Möller's Sanatorium
 Dresden-Losewitz, Prop. fr.
 Diätet. Kuren nach Schroth.

Büchereinlauf. (Besprechung vorbehalten.)

Im Kommunismus ein Traum? Von Frederik van Beyden. In's Deutsche übertragen von Eise Otten. „Concordia“, Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ebdor, Berlin W., Rindenerstraße 8. Preis 50 Pf.

Der liebe Gott. Eine Kindergeschichte von Hans v. Kahlenberg. „Sita“, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Charlottenburg.

Das Haupt der Medusa. Roman von Gustav af Geijer. Neue Ausgabe. Verlag von S. Fischer, Berlin. Preis geb. Mk. 2.50, geb. Mk. 4.50.

Pariser Tagebuch. Von Theodor Wolff. Umschlagszeichnung von Th. Steinle. Verlag von Albert Langen, München. Preis geb. Mk. 3.-, geb. Mk. 4.-.

Romantische Fahrt. Gedichte von Karl Kr. Nowak. „Concordia“, Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ebdor, Berlin W. 30. Preis geb. Mk. 1.20, geb. Mk. 2.-.

Serblied. Gedichte von Franz Tucagna. Verlag von Alfred Stedler, Leipzig. Preis Mk. 2.-.

Slawische Romanbibliothek. IX. Band. Erzählungen und Skizzen von Josef K. Stejskal. Aus dem Böhmischen überlegt von Hanka Dostinova. Verlag von J. Otto, Prag.

Ludwigshöhe. Roman von Hermann Bang. Verlag von S. Fischer, Berlin. Preis geb. Mk. 4.-, geb. Mk. 5.-.

Zur Frauenfrage. Ein Vortrag, gehalten in der Staatswissenschaftlichen Gesellschaft zu Berlin von Dr. D. Thiel, wirtl. Geh. Rat, Ministerialdirektor. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Preis geb. 75 Pfennig.

Marie Stuart. Königin von Schottland 1542-1587. Nach den neuesten Forschungen und Veröffentlichungen aus Staatsarchiven dargestellt von Charlotte Badt. Fleischer'sche Verlagsanstalt, Leipzig. Preis brosch. Mk. 4.20, eleg. geb. Mk. 5.20.

Erben. Der Roman eines Knaben. Von Dora Dunder. Verlag von S. Schottländer'sche Verlagsanstalt, Berlin.



Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.-15. Juli 1908.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Mittwoch: Markschöbersuppe, (gefüllte Gurken), Rindfleisch mit Rettigauce, Marillenluch.

Donnerstag: Spargelsuppe, (Tölerer Leber), gerollte Rostbraten mit Erdäpfeln, Heidelbeertörtchen.

Freitag: Rahmsuppe, (gebundene Sardellen), Rindszunge mit Erbsensuppe, Topfenstrudel.

— (Fastenmenü): Rahmsuppe, (gebundene Sardellen), Spinat mit Spiegeleiern, Topfenstrudel.

Samstag: Griesnockerlsuppe, (Pilzling mit Ei), Rindfleisch mit Kohlraben, Rindstocherlauf.

Sonntag: Kraftsuppe à la princesse*, (feiner Gemüsepudding mit holländischer Sauce), Brathühner mit gemischtem Salat, Dreihundercreme**.

Montag: Nudelsuppe, (Weslgetreis), Rindfleisch mit Kochsalz, Kirschentüdel.

Dienstag: Parmesansuppe, (Spargel mit Butter), ungarische Beefsteaks*** mit Erdäpfeln, Pflirsche im Schlafrod.

Mittwoch: Eintropfsuppe, (abgeschmalzene Kohlsprossen), Rindfleisch mit Sauerampferauce und Erdäpfeln, Weichselkuchen.

Dienstag: Erbsensuppe mit Nockerln, (Spargelomelette†), schwäbische Schnitzel mit Erdäpfeln, Stachelbeertorteliettes.

Freitag: Gemüsesuppe, (Reheber mit Polenta), gebratene Lammskoteletts mit grünen Fiolen, Reispudding mit Fruchtast.

— (Fastenmenü): Gemüsesuppe, (russische Eier), Badfisch mit Erdäpfelsalat, Reispudding mit Fruchtast.

Samstag: Bisuitischöbersuppe, (gefüllte Paprika), überdünstetes Rindfleisch mit Hauptelsalat und Erdäpfeln, Salzburger Nockerln.

Sonntag: Kohlminestra, (Kalbsbries mit Gurkensauce††), Filet à la Wellington mit Champignonauce, brennende Pflirsche.

Montag: Italienische Reispuppe, (gefüllte Paradeis), Rindfleisch mit Kohl, Kirschentüdel.

Dienstag: Kalbsfußsuppe, (Kastrolanlauf), fascierter Braten mit gedünstetem Kraut, gebundene Marillen.

Mittwoch: Leberpfanzelsuppe, (abgeschmalzene Spargelsprossen), Rindfleisch mit Paradeisauce und Erdäpfeln, Topfenhältschla.

Oekonomischer Küchenzettel für einfachere Haushaltungen.

Mittwoch: Wurzelsuppe mit Reis, Kalbsgulasch mit Nockerln, Obst. — **Donnerstag:** Griesnockerlsuppe, Rindfleisch mit Rettigauce, Marillenluch. — **Freitag:** Rahmsuppe, Spinat mit Spiegeleiern, Topfenstrudel. — **Samstag:** Paradeisuppe, Kastrolanlauf, Salzburger Nockerln. — **Sonntag:** Gemüsesuppe, ungarische Beefsteaks mit Erdäpfeln, Schwenkerl mit Vanillecreme. — **Montag:** Paradeisuppe, gefüllte Eier, Kirschentüdel. — **Dienstag:** Leberpfanzelsuppe, Rindfleisch mit Kohl, Rindstocherlauf. — **Mittwoch:** Schwäbische Suppe, freiliches Schöpfkorn, Heidelbeertörtchen. — **Donnerstag:** Fleckersuppe, Rindfleisch mit Sauerampferauce, Scheiterhausen. — **Freitag:** Kämmelsuppe, frische Beringe mit Erdäpfeln und Butter, Reispudding. — **Samstag:** Erbsensuppe, Gemüsepudding, Topfenhältschla. — **Sonntag:** Hirsensuppe, Schweinschlegel mit gedünstetem Kraut, Pflirsche im Schlafrod. — **Montag:** Kohlsuppe, Nüßli, Weichselkuch. — **Dienstag:** Frittatensuppe, Rindfleisch mit Kochsalz, Kirschentüdel. — **Mittwoch:** Erdäpfelsuppe, gefülltes Kraut, Griesanlauf mit Schokolade.

* **Kraftsuppe à la princesse.** Eine Kasserolle bestreicht man mit Butter, legt einige Speckschnitten, Zwiebel, Petersilie, gelbe Rüben, Sellerie, 1/4 Kilogramm blätterig geschnittenes Safffleisch hinein und fügt einen Schöpfloffel Rindsuppe hinzu. Nun deckt man die Kasserolle gut zu und läßt das Ganze dünsten, aber nicht braun werden. Man gießt häufig Suppe nach. Wenn das Fleisch weich geworden ist, dann feilt man die kräftige Suppe durch und serviert sie mit Kaiserschöberl.

** **Dreihundercreme.** (Crème triple alliance.) Diese feine Creme besteht aus drei Lagen. Man bereitet zuerst die erste, läßt diese vollständig erstarren, dann gibt man die zweite Creme löffelweise darauf und erst nach deren vollständigem Erstarren die dritte, und zwar wieder löffelweise. Erste Creme (Schokoladecreme): 1/4 Kilogramm feine, ganze Vanille-

schokolade wird in 1/4 Liter Wasser gekocht. Wenn die Schokolade glatt ist, fügt man ihr unter stetem Rühren drei Eidotter, etwas Zucker und 6 Gramm feinste weiße Gelatine bei und zulezt den Schnee von drei Eiweiß. — Zweite Creme (Mandelcreme): 1/4 Liter gutes Obers (Sahne), etwas Vanille, 8 Desagramm blanchierte, geriebene Mandeln und 6 Desagramm Zucker werden mit drei Eidottern, einem halben Löffel Stärkemehl und 4 Gramm weißer Gelatine bis zum Kochen gerührt. Wenn die Creme erkaltet ist, mengt man ihr noch den Schnee von drei Eiweiß bei. — Dritte Creme (Weincreme): 1/4 Liter guter Rotwein, drei Eidotter, 6 Desagramm Zucker, einen halben Löffel Stärkemehl, drei Löffel Kirchsaff, 8 Gramm feinste rote Gelatine, den Saft und die Schale von einer halben Zitrone bringt man unter stetem Rühren zum Kochen. Wenn die Creme etwas überkühlt ist, mengt man den Schnee von drei Eiweiß bei. — Die in einer Form aufeinandergegesetzten Cremes werden über Nacht auf Eis gestellt, am folgenden Tage gestürzt und mit ausgekochtem Fruchtgelee verziert.

*** **Ungarische Beefsteaks.** 1 Kilogramm Lungen-(Venden-)Braten wird in fünf bis sechs Stücke zerteilt. Diese werden gesalzen und in Butter rasch abgebraten. Hierauf nimmt man sie aus der Butter, läßt diese mit etwas Mehl anlaufen, gibt Paprika und etwas Fleischbrühe hinzu und läßt die Beefsteaks in dieser Sauce solange dünsten, bis der ganze Saft eingekocht ist. Inzwischen läßt man fünf bis sechs Paradeisäpfel (Tomaten) in Butter weich dünsten, legt jedes Beefsteak auf einen Paradeisapfel und umgibt alle französisch mit einem Rührei, das man obenauf mit ein wenig Paprika bestreut.

† **Spargelomelette.** Eine feine, in üblicher Weise bereitete Omelette (Eiertuchen) wird mit gekochtem, kleingeschnittenem und abgeschmalzenem Bruchspargel gefüllt, zusammengerollt, mit etwas saurem Rahm übergoßen, mit geriebenem Parmesankäse und feinen Kirschenbröseln bestreut und einige Minuten in der Bratröhre gebacken.

†† **Kalbsbries mit Gurkensauce.** Ein in üblicher Weise hergerichteter Kalbsbries wird in frisches Wasser gegeben, gespickt, in der Röhre gebraten und glasirt. Entfernte, in Würfel geschnittene Gurken werden blanchiert. Dann läßt man sie unter Zugießen von 1/4 Liter saurem Rahm in dem Saft von dem Bries aufkochen. Die Sauce wird gesalzen, gefeßert und mit dem Saft von einer halben Zitrone vermischt. Das Bries wird auf einer Schüssel angerichtet und die Sauce darüber gegossen.

Sauce tartare zu Fischen und kalten Braten. Ein kleines Fläschchen frischen Apfilschäufel läßt man aufgehen und stellt ihn kühl. Hierauf schlägt man ihn mit der Schneerute, während man tropfenweise zwei Eßlöffel feinstes Del, zwei Eßlöffel Bertrameßsig, 4 Desagramm feingeschnittene Kapern, Salz und Pfeffer nach Geschmack und 4 Desagramm Kaviar dazufügt. Diese Sauce muß solange geschlagen werden, bis sie steif wie Schnee ist. Dann wird sie bis zum Gebrauch auf Eis gestellt.

Gewichtserklärung: 1 kg = 2 Pfund oder 100 Desagramm oder 1000 Gramm

Ceres
Speise-Fett

WIRD AUS ALLERFEIN-
STEN GETROCKNETEN
KOKOSNÜSSEN OHNE
JEDEN ZUSATZ HER-
GESTELLT.

Liebig's Fleisch-
Extract

verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

OXO BOUILLON

Flüssig, sofort trinkfertig.
1 1/2 bis 2 Theelöffel auf eine Tasse heißen Wassers.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

WIENER MODE



Mit diesem Hefte beginnt ein neues Quartal. Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmässigen Zufendung höflichst erlucht.

Mit jedem Hefte erscheint ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage. Mit diesem Hefte außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.